

JUGENDHILFEPLANUNG

für den

Landkreis Oldenburg

Planungsschwerpunkt: Jugendarbeit/
Jugendschutz

Herausgeber: Landkreis Oldenburg
Jugendamt
Delmenhorster Straße 6
27793 Wildeshausen

Internet-Adresse: <http://www.oldenburg-kreis.de/amt51/jhpl.htm>

eMail-Adresse: jugendamt@oldenburg-kreis.de

Vorwort

Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz handelt es sich bei der Jugendhilfeplanung um eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Träger der Jugendhilfe. Im Landkreis Oldenburg wurde seit 1991 zunächst der Bereich der Kindertagesstättenbedarfsplanung bearbeitet. Nach vorläufigem Abschluss in diesem Planungsschwerpunkt hat der Jugendhilfeausschuss in einer Sitzung am 28.02.1995 die Jugendhilfeplanung im Bereich "offene Jugendarbeit" beschlossen.

Die fachliche Konzeption, Begleitung und Moderation des Planungsprozesses sowie die gesamte EDV-mässige Auswertung des umfangreichen Datenmaterials erfolgte im Jugendamt des Landkreises Oldenburg durch die Jugendhilfeplanerin Gertrud Essing und den Kreisjugendpfleger Ludger Grote. Auch die zahlreichen Sitzungen der Arbeitskreise, regionalen Arbeitsgruppen und Fachgespräche wurden durch die Planungsgruppe im Jugendamt vorbereitet und durchgeführt.

Der Jugendhilfeausschuss sowie die Gemeinden, die Samtgemeinde Harpstedt und die Stadt Wildeshausen wurden jeweils nach Vorliegen von Zwischenergebnissen durch Zwischenberichte über den Planungsstand informiert.

Unser Dank gilt den "aktiven" Mitgliedern der Arbeitskreise, die sich über den gesamten Planungszeitraum kontinuierlich für die Belange der Jugendarbeit eingesetzt haben. Sie haben durch ihre Anregungen, ihre konstruktive Kritik und den fachlichen Austausch einen wesentlichen Beitrag zum vorliegenden Jugendhilfeplan geleistet.

Unser besonderer Dank gilt hier den hauptamtlichen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern Brigitte Balder, Thomas Bauermeister, Petra Conrady, Vera Vollmer, Hubert Vorwerk sowie Annelen Voß, die engagiert und unermüdlich mitgearbeitet haben. Dank ebenfalls an Waltraud Bähge von der Gemeinde Wardenburg für ihre Mitarbeit.

Als Vertreterinnen und Vertreter der Verbände und Vereine der freien Jugendhilfe im Landkreis Oldenburg gilt unser besonderer Dank vor allem Gerold Deye, Vera Meyer, Hans-Joachim Schilberg, Heiko Strangmann sowie Christian Wilkens, die durch ihre (von einigen ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis geleisteten) Mitarbeit wesentliche Aspekte der Jugendarbeit in die Planung einbrachten.

Zum Schluß bedanken wir uns nochmals bei allen beteiligten Schülerinnen und Schülern, Vereinen und Verbänden für die Bereitschaft, bei den Befragungen mitzuwirken. Ohne diese Einzelaussagen hätten keine aussagefähigen Ergebnisse erzielt werden können. Durch ihre Mitarbeit haben alle Beteiligten somit dazu beigetragen, die Jugendarbeit im Landkreis Oldenburg zu verbessern.

Die heute vorliegenden Untersuchungsergebnisse enthalten wichtige Erkenntnisse zur Bedarfslage im Landkreis Oldenburg. Damit auch Detailergebnisse für einzelne Gemeinden oder Planungsbereiche innerhalb der Gemeinden berücksichtigt werden können, wurden alle Auswertungen der Befragung der Vereine und Verbände sowie der Schülerbefragung sozialraumorientiert vorgenommen.

Soweit diese Ergebnisse nicht im vorliegenden Bedarfsplan aufgenommen wurden, können sie im Jugendamt für jede Gemeinde oder innerhalb der Gemeinde für bestimmte Planungsbereiche entweder per Diskette oder via eMail abgerufen werden.

Auch die oben namentlich erwähnten Personen stehen mit ihren fachlichen Einschätzungen und Sachkenntnissen gerne zur Verfügung, um die Jugendhilfeplanung im Landkreis Oldenburg im Dialog und im ständig fortzuführenden Prozess zu begleiten und voranzubringen. Eine enge Kooperation mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern im Landkreis Oldenburg ist dabei ausdrücklich erwünscht und erforderlich.

Die Tatsache, dass sich der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Oldenburg sowie alle Gemeinden, die Samtgemeinde Harpstedt und die Stadt Wildeshausen schon in den letzten Jahren aufgrund der vorgelegten Planungsergebnisse engagiert für die Schaffung neuer Kindergartenplätze sowie für die Beseitigung aufgezeigter Versorgungslücken im Bereich der "offenen Jugendarbeit" eingesetzt haben, lässt hoffen, dass es auch zukünftig gelingen wird, die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen im Landkreis Oldenburg wahrzunehmen und die Aktivitäten daran auszurichten.

Wildeshausen, im Januar 2000

Wolfgang Haubold
Oberkreisdirektor

Hermann Bokelmann
Landrat

Inhalt

1.	Gesetzliche Grundlagen der Jugendhilfeplanung	9
2.	Rechtliche Grundlagen der Jugendarbeit	10
3.	Verfahrensweise der Jugendhilfeplanung im Landkreis Oldenburg	13
3.1	Planungsbereiche	15
3.1.1	Funktion der Planungsbereiche	15
3.1.2	Planungsbereiche im Landkreis Oldenburg	15
3.1.3	Übersicht über die Planungsbereichsgrenzen	16
3.1.4	Karte des Landkreises Oldenburg mit den Planungsbereichen	17
3.2	Bevölkerungsentwicklung	18
3.2.1	Zielsetzung und Verfahren	18
3.2.2	Gesamtentwicklung	19
4.	Ergebnisse der Befragung von Jugendgruppen und Vereinen im Landkreis Oldenburg	22
4.1	Befragung von Jugendgruppen und Vereinen - Teil 1	22
4.1.1	Träger oder Dachverband	22
4.1.2	Räumlichkeiten	22
4.1.3	Mitgliedschaft	23
4.1.4	Mitgliedsbeiträge	23
4.1.5	Finanzierung und Förderung	25
4.2	Befragung von Jugendgruppen und Vereinen -Teil 2	27
4.2.1	Zielgruppen / Altersstruktur der Gruppe, des Vereins, der Einrichtung	27
4.2.2	Ausländische Mitglieder in den Vereinen und Gruppen	29
4.2.3	Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit besonderen Problemen oder Schwierigkeiten	30
4.2.4	Derzeitige Schul- und / oder Berufsausbildung der Mitglieder im Alter bis einschließlich 26 Jahre	30
4.2.5	Teilnehmer(innen)	32
4.2.5.1	Entwicklung der Zahl der aktiven Teilnehmer(innen)	32
4.2.5.2	Wie werden neue Zielgruppen erreicht	32
4.2.6	Mitarbeiter(innen)	33
4.2.7	Einrichtungs- und Gruppenstruktur	35
4.2.7.1	Zielgruppen der Veranstaltungen	35
4.2.7.2	Veranstaltungszeiten / Öffnungszeiten	35
4.2.7.3	Zeitliche Abstände der regelmäßigen Angebote	35
4.2.7.4	Zeitraum der Angebote während des Jahres	36

4.2.7.5	Bereiche, die von den Teilnehmer(innen) wahrgenommen werden	36
4.2.7.6	Mit welchen Verkehrsmitteln kommen die Teilnehmer(innen) hauptsächlich?	38
5.	Befragung von Schülerinnen und Schülern im Landkreis Oldenburg	40
5.1	Soziale Struktur der befragten Schüler(innen)	40
5.1.1	Altersstruktur der befragten Schüler(innen)	40
5.1.2	Soziales Umfeld	40
5.1.2.1	Siedlungsstruktur	40
5.1.2.2	Familienstruktur	41
5.1.3	Schulform	42
5.1.4	Staatsangehörigkeit	43
5.2	Taschengeld	44
5.2.1	Wieviel Taschengeld / Einkommen steht Dir monatlich zur Verfügung?	44
5.2.2	Wofür verwendest Du das Geld hauptsächlich?	45
5.3	Freizeitverhalten der befragten Schüler(innen)	47
5.3.1	Regelmäßige Freizeitbeschäftigungen	47
5.3.2	Geschlechtsspezifische Freizeitbeschäftigung	47
5.3.2.1	Lesen	49
5.3.2.2	Fernsehen / Video	49
5.3.2.3	Computer	50
5.3.3	Mit wem verbringst Du Deine Freizeit?	52
5.3.4	Welche Freizeitmöglichkeiten fehlen Dir?	53
5.3.4.1	Schüler	54
5.3.4.2	Schülerinnen	55
5.4	Verkehrsverbindungen	57
5.4.1	An welchen Orten verbringst Du den größten Teil Deiner Freizeit?	57
5.4.2	Verkehrsmittel, mit denen die Orte der Freizeitgestaltung erreicht werden	58
5.4.3	Welche Verbesserung der Verkehrsverbindungen wäre besonders wichtig?	60
5.4.3.1	Disco-Bus	61
5.4.3.2	Frauentaxi	61
5.4.3.3	Verbesserung des Radwegenetzes	62
5.4.3.4	Öffentliche Verkehrsmittel	62
5.4.4	ÖPNV	64
5.4.4.1	Räumliches Verkehrsangebot	64
5.4.4.2	Verbindungsqualität	64

5.4.4.2.1	Montags bis Freitags	64
5.4.4.2.2	Samstags	65
5.4.4.2.3	Sonntags	65
5.5	Zufriedenheit mit den vorhandenen Freizeitmöglichkeiten	66
5.5.1	Welche Veränderungen hältst Du für wichtiger?	66
5.6	Teilnahme am Vereinsleben / an Jugendgruppen	67
5.6.1	Verein / Jugendgruppe	67
5.6.1.1	Welche Angebote der Vereine / Gruppen nimmst Du wahr?	67
5.6.1.2	Warum nimmst Du regelmäßig an der Jugend-/Vereinsgruppe teil?	68
5.6.1.3	Wie oft gehst Du zu einer Jugendgruppe / einem Verein?	68
5.6.1.4	Warum gehst Du nicht zu einer Jugendgruppe / einem Verein?	69
5.6.2	Jugendzentrum	71
5.6.2.1	Wie oft gehst Du ins Jugendzentrum?	71
5.6.2.2	Soziale Struktur der Jugendzentrums-Besucher(innen)	71
5.6.2.3	Warum gehst Du regelmäßig ins Jugendzentrum	72
5.6.2.4	Welche der Angebote des Jugendzentrums nimmst Du wahr?	72
5.6.3	Jugendfahrten / Jugendfreizeit	74
5.6.3.1	Nimmst Du an einer Jugendfahrt / Jugendfreizeit teil?	74
5.6.3.2	Welche Voraussetzungen für eine gelungene Jugendfahrt sind besonders wichtig für Dich?	76
5.6.3.3	Welche Gründe waren dafür ausschlaggebend, NICHT an einer Jugendfahrt / Jugendfreizeit teilzunehmen?	77
5.7	Aktuelle Interessen der Schüler(innen)	81
5.7.1	Interesse an Schul- und / oder Ausbildungssituation	81
5.7.2	Beziehung zur Gruppe der Gleichaltrigen (Peer-Group)	83
5.7.3	Interesse an Frieden in der Welt	84
5.7.4	Interesse an Umwelt / Naturschutz	85
5.7.5	Interesse an Politik	86
5.7.6	Ergebnisse in den Altersgruppen	87
5.8	Welche der folgenden Genussmittel / Drogen hast Du schon einmal probiert?	89
5.8.1	Legale Genussmittel	89
5.8.2	Illegale Genussmittel / Drogen	91
5.8.3	Projekte des erzieherischen Jugendschutzes	93
5.9	Umgang mit Problemen oder Schwierigkeiten	94
5.9.1	Mit wem in Deiner Familie oder Deinem Bekanntenkreis kannst Du über Probleme oder Schwierigkeiten reden?	94
5.9.2	Von welchen der folgenden Beratungs- / und Hilfeangeboten glaubst Du, dass sie Dir bei Bedarf helfen können?	95

6.	Zusammenfassung und abschließende Bewertung	98
-----------	--	-----------

6.1	Ausblick	104
------------	-----------------------	------------

Anhang:

1. Auswertung der Befragung von Jugendgruppen und Vereinen im Landkreis Oldenburg
2. Auswertung der Befragung der Schüler(innen) im Landkreis Oldenburg

1. Gesetzliche Grundlagen der Jugendhilfeplanung

Mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) wird den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe eine anspruchsvolle Planungsverpflichtung auferlegt. In § 79 Abs. 1 wird nicht nur die Gesamtverantwortung, sondern ausdrücklich auch die Planungsverantwortung des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe festgelegt. Diese soll gewährleisten, „dass die zur Erfüllung der Aufgaben nach dem KJHG erforderlichen und geeigneten Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen den verschiedenen Grundrichtungen der Erziehung entsprechend rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen“ (§ 79 Abs. 2). In § 71 Abs. 2 wird zudem die Jugendhilfeplanung als Aufgabe des Jugendhilfeausschusses ausdrücklich benannt.

In § 80 KJHG wird die Jugendhilfeplanung weiter konkretisiert:

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben im Rahmen ihrer Planungsverantwortung

1. den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen,
2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und
3. die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen; dabei ist Vorsorge zu treffen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.

Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass insbesondere

1. Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können,
2. ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist,
3. junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden,
4. Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe in allen Phasen ihrer Planung frühzeitig zu beteiligen. Zu diesem Zweck sind sie vom Jugendhilfeausschuss, soweit sie überörtlich tätig sind, im Rahmen der Jugendhilfeplanung des überörtlichen Trägers vom Landesjugendhilfeausschuss zu hören. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen darauf hinwirken, dass die Jugendhilfeplanung und andere örtliche und überörtliche Planungen aufeinander abgestimmt werden und die Planungen insgesamt den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen und ihrer Familien Rechnung tragen.

Jugendhilfeplanung ist also zusammengefasst:

1. eine gesetzlich verpflichtende Aufgabe,
2. ein Prozess und damit eine Daueraufgabe,
3. eine Aufgabe, die zwingend die Elemente Bestand, Bedarf, Bedarfsdeckung enthalten muss.

2. Rechtliche Grundlagen der Jugendarbeit

Die rechtlichen Grundlagen der Jugendarbeit sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie im Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AGKJHG) verankert. Die wesentlichen Vorgaben zur Jugendarbeit finden wir in den §§ 11 und 12 des KJHG:

§ 11 Jugendarbeit

1. Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
2. Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
3. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 - a) Außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
 - b) Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
 - c) arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
 - d) innerdeutsche und internationale Jugendarbeit,
 - e) Kinder- und Jugenderholung,
 - f) Jugendberatung.
4. Angebote der Jugendarbeit können auch Personen über 27 Jahre in angemessenem Umfang einbeziehen.

§ 12 Förderung der Jugendverbände

1. Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.
2. In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

Auf den Bereich des „erzieherischen Kinder- und Jugendschutz“ geht der Gesetzgeber näher ein:

§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

1. Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.
2. Die Maßnahmen sollen
 - a) junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen,
 - b) Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

Im Landkreis Oldenburg wurde eine Vereinbarung zwischen dem Landkreis Oldenburg und den kreisangehörigen Gemeinden geschlossen, die die durch den Gesetzgeber vorgesehenen Aufgaben der Jugendhilfe näher regelt (hier sind nur die Paragraphen genannt, die den Bereich „Jugendarbeit“ betreffen):

§ 2 Jugendarbeit, Förderung der Jugendverbände, Jugendschutz

1. Auf dem Gebiet der Jugendarbeit nehmen die Gemeinden als örtliche Aufgabe die Förderung örtlicher Jugendgruppen und ihrer Zusammenschlüsse, die Arbeit und die Förderung von Jugendzentren und die Organisation örtlicher Veranstaltungen und Dienste der Jugendarbeit im Sinne der §§ 11 u. 12 KJHG, wahr.
2. Der Landkreis nimmt überörtliche Aufgaben ergänzend oder in Kooperation mit den Gemeinden wahr, insbesondere die Jugendgruppenleiteraus- und -fortbildung sowie die Fortbildung und Beratung von Jugendverbänden bzw. deren Zusammenschlüsse z. B. dem Kreisjugendring.
Der Landkreis lädt die hauptamtlichen Mitarbeiter(innen) der Jugendpflege in den Gemeinden (Gemeindejugendpfleger(innen)) regelmäßig zu Dienstbesprechungen ein. Er beteiligt sich durch eigene Angebote an der Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte.
3. Im Rahmen der Gesamtverantwortung gem. § 69 Abs. 5 KJHG unterstützt der Landkreis die Aktivitäten der Jugendgruppen und Verbände sowohl auf Gemeinde- als auch auf Kreisebene auf der Grundlage der beschlossenen Richtlinien (in der jeweils gültigen Fassung) für die Förderung von Jugendpflegemaßnahmen und für die außerschulische Sportförderung.
4. Die Aufgaben des Jugendschutzes gem. § 14 KJHG werden vom Landkreis wahrgenommen. Die Gemeinden beteiligen sich an der Durchführung dieser Aufgabe.“

3. Verfahrensweise der Jugendhilfeplanung im Landkreis Oldenburg

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) am 01.01.1991 wurde die Jugendhilfeplanung Pflichtaufgabe der Träger der Freien Jugendhilfe (Landkreise und kreisfreie Städte). Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 28.02.1995 die Jugendhilfeplanung im Bereich "offene Jugendarbeit" beschlossen.

Der Landkreis Oldenburg hat in enger Zusammenarbeit mit Vertreter(innen) der Gemeinden, des Kreisjugendringes, der Gemeindejugendringe, der Kreissportjugend, der Kreislandjugend, der Kreisjugendfeuerwehr sowie der evangelischen und der katholischen Kirche das inhaltliche Konzept der Jugendhilfeplanung erarbeitet.

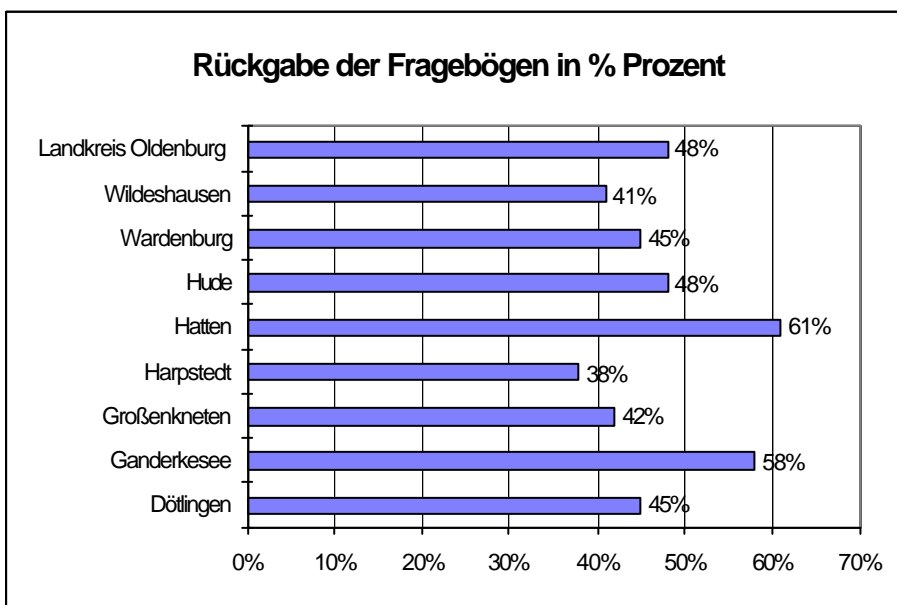
In diesem Kontext wurden in gemeinsamer Beratung für einzelne Gemeinden Planungsbereiche festgelegt, um die unterschiedlichen Strukturen im Landkreis Oldenburg ausreichend berücksichtigen zu können.

Im Jugendhilfeplan werden zunächst die Planungsbereiche vorgestellt.

Die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerungsstruktur im Landkreis Oldenburg wird in einem weiteren Planungsschritt dargestellt. Für eine Jugendhilfeplanung im Bereich der Jugendarbeit sind vor allem die Entwicklungen in den unteren und mittleren Altersjahrgängen relevant. Sie geben Aufschluß über zu erwartende Anteile der betreffenden Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung.

Um die Bedürfnisse und Wünsche der jungen Menschen im Landkreis Oldenburg bei künftigen Entscheidungen besser berücksichtigen zu können, wurden im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung entsprechende Fragebögen zur Befragung von Vereinen und Verbänden sowie zur Befragung von Schülerinnen und Schülern erarbeitet.

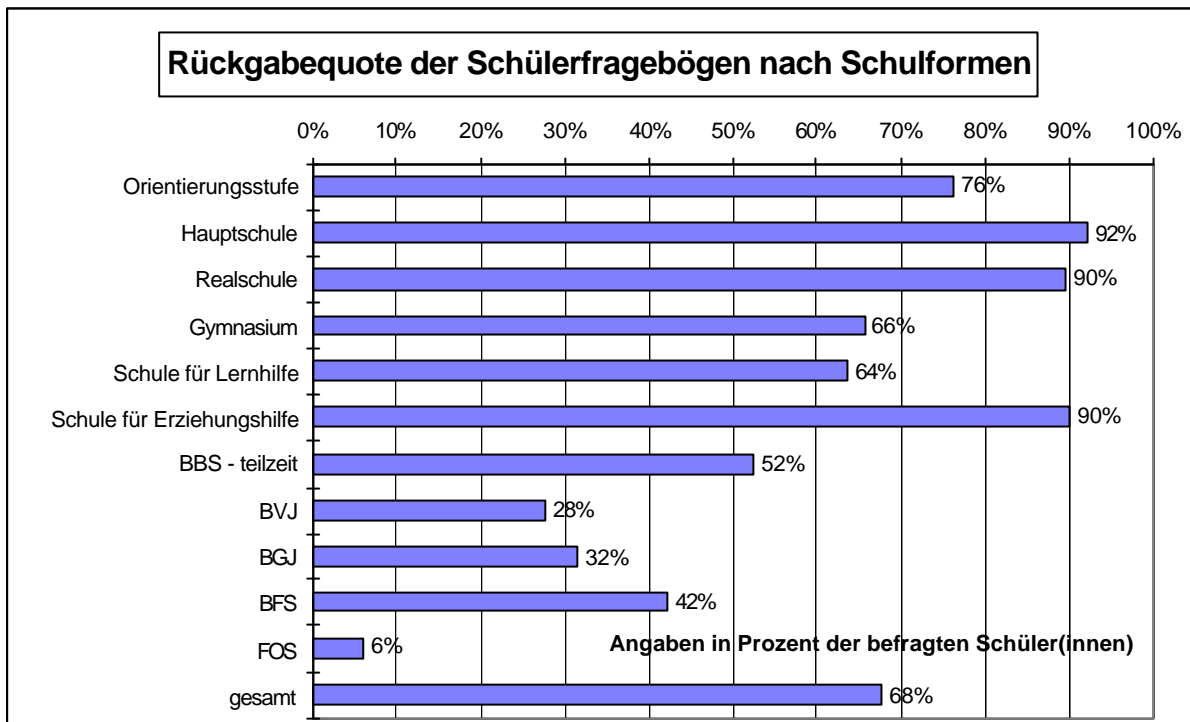
I
in
a
V
G
k
s
v
a
k
w
S
z
Fi
F
Zi



Im Februar 1996 wurden insgesamt 350 Fragebögen an alle Vereine und Verbände sowie an die Gemeinden des Landkreises Oldenburg versandt, von denen 145 vollständig ausgefüllt und ausgewertet werden konnten. Im wesentlichen wurden Fragen zur Struktur der Einrichtung, zur Mitgliedschaft, zur Finanzierung und Förderung sowie zur Zielgruppe und den

beschäftigten Mitarbeiter(innen) gestellt.

Die Befragung von Schülerinnen und Schülern im Landkreis Oldenburg wurde im März/April 1997 in allen 6., 8., 10. und 12. Klassen der allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Oldenburg sowie in allen Klassen der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Wildeshausen durchgeführt.



Es wurden insgesamt 4.063 Fragebögen verteilt, 2.757 Fragebögen wurden vollständig ausgefüllt an uns zurückgegeben und konnten ausgewertet werden. Mit einer Rücklaufquote von insgesamt 68 % wurde eine sehr gute Beteiligung erreicht. In den Haupt- und Realschulen sowie den Schulen für Erziehungshilfe wurden Rückgabequoten von mehr als 90 % erzielt. Bei den Berufsbildenden Schulen in Wildeshausen war im Vorfeld die Problematik bekannt, einen Großteil der Schüler(innen) aufgrund von Blockpraktika und anderen betrieblich bedingten Abwesenheitszeiten nicht erreichen zu können. Um trotzdem eine ausreichende Anzahl junger Menschen über 18 Jahren zu erreichen, wurde die Befragung hier bei allen Schüler(innen) der Berufsbildenden Schulen durchgeführt. Die erzielte Rückgabequote von insgesamt 43 % in diesem Bereich berücksichtigt somit die Aussagen und Wünsche von 571 Schülerinnen der Berufsbildenden Schulen.

Der Handlungsbedarf für die Jugendarbeit in den Gemeinden des Landkreises Oldenburg im Bereich der Jugendarbeit ergibt sich aus der Bewertung der Auswertungsergebnisse der beiden Befragungen sowie der Bevölkerungsentwicklung.

3.1 Planungsbereiche

3.1.1 Funktion der Planungsbereiche

Viele Untersuchungen und Darstellungen im Rahmen der Jugendhilfeplanung haben nur dann einen Sinn, wenn sie sich nicht auf das Kreisgebiet insgesamt, sondern auf bestimmte Orte oder Regionen beziehen. Wenn die örtlichen Besonderheiten durch den statistischen Durchschnitt "versteckt" werden, ist es nicht möglich, die Verschiedenartigkeit der konkreten örtlichen Entwicklungen und den entsprechend unterschiedlichen Handlungsbedarf zu erkennen.

Es war daher erforderlich, das Gebiet des Landkreises Oldenburg in Planungsbereiche aufzuteilen, die dann bei allen raumbezogenen Aussagen als einheitliches Raster verwendet werden können. Dabei durften diese Planungsbereiche nicht zu groß sein, weil sie dann sehr leicht in sich bereits äußerst unterschiedliche Gebiete enthalten, deren Besonderheiten vor allem bei statistischen Auswertungen nicht deutlich werden.

Auf der anderen Seite dürfen die einzelnen Planungsbereiche nicht zu klein sein, weil bei einer sehr großen Zahl von Planungsbereichen die angestrebte Übersichtlichkeit der Darstellung wieder verloren geht. Außerdem soll es nicht möglich sein, anhand der Aussagen zu sehr kleinen Planungsbereichen einzelne genau beschreibbare Personengruppen zu identifizieren.

Zusätzlich zu diesen inhaltlichen Gesichtspunkten ist auch zu beachten, dass die Planungsbereiche so abgegrenzt werden mussten, dass die benötigten Daten entsprechend der Abgrenzung der Planungsbereiche beschafft werden können.

Nach Abgrenzung der Planungsbereiche können raumbezogene Informationen dargestellt werden für die einzelnen Planungsbereiche, für die Gemeinden und für den Landkreis Oldenburg insgesamt.

3.1.2 Planungsbereiche im Landkreis Oldenburg

Unter Berücksichtigung der oben erläuterten Kriterien wurde das Gebiet des Landkreises Oldenburg in insgesamt 16 Planungsbereiche eingeteilt.

In enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Arbeitskreises zur Jugendhilfeplanung und hier vor allem mit den Gemeindejugendpfleger(innen) wurde aufgrund einer Grobanalyse der Gemeindestruktur eine entsprechende Einteilung vorgenommen.

In der Gemeinde Dötlingen, der Samtgemeinde Harpstedt sowie der Stadt Wildeshausen wurde aufgrund der örtlichen Besonderheiten auf eine Einteilung in Planungsbereiche verzichtet.

In den übrigen Gemeinden wurde auf die in der Kita-Planung bewährte Einteilung der Planungsbereiche zurückgegriffen. Wichtige Orientierungshilfen bildeten dabei folgende Kriterien:

Einzugsbereiche der Grundschulen

geschlossene Ortschaften

Siedlungsgebiete mit deutlichem Vorortcharakter der Städte Oldenburg und Delmenhorst.

3.1.2 Planungsbereiche für die Jugendhilfeplanung im Landkreis Oldenburg

Dötlingen

1 alle

Ganderkesee

- 2a Bergedorf (02), Bookhorn (05), Bürstel (06), Habbrügge (13), Havekost (14), Hengsterholz (15), Holzkamp (17), Heuerswege (18), Immer (20), Schlutter (23), Steinkimmen (24), Ganderkesee I (50), Ganderkesee II (56)
- 2b Bookholzberg I (40), Bookholzberg II (46), Gruppenbühen I (11), Gruppenbühen II (12), Hohenböken (16), Neuenlande (28)
- 2c Almsloh (01), Elmelohe I (07), Elmelohe II (08), Heide I (26), Heide II (27), Hoykenkamp (19), Rethorn (21), Schierbrok (29), Stenum (25)

Großenkneten

- 3a Bakenhus (08), Bissel (09), Döhlen (10), Großenkneten-Nord (11), Großenkneten-Süd (12), Hagel (13), Halenhorst (14), Hengstlage (15), Hesperbusch-Pallast (16), Sage (21), Sage-Haast (22), Haschenbrok (26)
- 3b Ahlhorn-Lemsen (01), Ahlhorn-Ost (02), Ahlhorn-Postkamp (03), Ahlhörn (04), Ahlhorn-Süd (05), Ahlhorn-West (06), Steinloge (24)
- 3c Amelhausen (07), Hosine (17), Huntlosen-Ost (18), Huntlosen-West (19), Husum (20), Sannum (23), Westrittrum (25), Husum (30)

Samtgemeinde Harpstedt

4 alle

Hatten

- 5a Dingstede (02), Kirchhatten I (05), Kirchhatten II (06), Kirchhatten III (07), Munderloh (08), Sandhatten (09), Schmede (11)
- 5b Bümmerstede (01), Hatterwüstring I (03), Hatterwüstring II (04), Sandtange (10), Sandkrug I (12), Sandkrug II (13), Sandkrug III (14), Streekermoor I (15), Streekermoor II (16), Tweelbäke-Ost (17)

Hude

- 6a Hude I (06), Hude II östlich (07), Hude II westlich (08), Hude III östlich (09), Hude III westlich (10), Huder Moor (11), Kirchkimmen (13), Maibusch (16), Nordenholz (17), Nodenholzer-Moor (18), Vielstedt I (21), Vielstedt (22)
- 6b Altmoorhausen (01), Grummersort (02), Hemmelsberg (03), Holle (04), Holle-Neuenwege (05), Hurrel (12), Lintel I (14), Lintel II (15), Oberhausen (19), Tweelbäke-Ost (20), Wraggenort (23)

Wardenburg

- 7a Klein-Bümmerstede (13), Wardenburg I (19), Wardenburg-Ost (20), Wardenburg-West (21)
- 7b Hundsmühlen I (11), Hundsmühlen II (12), Südmoslesfehn (17), Tungeln (18)
- 7c Achternholt (01), Achternmeer (02), Astrup (03), Benthullen-Ost (04), Benthullen-West (05), Charlottendorf-Ost (06), Charlottendorf-West (07), Habern I (08), Habern II (09), Höven (10), Littel (14), Oberlethe I (15), Oberlethe II (16), Westerborg (22), Westerholt (23)

Wildeshausen

8 alle

3.1.3 Karte des Landkreises Oldenburg mit den Grenzen der Planungsbereiche

3.2 Bevölkerungsentwicklung

3.2.1 Zielsetzung und Verfahren

Die folgenden Darstellungen beruhen auf Berechnungen des Landkreises Oldenburg. Den Berechnungen liegen folgende Ausgangsdaten zugrunde: Einwohner nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahr am 31.12.1997. Die verwendeten Angaben zur durchschnittlichen Lebenserwartung (Sterbeziffern nach Geschlecht und Alter, Bevölkerung insgesamt, Niedersachsen 1994-96) und zur durchschnittlichen Geburtenhäufigkeit je nach Alter der Mütter (altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern, Bevölkerung insgesamt, Niedersachsen 1996) wurden vom Nieders. Landesverwaltungsamt (Statistik) zur Verfügung gestellt.

Auf der Grundlage dieser Daten können Veränderungen der Geburtenhäufigkeit und der durchschnittlichen Lebenserwartung sowie Wanderungsbewegungen (Überschuß der Zu- oder Fortzüge) berücksichtigt werden. Die vorliegenden Berechnungen berücksichtigen aufgrund der nur ungenau einschätzbaren zukünftigen Entwicklung keine zukünftigen Wanderungsbewegungen, sie beziehen sich also allein auf die "natürliche Bevölkerungsentwicklung". Zunächst wurde die Zahl der Geburten rechnerisch in Beziehung gesetzt zur Zahl der Frauen, die aufgrund ihres Alters als Mütter in Frage kommen könnten. Dabei wurde die Zahl der Frauen je nach Alter unterschiedlich gewichtet, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen durchschnittlichen Geburtenhäufigkeit bei den verschiedenen Altersgruppen.

Dann wurde der so ermittelte Geburtenfaktor Jahr für Jahr mit der gewichteten Zahl der Frauen aus den entsprechenden Altersgruppen multipliziert. Aufgrund der unterschiedlichen Jahrgangsstärken dieser Bevölkerungsgruppe ergibt sich dann eine von Jahr zu Jahr unterschiedliche Vorausschätzung der Geburtenzahlen.

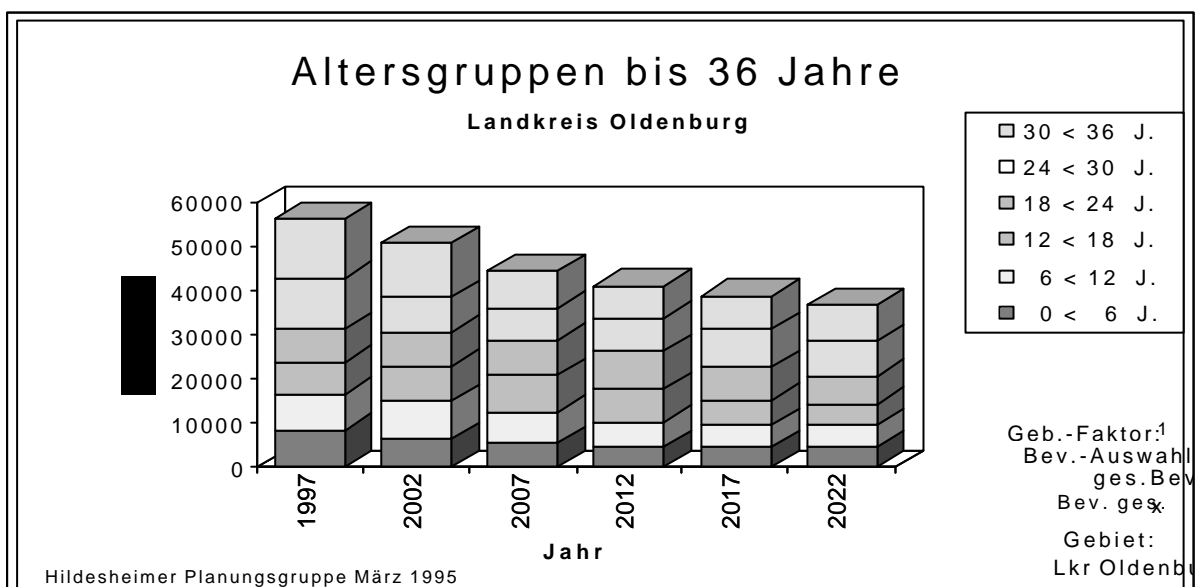
Die Zahl der zum 31.12. 1997 gemeldeten Einwohner wurde unter Berücksichtigung der alters- und geschlechtsspezifischen durchschnittlichen Lebenserwartung fortgeschrieben, wobei jährlich der entsprechend vorausgeschätzte Jahrgang der neu geborenen Kinder im Alter bis zu einem Jahr hinzugefügt wurde.

Die in dieser Weise rechnerisch beschriebene natürliche Bevölkerungsentwicklung wird nicht in allen Einzelheiten mit der künftigen tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung übereinstimmen. Einerseits kann sich die durchschnittliche Geburtenhäufigkeit pro Frau ändern, was zu einer entsprechenden Veränderung der Geburtenzahlen führen würde. Andererseits finden Wanderungsbewegungen statt, bei denen sowohl für den Landkreis Oldenburg insgesamt, wie insbesondere für die einzelnen Planungsbereiche und Gemeinden die Zahl der Zuzüge und Fortzüge deutlich voneinander abweichen können. Solche Veränderungen würden dann im Verlauf der Zeit auch entsprechende Abweichungen bei der Zahl der Kinder in den unteren Altersgruppen nach sich ziehen. Dagegen dürfte es im Hinblick auf die hier zu untersuchenden Entwicklungen nur von untergeordneter Bedeutung sein, ob und wie sich die durchschnittliche Lebenserwartung in den kommenden Jahren ändert.

3.2.2 Gesamtentwicklung

Die heutige Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Oldenburg beruht auf Entwicklungen in der Vergangenheit, die nachträglich nicht zu korrigieren sind. Aufgrund des so entstandenen Bevölkerungsaufbaues ist es wenig wahrscheinlich, dass die Gesamtzahl und der Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Oldenburg längerfristig konstant bleiben können. Die insgesamt zu erwartenden Veränderungen im Bevölkerungsaufbau dürften jedoch in den verschiedenen Teilen des Landkreises sehr unterschiedlich verlaufen.

Die folgende Grafik enthält für das Ausgangsjahr 1997 und die Prognosejahre 2002, 2007, 2012, 2017 und 2022 die Zahl der Einwohner im Alter bis zu 36 Jahren. Dabei werden jeweils sechs Jahrgänge zu einer Altersgruppe zusammengefasst. Jede dieser Altersgruppen enthält also die gleiche Zahl von Jahrgängen, so dass unterschiedliche Größe in der Darstellung auf unterschiedliche Jahrgangsstärken und nicht auf eine unterschiedliche Zahl von Jahrgängen zurückzuführen sind.



Danach dürfte die Zahl der minderjährigen Einwohner im Landkreis Oldenburg bis etwa 2002 insgesamt konstant bleiben und danach bis gegen Ende des Untersuchungszeitraumes kontinuierlich zurückgehen. Diese Entwicklung kommt dadurch zustande, dass derzeit die Altersjahrgänge der 0-6-jährigen sowie der 6-12-jährigen noch relativ stark sind. In der Altersgruppe der 0-6-jährigen ist jedoch in den folgenden Jahren kontinuierlich mit einer deutlichen Reduzierung der Kinderzahlen zu rechnen, die sich im Laufe der Jahre auch in den übrigen Altersgruppen bemerkbar macht.

Die Entwicklung in den Altersgruppen oberhalb von 24 Jahren ist nicht unmittelbar Gegenstand der Jugendhilfeplanung. Trotzdem ist diese Entwicklung aus zwei Gründen für das Verständnis der Aussagen zur Entwicklung bei den unteren Altersgruppen wichtig:

Die große Mehrheit der Mütter gehört zum Zeitpunkt der Geburt eines Kindes der Altersgruppe der 24- bis 36-jährigen an. In dieser Altersgruppe ist in den nächsten 10 Jahren mit einem deutlichen Rückgang zu rechnen.

Die Menschen, die im Prognosejahr 2022 der Altersgruppe von 24 bis unter 36 Jahren angehören werden, sind bereits geboren. Die dargestellte Entwicklung dieser Altersgruppe kann durch eine veränderte Geburtenhäufigkeit nicht mehr beeinflusst werden.

Eine nennenswerte Vergrößerung dieser Altersgruppe ist allenfalls durch Wanderungsgewinne (mehr Zuzüge als Fortzüge) zu erreichen. In einigen Gemeinden des Landkreises Oldenburg wird aufgrund der attraktiven Lage zwischen den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Bremeneine aktive Ansiedlungspolitik betrieben, die insgesamt zu einer kontinuierlichen Zunahme der Gesamtbevölkerung des Landkreises Oldenburg geführt hat.

Diese Wanderungsbewegung wird je nach örtlichen Verhältnissen hauptsächlich von zwei deutlich unterscheidbaren Bevölkerungsgruppen getragen. Die erste Gruppe besteht aus jüngeren Familien mit durchschnittlichem oder leicht überdurchschnittlichem Einkommen und mehreren Kindern, die eine familien- und kinderfreundliche Wohnumgebung suchen. Die zweite Gruppe verfügt über ein deutlich überdurchschnittliches Einkommen, hat keine oder bereits ältere Kinder und sucht die ruhige "gehobene Wohnlage".

Nicht nur durch die eigentliche Bauleitplanung, sondern stärker noch durch die Ausgestaltung der entsprechenden Infrastruktur bestimmen der Landkreis Oldenburg und die Gemeinden, für welche dieser Gruppen von Stadtbewohnern die neuen Wohngebiete im Landkreis besonders attraktiv werden. - Auf Dauer ist es jedoch fast unmöglich, den bundesweit aufgrund der Geburtenentwicklung seit den 60iger Jahren zu erwartenden Rückgang bei der künftigen Zahl potentieller Eltern zu kompensieren.

Der Zusammenhang zwischen den Veränderungen der einzelnen Altersgruppen wird deutlicher, wenn man pro Altersgruppe die relativen Veränderungen gegenüber dem Ausgangsjahr 1997 betrachtet:

Bedingt durch den kontinuierlichen Rückgang bei der Altersgruppe der potentiellen Eltern geht die Zahl der Einwohner von 0 bis unter 6 Jahren zunächst leicht und ab ca. 2004 ziemlich rasch um voraussichtlich etwa 40 % zurück.

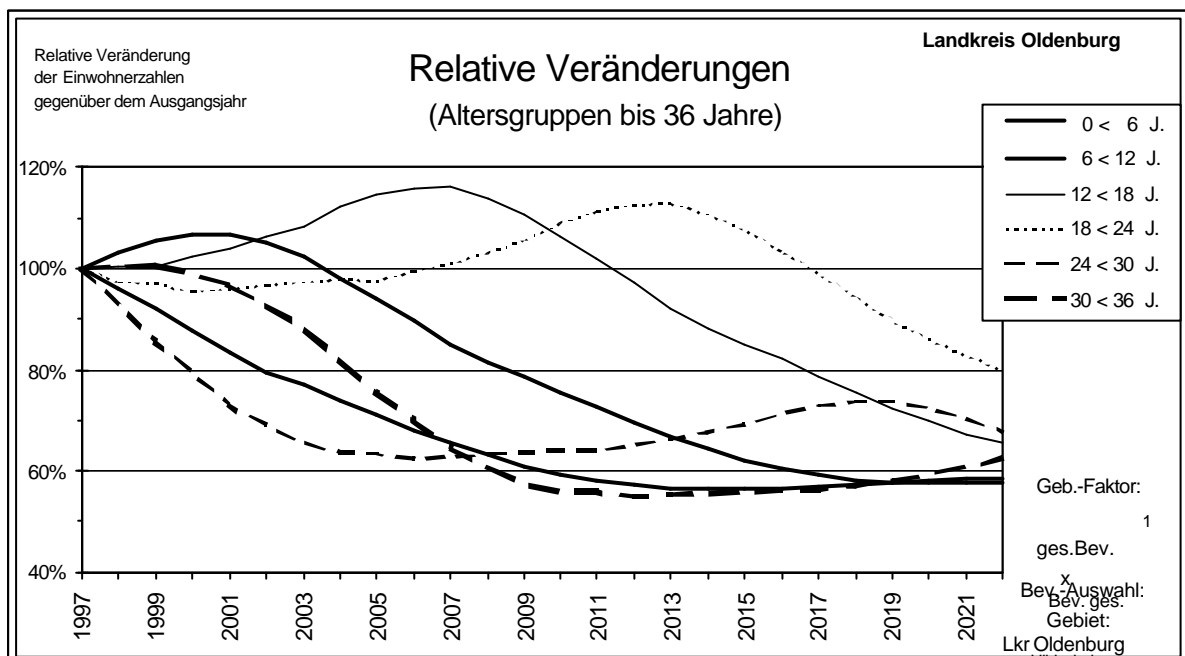
In der folgenden Altersgruppe der 6 bis 12jährigen ist zunächst eine leichte Zunahme bis zum Jahr 2004 zu erwarten. Danach setzt auch hier eine sich beschleunigende Abnahme ein, die bis etwa 2015 zu einem Rückgang auf voraussichtlich etwa 60 % des jetzigen Anteils der Bevölkerung in dieser Altersgruppe führt.

Ein fast gleichartiger Verlauf, allerdings entsprechend zeitlich versetzt und mit einem etwas höheren Anstieg in der Anfangsphase, ist bei der nächsthöheren Altersgruppe von 12 bis unter 18 Jahren zu beobachten. Etwa ab 2010 ist hier mit einer kontinuierlichen Abnahme zu rechnen. Der Tiefpunkt dieser Entwicklung wird voraussichtlich erst nach dem Jahr 2022 erreicht werden.

Die Altersgruppe der 18- bis unter 24-jährigen ist durch eine zunächst bis etwa 2007 stagnierende Entwicklung gekennzeichnet. Danach ist für die nächsten 10 Jahre mit einem leichten Anstieg zu rechnen. Vom Jahr 2017 an ist dann auch hier mit dem für die anderen Altersgruppen beschriebenen deutlichen Rückgang zu rechnen.

In der Altersgruppe von 24 bis unter 30 Jahren ist innerhalb der nächsten Jahre mit einem steilen Rückgang auf ca. 60 % der jetzigen Bevölkerung dieser Altersgruppe zu rechnen. Etwa 10 Jahre lang wird dieses niedrige Niveau gehalten, danach ist mit einem leichten Anstieg zu rechnen, der jedoch insgesamt deutlich (ca. 25 %) unter dem aktuellen Bevölkerungsstand in dieser Altersgruppe bleibt.

Die Entwicklung bei der ältesten der hier dargestellten Altersgruppen (30 bis unter 36 Jahre) ist ebenfalls durch eine kontinuierliche Abnahme - wenn auch mit einem etwas langsameren Verlauf - gekennzeichnet. In etwa 10 Jahren wird hier die Talsohle erreicht werden, eine Erholung tritt im Aufzeichnungszeitraum nicht ein.



Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich der Rückgang bei den unteren Altersgruppen weit über das Ende des Untersuchungszeitraumes hinaus fortsetzen und möglicherweise noch verstärken wird.

Vergleichende Studien in umliegenden Landkreisen, Kreisfreien Städten sowie landes- und bundesweite Untersuchungen bestätigen insgesamt diese Tendenz.

4. Auswertung der Befragung von Jugendgruppen und Vereinen

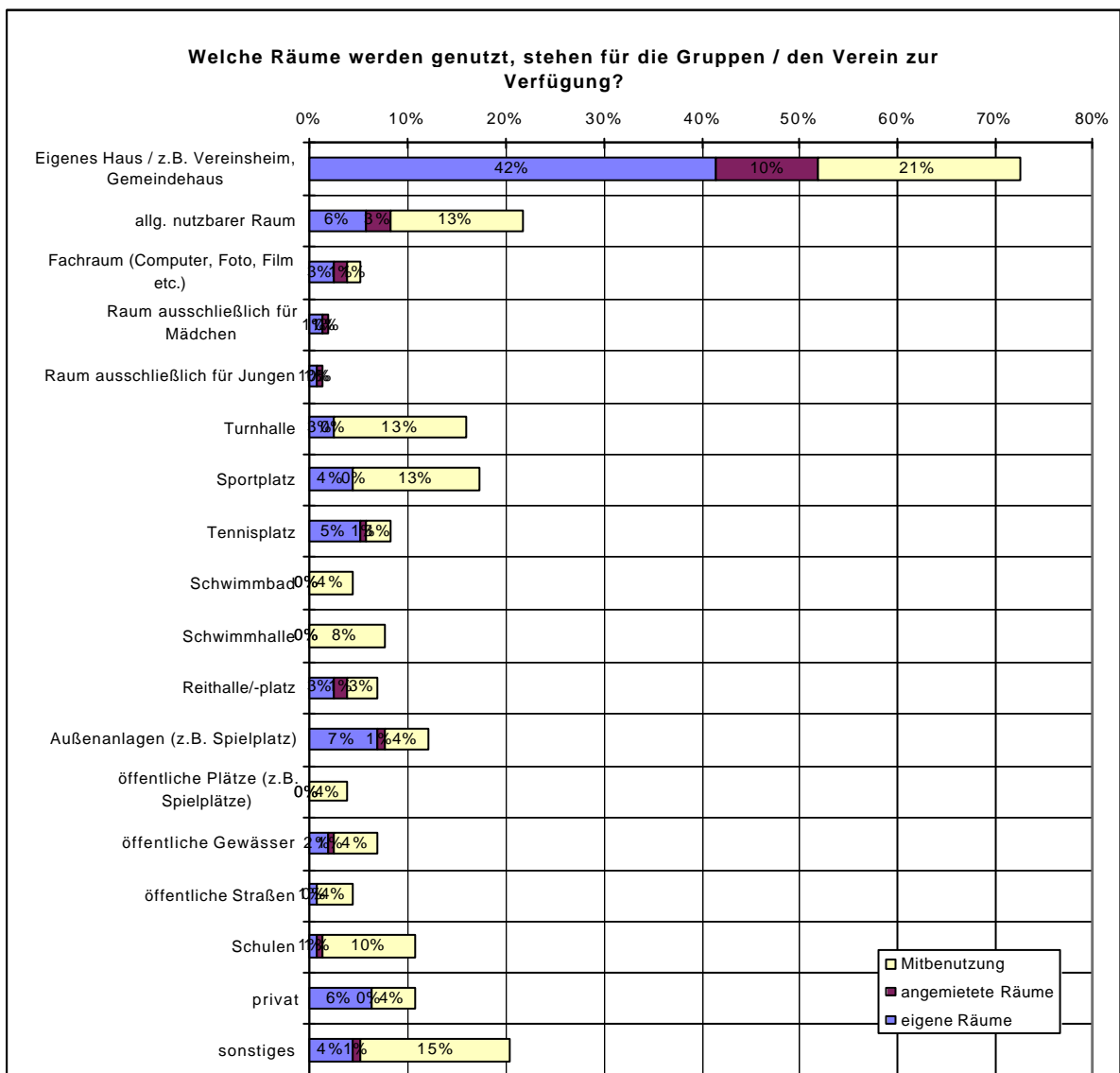
4.1 Auswertung - Teil 1 -

4.1.1 Träger oder Dachverband

Von den 117 Vereinen und Verbänden, die die Frage nach der Träger- bzw. Dachverbandszugehörigkeit beantworteten, gehörten 53 dem Landessportbund an, zwei Einrichtungen dem Bund der Katholischen Jugend, 11 der evangelisch-lutherischen Kirche sowie 51 sonstigen Verbänden an. Mehr als 2/3 aller Vereine und Jugendgruppen im Landkreis Oldenburg gehören damit einem Dachverband an.

4.1.2 Räumlichkeiten

Der Mehrzahl der Vereine (117) im Landkreis Oldenburg steht für die Arbeit mit den jungen Menschen ein



eigenes Haus zu Verfügung. (Davon 65 im Besitz des Vereins / der Gruppe, 16 angemietet, sowie 32, die Räumlichkeiten mitbenutzen).

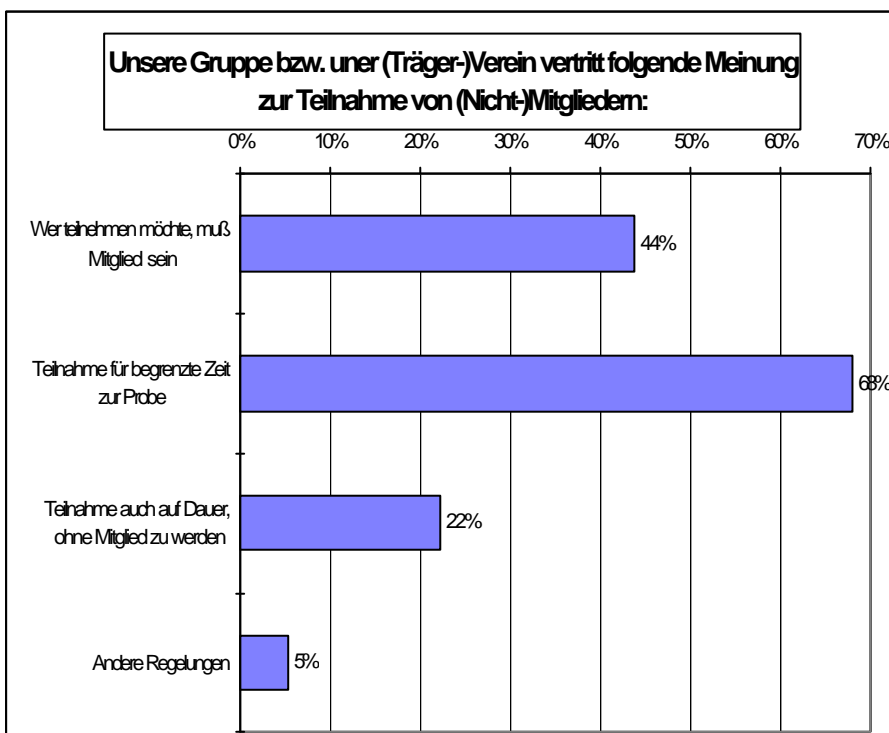
Allgemein nutzbare Räume, Turnhallen, Sportplätze, Schwimmbäder, Schwimmhallen und Schulen werden häufig mitbenutzt.

Private Räume, Außenanlagen, Tennisplätze, Sportplätze sowie allgemein nutzbare Räume befinden sich relativ häufig im Besitz der Vereine.

Angemietete Räume werden von 16 Vereinen als Vereinshaus genutzt, ansonsten wurde diese Angabe nur vereinzelt gemacht.

Räume, die ausschließlich für Jungen- oder für Mädchenarbeit genutzt werden, wurden nur vereinzelt angegeben. Fachräume (für Computer, Foto oder Film) sowie öffentliche Straßen und Plätze werden ebenfalls nur in Einzelfällen für die Vereinsarbeit genutzt.

4.1.3 Mitgliedschaft



Die Gruppen bzw. Vereine im Landkreis Oldenburg vertreten folgende Meinung zur Teilnahme von (Nicht-)Mitgliedern:

Etwa zwei Drittel der Vereine (104) erlauben eine begrenzte Teilnahmezeit zur Probe, in 67 Vereinen ist eine Teilnahme nur Mitgliedern möglich, 34 erlauben auch auf Dauer eine Teilnahme, ohne Mitglied zu werden und 8 haben andere Regelungen.

Das Verhältnis der Angaben zueinander ist in allen Gemeinden nahezu

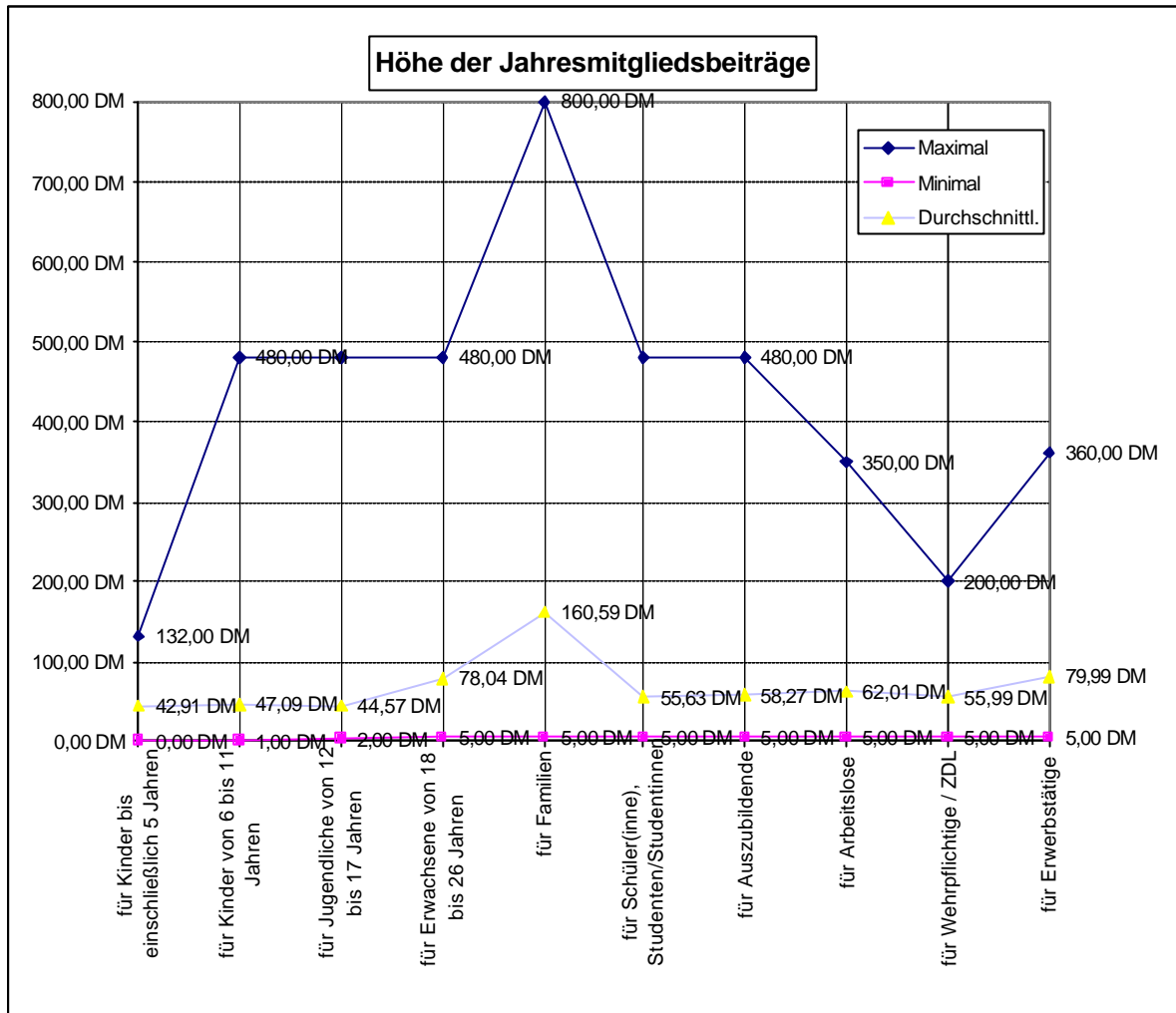
gleich, so dass hier auf eine differenzierte Betrachtung verzichtet werden kann.

4.1.4 Mitgliedsbeiträge

Die Auswertung der Angaben im Fragebogen ergibt folgendes Bild: Abgefragt wurden die Jahresmitgliedsbeiträge für Kinder in verschiedenen Altersgruppen, für Jugendliche, Erwachsene, Familien, Schüler(innen), Student(innen), Auszubildende, Arbeitslose, Wehrpflichtige, Zivildienstleistende und für Erwerbstätige. Im Auswertungsergebnis wurde ermittelt, wie hoch die Mindestbeiträge, die Maximalbeiträge sowie die durchschnittlichen Jahresbeiträge sind.

Zahlreiche Vereine und Jugendgruppen verzichten völlig auf Mitgliedsbeiträge. Dies gilt vor allem für kirchliche Jugendgruppen, aber auch für Jugendgruppen der freiwilligen Feuerwehr und anderer gemeinnütziger Einrichtungen sowie für Jugendgruppen der örtlichen Jugendpflege. Hieraus ergeben sich die niedrigen Mindestbeiträge in allen Bereichen. (Angaben zwischen Null und fünf DM).

Die durchschnittlichen Jahresbeiträge ergeben bereits ein differenzierteres Bild. Unter 50 DM zahlen Kinder



und Jugendliche bis 17 Jahren. Unter 60 DM werden von Schüler(innen), Student(innen) und Wehrpflichtigen / ZDLern verlangt, Arbeitslose zahlen durchschnittlich 62 DM, Erwachsene 78 DM, Erwerbstätige knapp 80 DM und Familien das Doppelte, nämlich 160 DM.

Die Auswertung der Maximal-Jahresbeiträge ergibt, dass Kinder bis einschl. 5 Jahre maximal 132 DM zahlen müssen, gefolgt von Wehrpflichtigen/ ZDLern mit 200 DM, Arbeitslose und Erwerbstätige werden mit 350 DM bzw 360 DM belastet, Kinder, Jugendliche, Schüler(innen), Student(innen) und Auszubildende zahlen maximal 480 DM und Familien haben maximal 800 DM aufzubringen.

Berücksichtigt man dabei, dass einzelne Familienmitglieder oder die gesamte Familie in mehreren Vereinen gleichzeitig aktiv sein können, so erscheint die Belastung in dieser Kategorie unverhältnismäßig hoch.

Vorbildlich ist hingegen die Regelung in der Gemeinde Hatten, wo die maximalen Mitgliedsbeiträge für Familien mit 336 DM deutlich niedriger sind als in den anderen Kategorien (Max. 480 DM).

Die Jahresmitgliedsbeiträge für Kinder und Jugendliche erscheinen insgesamt - verglichen mit den Beiträgen für Erwerbstätige - relativ hoch und liegen häufig deutlich über den Beiträgen für Arbeitslose und Wehrpflichtige / ZDLer.

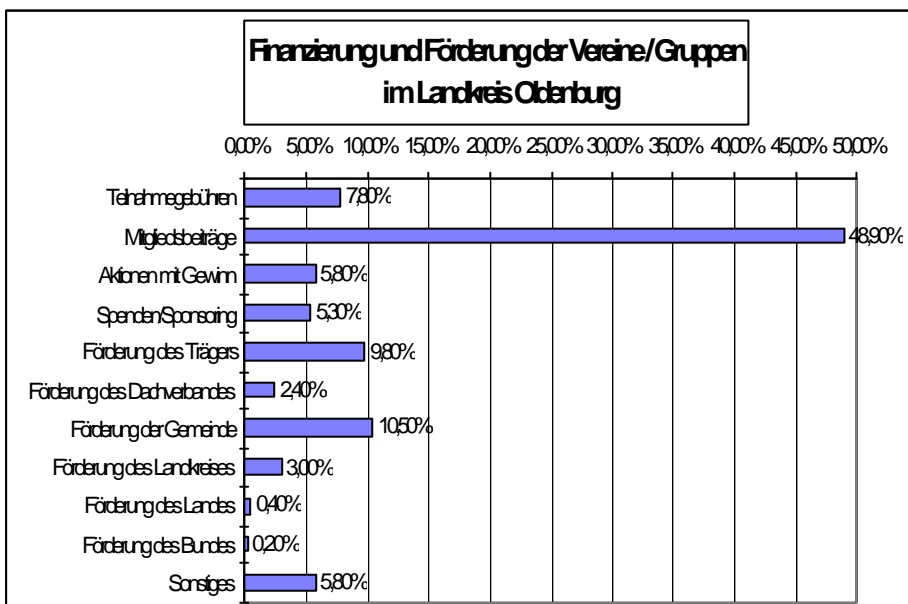
Die Auswertung ergibt in den Gemeinden jeweils sehr unterschiedliche Strukturen bei den Mitgliedsbeiträgen.

4.1.5 Finanzierung und Förderung

Hier wurde nach der Zusammensetzung der Finanzierung der Vereine und der Förderung durch Dritte gefragt. Da exakte Angaben für viele Vereine schwierig waren, wurden möglichst genaue Schätzwerte als ausreichend angesehen.

Die Auswertung aller Fragebögen ergab für den Landkreis insgesamt folgendes Bild:

Knapp 49 % der Finanzmittel werden durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht. Die Angaben in den



Gemeinden differieren hier wie folgt: Dötlingen knapp 60%, Ganderkesee 42%, Großenkneten 54%, Harpstedt 43%, in Hatten ist dieser Finanzierungsanteil mit 34% am niedrigsten, Hude 56%, in Wardenburg werden die Vereine zu 61% aus Mitgliedsbeiträgen finanziert und in Wildeshausen mit 54%. Hier sind es vor allem Schützenvereine, die

Turn- und Sportvereine, die Tennisvereine, die Schwimmvereine, Schachclubs sowie die Schützenvereine, die zu 60% bis 100% aus Mitgliedsbeiträgen finanziert werden.

Die Förderung durch die Gemeinde nimmt mit durchschnittlich knapp 11% den zweiten Platz ein. Auch hier gibt es wesentliche Abweichungen in den Gemeinden. Die höchsten Beiträge zur Finanzierung werden in Hatten mit knapp 25% und in Harpstedt mit 18,5% geleistet. In Dötlingen sind es lediglich 2,5%, in Großenkneten 2,8% und in Wardenburg 3,1%. In den übrigen Gemeinden liegt der Anteil der Gemeinde in der Finanzierung nahezu im Durchschnitt.

Diese starken Abweichungen sind dadurch zu begründen, dass z.B. die Jugendzentren und Jugendhäuser und auch der Gemeindejugendring zu nahezu 100% von der Gemeinde finanziert werden. In der Gemeinde Dötlingen gibt es keine solche Einrichtung, in Ganderkesee, Großenkneten, Harpstedt, Hude und Wardenburg wurden hierzu keine Angaben gemacht. Wir können jedoch davon ausgehen, dass auch hier eine Finanzierung zu 100% durch die Gemeinde erfolgt.

Der Finanzierung durch den **Träger** kommt ebenfalls eine hohe Bedeutung zu. Dieser Anteil lag im Landkreis insgesamt bei knapp 10 %. Auch in diesem Bereich weichen die Ergebnisse in den Gemeinden erheblich vom Durchschnitt ab. Begründet ist dies durch die sehr unterschiedliche Vereinsstruktur. Der Finanzierungsanteil des Trägers ist bei den Kirchengemeinden mit mehr als 50 % bis teilweise 100 % sehr hoch, während die Sport- und Schützenvereine nur in Ausnahmen durch den Träger finanziert werden.

Auch bei den **Teilnahmegebühren** gehen die Angaben weit auseinander. Im Durchschnitt werden dadurch 8 % der Gesamtkosten finanziert. Während fast die Hälfte der Vereine und Gruppen völlig auf Teilnahmegebühren verzichtet, finanzieren sich einige Reitclubs, Tennis-, Schützenvereine, eine Jugendfeuerwehr, ein Kaninchen-, sowie ein Geflügelzüchterverein zu mehr als 50 % durch Teilnahmegebühren.

Der Finanzierung durch **Aktionen mit Gewinn** kommt mit 6 % eine geringe Bedeutung zu. In zwei Drittel aller Vereine spielt sie überhaupt keine Rolle. Vereinzelt werden jedoch Vereine zu 50 % bis sogar 95 % durch solche Aktionen finanziert. Dies trifft für vor allem für Musik- und Spielmannszüge sowie für Landjugendgruppen zu.

Durch **Spenden/Sponsoring** finanzieren sich die Vereine im Landkreis Oldenburg zu 5 %. In etwa zwei Drittel der Vereine wird hiervon überhaupt kein Gebrauch gemacht, während ein Sportverein, ein Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr sowie eine Jugendfeuerwehr 60 % ihrer Finanzmittel durch Spenden/Sponsoring aufbringen.

Der **Landkreis Oldenburg** ist insgesamt mit durchschnittlich 3 % an der Finanzierung der Vereine beteiligt. Ein Drittel der Vereine erhalten eigenen Angaben zufolge keine finanzielle Förderung seitens des Landkreises. Bei mehr als zwei Drittel der von den Vereinen ausgefüllten Fragebögen lag der Anteil des Landkreises zwischen 1 % und 20 % der Finanzierung.

Die **Dachverbände** sind insgesamt mit 2 % an der Finanzierung beteiligt. Eine Förderung gaben jedoch nur etwa ein Drittel der Vereine / Gruppen an. Der Anteil der Dachverbände lag hierbei zwischen 1 % und 10 %. In zwei Fällen lag die Förderung seitens des Bundesverbandes bei mehr als 50 %.

Eine Förderung seitens des **Landes** bzw. **Bundes** spielt nur vereinzelt und auch dann nur eine untergeordnete Rolle.

Bei der Finanzierung der Vereine ist insgesamt zu beachten, dass die unterschiedliche und z.T. unregelmäßige finanzielle Beteiligung verschiedener Träger (z.B. bei Baumaßnahmen, bei der Beschäftigung von Übungsleiter(innen), bei Zuschüssen für Fahrten und Lager, laufenden Unterhaltungskosten bei Sportanlagen etc.) in den Angaben einzelner Vereine möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt wurde.

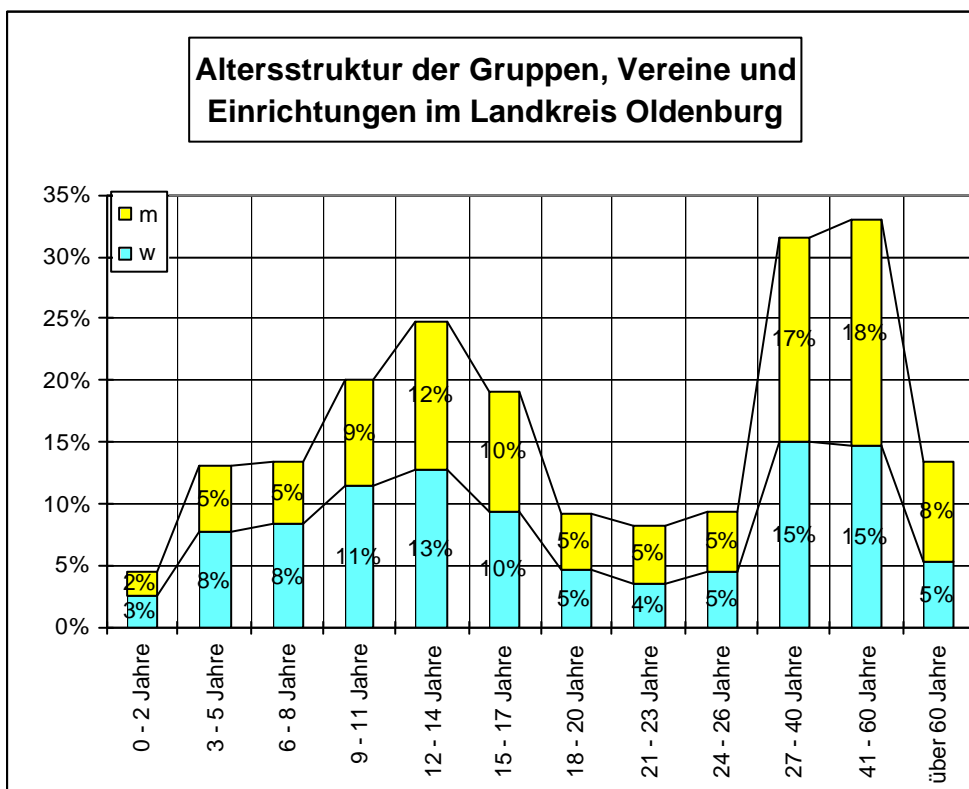
4.2 Befragung von Jugendgruppen und Vereinen - Teil 2 -

Der Teil 2 des Fragebogens enthält differenzierte Fragen zur Gruppenstruktur und zu den Teilnehmer(innen). Vor allem Fragen zu Altersgruppen der Mitglieder und Schulbesuch waren nur vor Ort vom Gruppenleiter zu beantworten. Vor diesem Hintergrund waren die Vereine und Jugendgruppen der Verbände aufgefordert, den Gruppenleiter(innen) einer jeden Gruppe ein Exemplar des Teils 2 der Befragung mit der Bitte um Beantwortung zu überlassen.

Insgesamt haben 373 Gruppen den Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben. In Ganderkesee, Hatten und Hude beteiligten sich verhältnismäßig große Vereine und Jugendgruppen an der Befragung. (Verhältnis der Fragebögen insgesamt zum Teil 2 etwa 1 : 3; In Dötlingen, Großenkneten, Harpstedt, Wardenburg und Wildeshausen liegt dieses Verhältnis bei ca. 1 : 2.)

4.2.1 Zielgruppen/Altersstruktur der Gruppe, des Vereins, der Einrichtung:

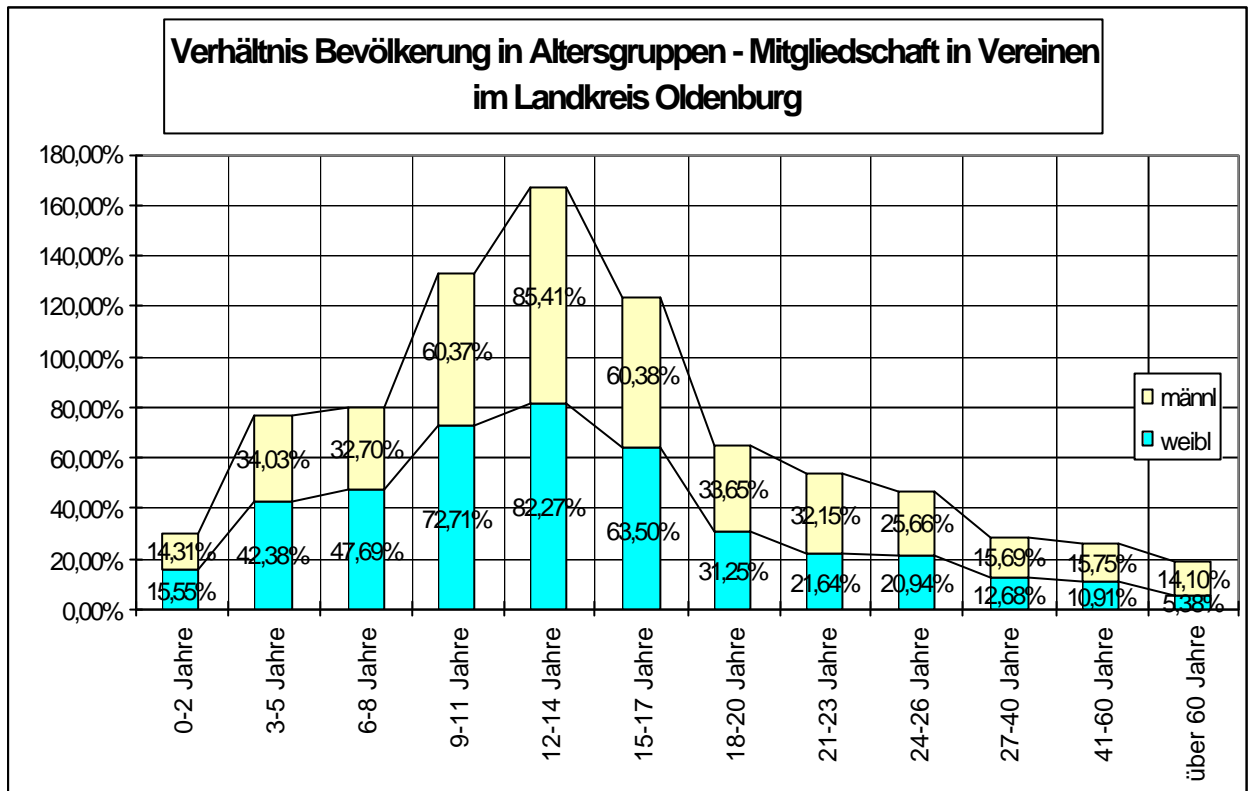
Abgefragt wurden die Mitglieder in Altersgruppen mit je drei Jahrgängen. Die Altersgruppen der über 27jährigen wurden wie folgt zusammengefasst: 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und über 60 Jahre.



In der grafischen Darstellung wird erkennbar, dass bei den Kindern unter 12 Jahren die Beteiligung der Mädchen deutlich höher ist als die der Jungen. Bei den Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren sind Mädchen und Jungen etwa gleichermaßen stark vertreten. Die Jahrgänge ab 18 werden durchgehend von den Männern dominiert. Insgesamt kann festgestellt werden, dass im

Landkreis Oldenburg Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 17 Jahren am häufigsten in Vereinen organisiert sind. Mehr als 60 % der Bevölkerung dieser Altersgruppen im Landkreis Oldenburg insgesamt sind der Befragung zufolge in Vereinen organisiert. Bis zum 11. Lebensjahr ist der Anteil der Mädchen in den Vereinen zum Teil deutlich höher als der Anteil der Jungen. In den folgenden Altersgruppen der über 18jährigen bis unter 27jährigen nimmt der prozentuale Anteil auf 33 % bis 20% ab.

Die weitere Abnahme bei den über 27jährigen kann auch darin begründet sein, dass wir in erster Linie



Vereine und Jugendgruppen befragten, die auch oder ausschließlich Jugendarbeit praktizieren.

In den Gemeinden des Landkreises Oldenburg ergibt sich folgendes differenziertes Bild:
In Dötlingen überwiegen die männlichen Mitglieder in allen Altersgruppen deutlich.

In Ganderkesee ist das Geschlechterverhältnis in den Vereinen zwar in etwa analog zum Landkreis insgesamt. Die Altersgruppe der 12 bis 14jährigen ist jedoch offensichtlich häufig in mindestens zwei Vereinen aktiv (124 % der Mädchen und 140 % der Jungen).

In Großenkneten überwiegen die Mädchen in den Altersgruppen von 6 Jahren bis 20 Jahren. Die am aktivsten im Vereinsleben integrierte Altersgruppe liegt hier bei den 9 - 11 und den 15-17jährigen, während von den 12-14jährigen weniger als 50 % aktiv sind. Mit über 30 % ist auch die Altersgruppe der 0-2jährigen mehr als doppelt so stark vertreten wie in den anderen Gemeinden.

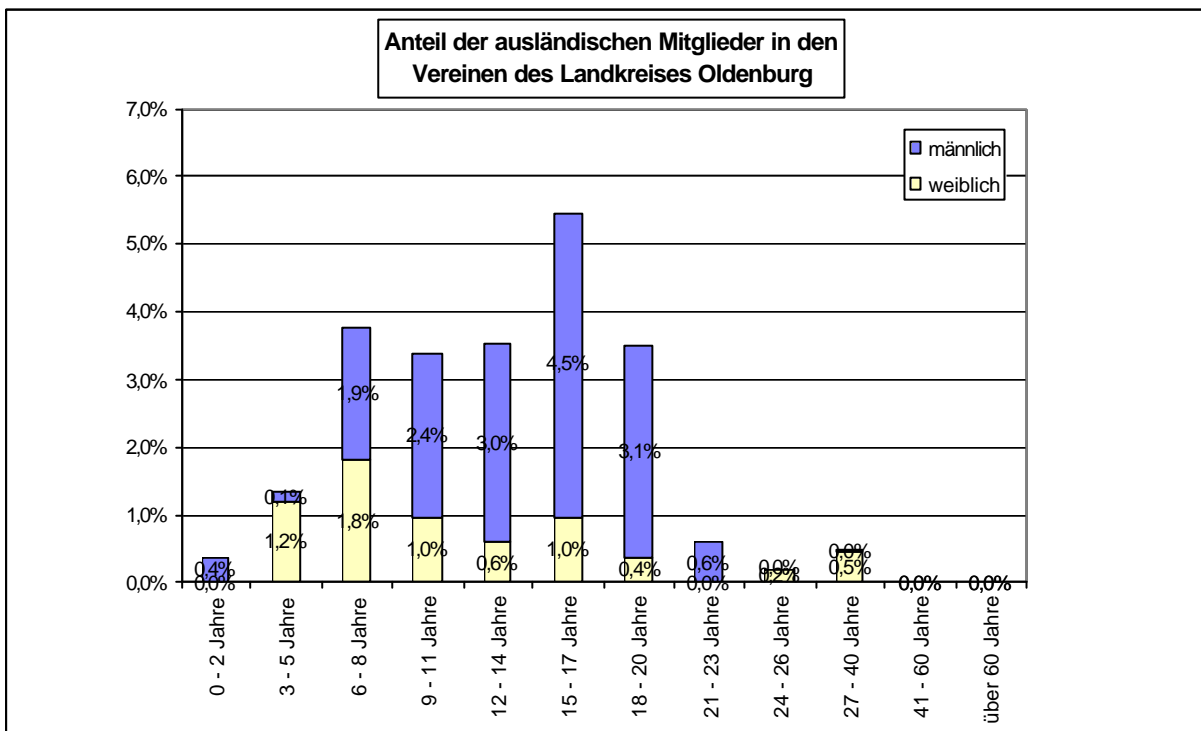
In Harpstedt wurden offensichtlich die wenigsten Kinder und Jugendlichen mit der Befragung erreicht. Die Prozentwerte bleiben in allen Altersgruppen unter 50 %.

In Hatten sind vor allem die Mädchen aktiv ins Vereinsleben integriert. Mehr als 70 % und bis zu 108 % der weiblichen Bevölkerung im Alter zwischen 3 und 17 Jahren sind den Angaben zufolge Mitglied in Vereinen. Während noch über 70 % der Jungen im Alter von 3-5 Jahren aktiv sind, nimmt der Anteil bei den 6-8jährigen auf 35 % und bei den 9-11jährigen auf 42 % ab.

In Hude sind die Tendenzen in etwa analog zum Landkreis-Durchschnitt. Auffällige Abweichungen sind bei den Mädchen im Alter zwischen 3 und 5 Jahren zu beobachten. Knapp 79 % sind in Vereinen aktiv - das sind fast doppelt so viele wie im Durchschnitt. In Wardenburg wurden - ähnlich wie in Harpstedt - offensichtlich wenige Kinder und Jugendliche mit der Befragung erreicht. Der Höchstwert bleibt in allen Altersgruppen unter 60 %. Die Ergebnisse in Wildeshausen liegen etwa in Höhe des Landkreis-Durchschnitts. Die Altersgruppe der 15 bis 17jährigen ist jedoch mit knapp 99% bei den männlichen und 77 % bei den weiblichen Mitgliedern deutlich stärker repräsentiert als im Mittel.

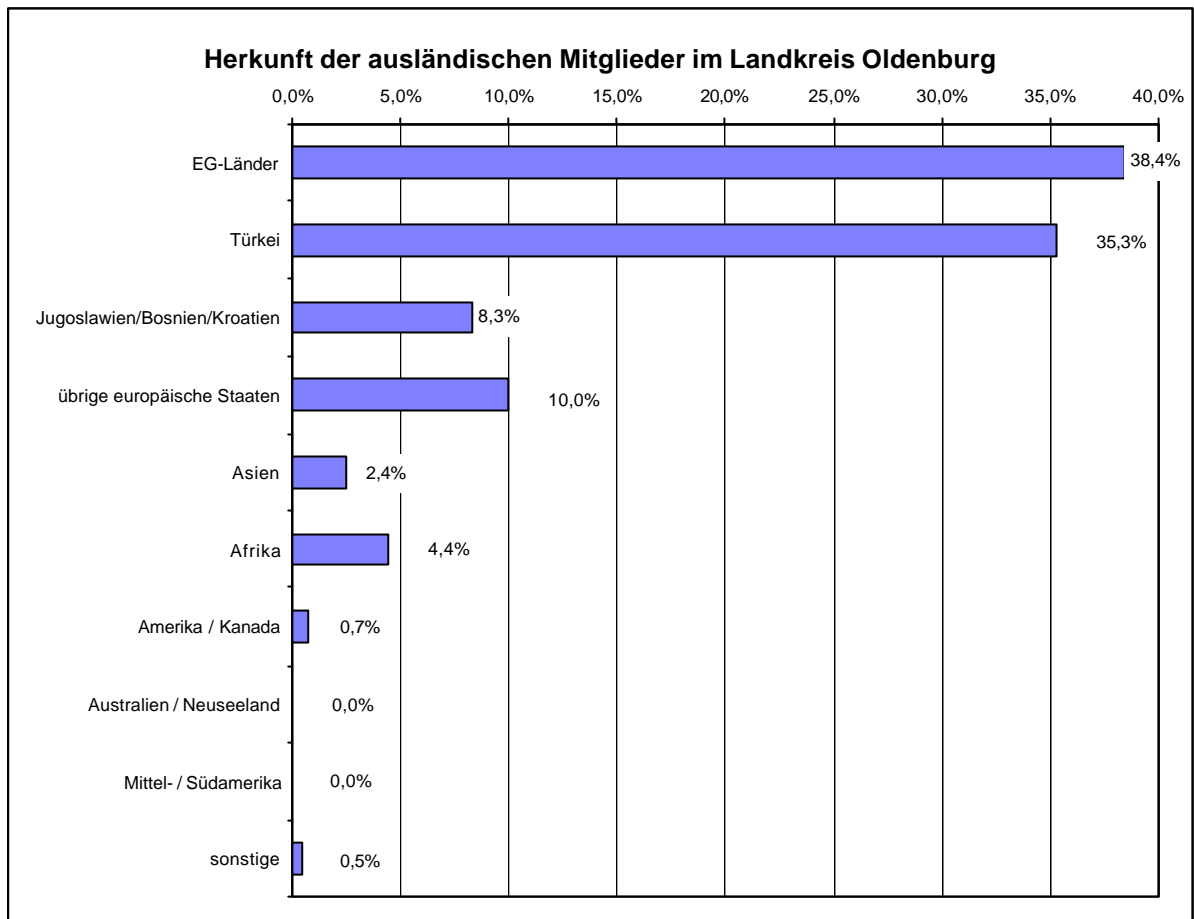
4.2.2 Ausländische Mitglieder in den Vereinen und Gruppen

Der Ausländeranteil an der Bevölkerung lag im Landkreis am 31.12.1996 bei insgesamt 3,35 %. Das Ergebnis der Befragung ergibt einen Anteil von unter 1 % an den Mitgliedern insgesamt; ausländische Mitglieder sind demzufolge in den Vereinen und Gruppen deutlich unterrepräsentiert. Die männlichen Ausländer sind mit 1,26 % gegenüber den weiblichen mit 0,6% stärker ins Vereinsleben eingebunden. Mädchen sind der Befragung zufolge im Alter von 3 bis 11 Jahren aktiver im Vereinsleben, während die Jungen im Alter von 6 bis 20 - und da schwerpunktmäßig von 12 bis 17 Jahren - in den Vereinen und Gruppen organisiert sind.



Lediglich in Ganderkesee und in Wildeshausen wird eine überdurchschnittlich hohe Beteiligung ausländischer Mitglieder in den Vereinen erreicht. Mehr als die Hälfte aller ausländischen Mitglieder der Vereine im LKO sind in Ganderkesee aktiv, ca. 1/3 in Wildeshausen.

Die Frage nach der Herkunftsregion / Nation der ausländischen Mitglieder konnte nur von wenigen Vereinen/Gruppen beantwortet werden (insgesamt 55 Antworten). Aus EG-Ländern kommen demzufolge 158 Mitglieder (davon 137 in Hatten), 145 aus der Türkei (davon 96 in Ganderkesee), 41 aus den übrigen



europäischen Staaten (davon 30 in Wildeshausen), 34 aus Jugoslawien /Bosnien/ Kroatien (davon 22 in Wildeshausen), 18 aus Afrika (davon 12 in Hatten), 10 aus Asien (davon 5 in Ganderkesee), 3 aus Amerika/Kanada (davon 2 in Wildeshausen) sowie 2 aus sonstigen Staaten.

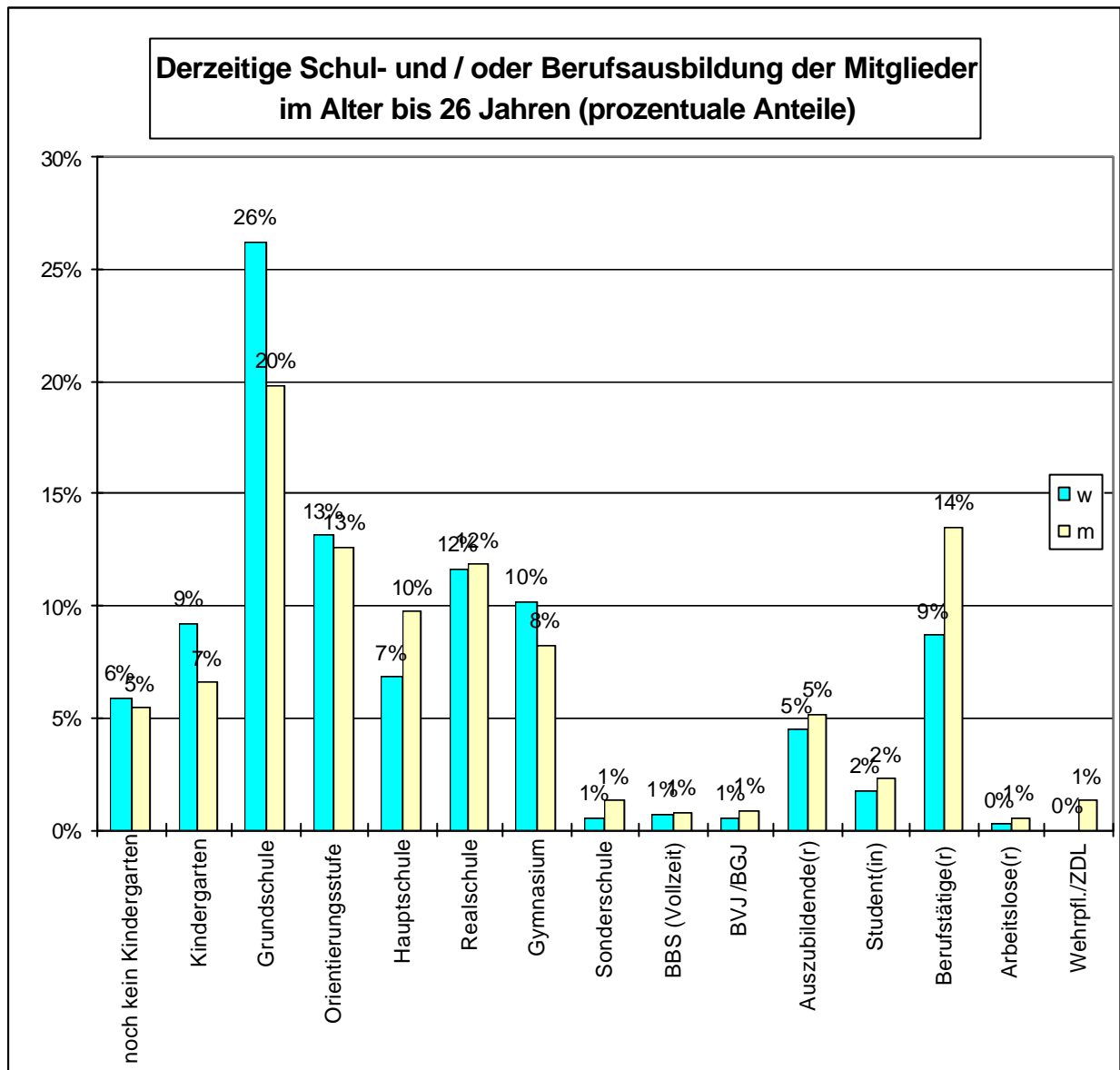
4.2.3 Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit besonderen Problemen oder Schwierigkeiten

Diese Frage wurde von 303 Gruppen beantwortet. 233 Gruppen gaben an, keine Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit besonderen Problemen oder Schwierigkeiten zu betreuen. 51 geben soziale Probleme an (davon 21 in Ganderkesee und 13 in Hude), 32 Behinderungen (davon 9 in Ganderkesee und jeweils 6 in Hude und Wildeshausen) und 15 andere Schwierigkeiten oder Probleme (davon 6 in Ganderkesee).

4.2.4 Derzeitige Schul- und/oder Berufsausbildung der Mitglieder im Alter bis einschließlich 26 Jahre

Die Frage nach der derzeitigen Schul- / Berufsausbildung wurde von etwa der Hälfte der Gruppen beantwortet. Ein großer Teil der Gruppen war nicht in der Lage, dazu Angaben zu machen. Wurden Angaben gemacht, so können wir davon ausgehen, daß sie vollständig waren. Obwohl diese Frage nicht von allen Befragten beantwortet wurde, geben die aufgezeigten Tendenzen einen Einblick in die Struktur der Vereine und Gruppen. Im Ergebnis wird bestätigt, daß Schüler(innen) der allgemeinbildenden Schulen die Hauptadressaten der Vereinsarbeit darstellen, mehr als 2/3 aller Angaben betreffen Schüler(innen). Grundschüler(innen) stellen mit 2457 Nennungen den höchsten Anteil, gefolgt von Schüler(innen) der

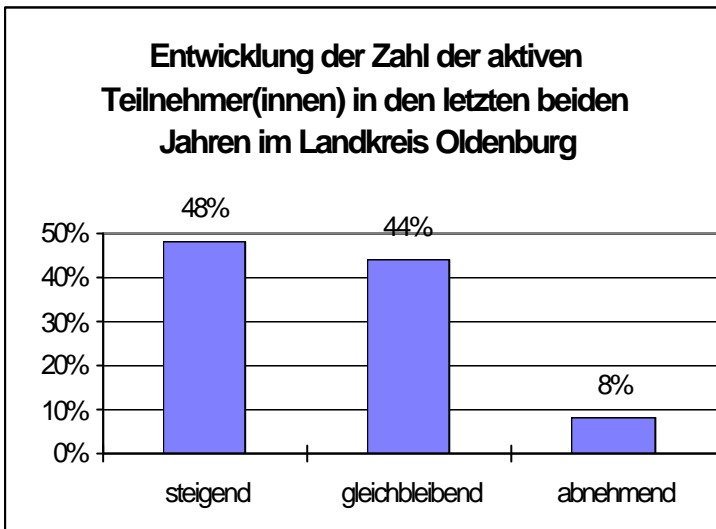
Orientierungsstufen (1388) und Realschüler(innen) (1250), Schüler(innen) der Gymnasien folgen mit 981 Nennungen vor den Hauptschüler(innen) (874). Berufstätige bilden mit 1191 Nennungen ebenfalls eine große Gruppe, gefolgt von Kindern, die einen Kindergarten besuchen (844) und Kindern, die noch keinen Kindergarten besuchen (606). Auszubildende (515) werden mehr zwar mehr als doppelt so häufig genannt wie Student(innen) (212), sind insgesamt jedoch unterdurchschnittlich häufig Mitglieder in den Vereinen /Gruppen. Auch die Schüler(innen) der Berufsbildenden Schulen (79) und des BVJ/BGJ (75) sind in den



Vereinen unterrepräsentiert. Arbeitslose (39) und Wehrpflichtige/ZDLer (69) sind den Angaben zufolge am wenigsten häufig in Vereinen und Gruppen aktiv.

4.2.5 Teilnehmer(innen)

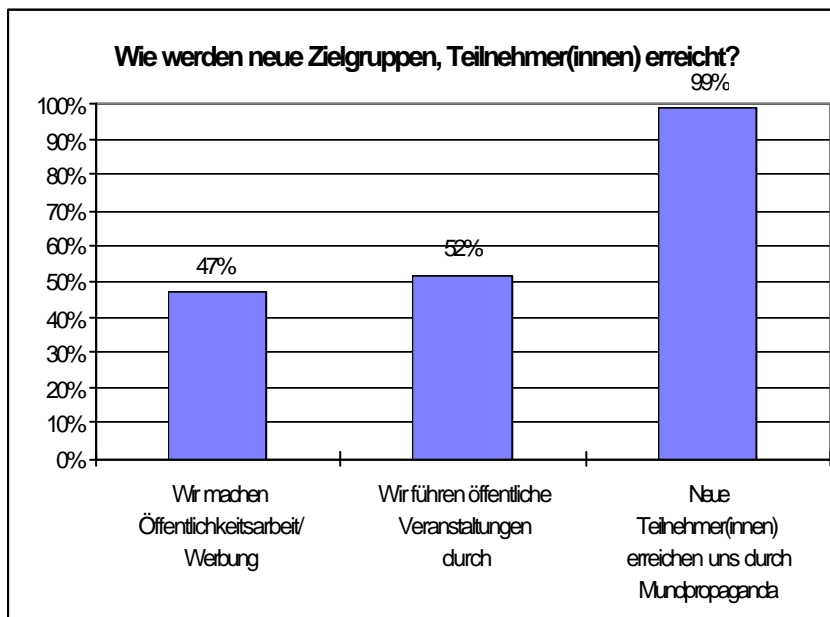
4.2.5.1 Entwicklung der Zahl der aktiven Teilnehmer(innen) in den letzten beiden Jahren



Die Frage nach der Entwicklung der aktiven Teilnehmer(innen) wurde mit 358 Antworten von fast allen Gruppen beantwortet. Den Angaben zufolge verzeichneten 172 Gruppen steigende Teilnehmerzahlen, in 158 Gruppen waren die Zahlen der Teilnehmer(innen) gleichbleibend. Lediglich 29 Gruppen gaben an, daß die Teilnehmer(innen)zahlen abnehmen. Dieses Verhältnis ist in allen Gemeinden - von geringen graduellen Unterschieden abgesehen - in etwa gleich.

4.2.5.2 Wie werden neue Zielgruppen und Teilnehmer(innen) erreicht

Diese Frage wurde von 361 Gruppen beantwortet. Es waren Mehrfachnennungen möglich. Fast alle



Gruppen (358) erreichen neue Teilnehmer(innen) in erster Linie durch Mundpropaganda. Durch öffentliche Veranstaltungen wurden den Angaben zufolge in 187 Gruppen neue Teilnehmer(innen) gewonnen sowie 169 durch Öffentlichkeitsarbeit / Werbung. Eine im Verhältnis ähnliche Gewichtung der verschiedenen Methoden wurde in allen Gemeinden des Landkreises Oldenburg angegeben.

4.2.6 Mitarbeiter(innen)

Abgefragt wurde, in welchem Umfang Mitarbeiter(innen) in den Gruppen oder Einrichtungen zur Betreuung von Teilnehmer(innen) bis unter 27 Jahren eingesetzt wurden, über welche Qualifikation sie verfügten und in welchem Beschäftigungsverhältnis sie standen.

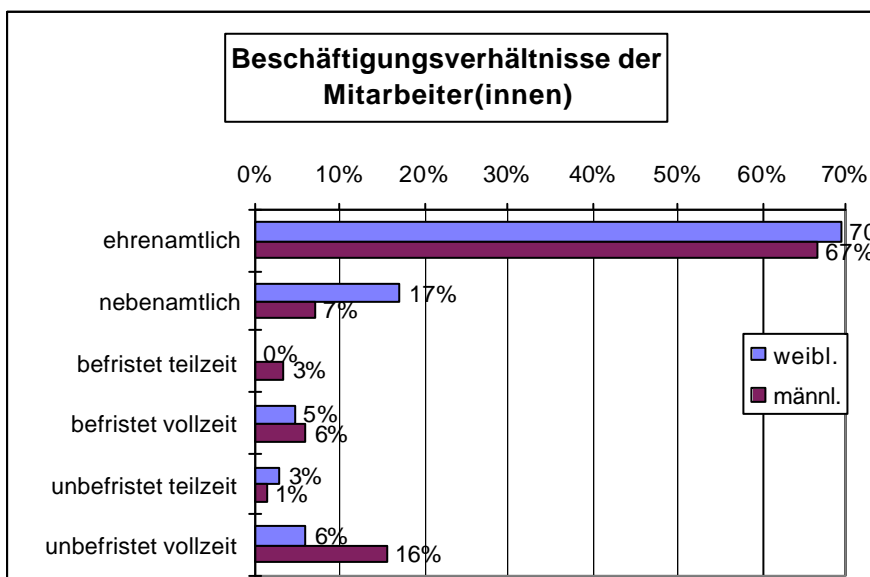
Folgende Qualifizierungsmerkmale der Mitarbeiter(innen) waren vorgegeben:

- pädagogische Ausbildung bzw. Berufserfahrung (z.B. Erzieher(in), Sozialpädagoge/ Sozialpädagogin, Lehrer(in), Psychologe/Psychologin, Theologe /Theologin etc.)
- Zusatzqualifikation (Qualifikation wurde über den Besuch von Lehrgängen, Fortbildungsangeboten oder durch Jugendgruppenleiterausbildung erworben)
- Andere (weder pädagogische Ausbildung noch Zusatzqualifikationen in der oben angegebenen Art)

Folgende Beschäftigungsverhältnisse der Mitarbeiter(innen) wurden abgefragt:

- hauptamtlich unbefristet angestellt (Vollzeit- oder Teilzeit-Anstellung gegen festes Gehalt, keine Befristung der Anstellung)
- befristet hauptamtlich angestellt (z.B. ABM, Zeitvertrag, ZDL, freiw. Soz. Jahr etc)
- ehrenamtlich (ohne jede Bezahlung außer Aufwandsentschädigung)

Obwohl die Fragen nach Qualifikation und Beschäftigungsverhältnissen der Mitarbeiter(innen) nicht von allen Gruppen beantwortet werden konnten, kann das Ergebnis als repräsentativ hinsichtlich der Gesamtstruktur gelten. Das Ergebnis der Befragung bestätigt die Vermutung, daß ehrenamtliche Tätigkeit in den Vereinen und Gruppen ein unverzichtbares Potential darstellt. Die Gruppenarbeit wäre ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder nicht in diesem Umfang möglich. Hauptamtlich unbefristet werden hauptsächlich Mitarbeiter(innen) bei kirchlichen Trägern und im Rahmen der örtlichen Jugendpflege für die Jugendarbeit eingesetzt, während die Gruppenarbeit der Schützen- und Sportvereine, der Musikgruppen und Spielmannszüge, der Reiter- und Kaninchenzuchtvereine weitgehend von ehrenamtlichen und teilweise nebenamtlichen Mitarbeiter(innen) getragen wird.



Insgesamt wurden in den Vereinen, Gruppen und Einrichtungen den Angaben zufolge 4472,1 Wochenstunden geleistet, davon 1811,6 Wochenstunden von weiblichen Mitarbeitern (40%) und 2661,5 Wochenstunden von männlichen Mitarbeitern (60%). Der Anteil der ehrenamtlichen Tätigkeit lag bei den Mitarbeiterinnen bei insgesamt bei 1259,30

Wochenstunden (knapp 70 % der Gesamtwochenstunden), bei den Männern betrug er 1776,00 Wochenstunden (knapp 67 % der Gesamtwochenstunden). Nebenamtlich wurden 17 % der weiblichen Wochenstunden und knapp 7% der männlichen Wochenstunden geleistet. 6 % der Mitarbeiterinnen waren hauptamtlich unbefristet vollzeit eingesetzt, bei den männlichen Kräften lag diese Quote bei 16%. Hauptamtlich befristet vollzeit wurden 5 % der Wochenstunden der weiblichen Mitarbeiter und 6% der männlichen Arbeitszeit geleistet. Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen kommt insgesamt nur eine untergeordnete Rolle zu. Von den Mitarbeiterinnen wurden nur 3 % der Wochenstunden hauptamtlich unbefristet teilzeit erbracht, bei den männlichen Mitarbeitern lag dieser Anteil bei nur 1 %. Der Anteil der hauptamtlich befristet teilzeit geleisteten Wochenstunden lag bei den weiblichen Kräften bei Null, bei den männlichen Kräften betrug er 3 %.

Neben Beschäftigungsart und -Umfang wurde in der Befragung auch nach der Qualifikation der Mitarbeiter(innen) unterschieden. Von Mitarbeiter(innen) mit pädagogischer Ausbildung oder Beruf wurden insgesamt 1.258,75 Wochenstunden (28 % der Gesamtwochenstunden) erbracht, davon wurden 63,9 % von männlichen Mitarbeitern und 36,1 % von weiblichen Mitarbeitern geleistet. Die meisten der pädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter wurden von kirchlichen Trägern und im Rahmen der Jugendpflege eingesetzt.

Von den 454,5 Wochenstunden der weiblichen Mitarbeiter wurden 167,5 Stunden nebenamtlich, 142 Stunden ehrenamtlich, 105 Stunden hauptamtlich unbefristet vollzeit und 40 Stunden hauptamtlich unbefristet teilzeit geleistet. Die 804,25 Wochenstunden der männlichen Mitarbeiter verteilen sich wie folgt: Fast die Hälfte dieser Stunden wird von hauptamtlich unbefristet vollzeit eingesetzten Mitarbeitern (354 Stunden) erbracht, ehrenamtlich wurden 211,75 Stunden, hauptamtlich befristet vollzeit und nebenamtlich jeweils 84 Stunden geleistet, 38,5 Stunden wurden in hauptamtlich befristeten und 32 Stunden in hauptamtlich unbefristeten Teilzeitverhältnissen erbracht.

Von Mitarbeiter(innen) mit Zusatzausbildung wurden insgesamt 1487,3 Wochenstunden geleistet, davon mehr als 2/3 von männlichen Mitarbeitern (insgesamt 1001 Wochenstunden gegenüber 486,3 Wochenstunden von Mitarbeiterinnen). Mitarbeiter(innen) mit Zusatzausbildung waren in erster Linie in den Sportvereinen auf ehrenamtlicher Basis tätig. Bei den Mitarbeiterinnen lag der Anteil der ehrenamtlich erbrachten Stunden bei knapp 82 %, bei den männlichen Mitarbeitern sogar bei 86,4 %. Nebenamtlich wurden 86 Stunden von weiblichen und 59 Stunden von männlichen Mitarbeitern geleistet. Den übrigen Beschäftigungskategorien kommt bei den weiblichen Kräften praktisch keine Bedeutung zu, von den männlichen Kräften wurden 38,5 Wochenstunden hauptamtlich befristet vollzeit, 23 Wochenstunden hauptamtlich unbefristet vollzeit sowie 15 Wochenstunden hauptamtlich befristet teilzeit geleistet.

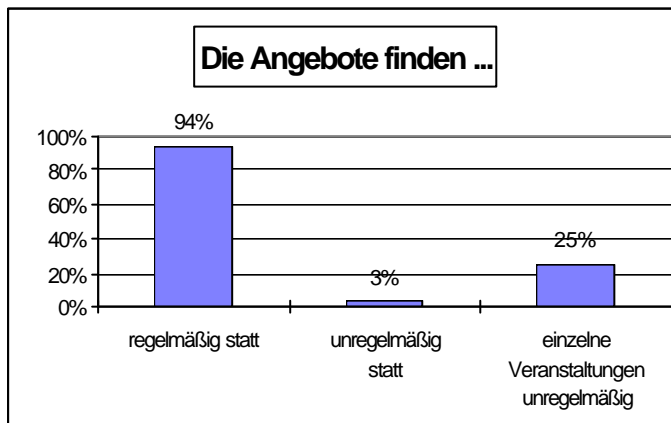
Der Einsatz von Mitarbeiter(innen) mit anderer Qualifikation kommt mit insgesamt 1727,05 Wochenstunden eine erhebliche Bedeutung zu. In diesem Bereich ist das Verhältnis weiblicher und männlicher Mitarbeiter weitgehend ausgeglichen. Mehr als 80 % der hier geleisteten Wochenstunden wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ehrenamtlich geleistet (719 Wochenstunden / weibl., 698,75 Wochenstunden / männl.). Weibliche Mitarbeiterinnen wurden mit 84 Wochenstunden hauptamtlich befristet vollzeit und mit 55,8 Wochenstunden nebenamtlich eingesetzt. Mit 8 Wochenstunden unbefristet teilzeit und 4 Stunden unbefristet vollzeit kommt diesen Kategorien nur eine untergeordnete Rolle zu. Bei den männlichen Mitarbeitern waren es 41 Wochenstunden nebenamtlich, 39,5 Wochenstunden hauptamtlich unbefristet vollzeit und jeweils 38,5 Stunden hauptamtlich befristet vollzeit und teilzeit.

4.2.7 Einrichtungs- und Gruppenstruktur

4.2.7.1 Zielgruppen der Veranstaltungen

Diese Frage wurde von 366 Gruppen beantwortet.

Ausschließlich für Kinder und Jugendliche bestimmt sind mehr als 50 % der Angebote (insgesamt 208), 38 % (140) sind für Kinder und Jugendliche wie für Erwachsene gleichermaßen geeignet, für die verschiedenen Altersgruppen getrennt sind knapp 32 % (116) bestimmt, 19 % der Angebote (70) richten sich in erster Linie an Erwachsene, Kinder oder Jugendliche können aber teilnehmen. Knapp 16 % der Angebote (57) sind ausschließlich für weibliche oder männliche Teilnehmer und knapp 12% (43) sind ausschließlich für junge Erwachsene bis einschließlich 26 Jahren bestimmt.

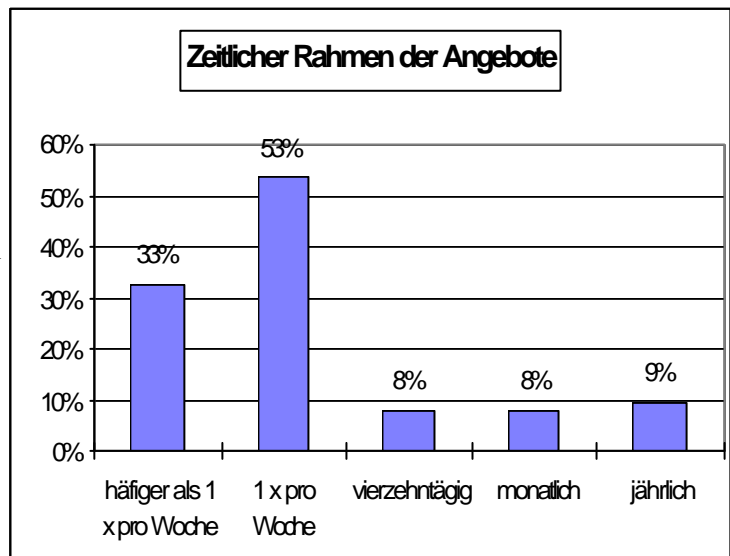


4.2.7.2 Veranstaltungszeiten / Öffnungszeiten

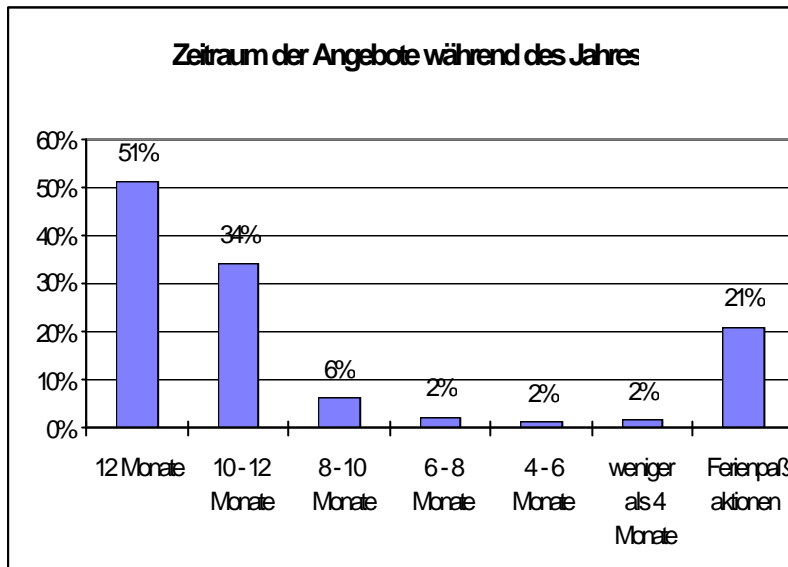
Die Angebote der Gruppen / der Vereine finden überwiegend regelmäßig statt (mehr als 94 % der Angaben, 356 Nennungen), lediglich 13 von 378 Gruppen (3,4 %) gaben an, daß die Veranstaltungen unregelmäßig stattfinden. Neben den regelmäßigen Angeboten finden in 26 % der Gruppen auch einzelne Veranstaltungen unregelmäßig statt (insgesamt 99 Nennungen).

4.2.7.3 Zeitliche Abstände der regelmäßigen Angebote

Insgesamt 369 Gruppen beantworteten diese Frage. Mehr als 53 % der Angebote (197) finden wöchentlich statt, 33 % der Angebote häufiger als 1 x pro Woche (120). Die regelmäßigen Angebote haben demzufolge eindeutig Vorrang vor den vierzehntägigen Veranstaltungen (30 Nennungen / 8 %) und den monatlichen Veranstaltungen (29 Nennungen / 8 %). Jährlich finden (darüber hinaus?) 9% der Veranstaltungen (insgesamt 35 Nennungen) statt.



4.2.7.4 Zeitraum der Angebote während des Jahres



Von den 373 Antworten auf die Frage nach dem Zeitraum der Angebote während des Jahres entfielen 191 (51%) auf ganzjährige Angebote, 128 (34%) Angebote finden zwischen 10 und 12 Monaten statt. Für einen Zeitraum zwischen 8 und 10 Monaten finden nur 24 (2%) der Angebote statt. Angebote mit einer Laufzeit von weniger als 8 Monaten werden nur vereinzelt gemacht (insgesamt 23 Nennungen / 2%). Zeitlich begrenzte Aktionen, wie z.B.

Ferienpassaktionen gehören jedoch mit 78 Nennungen (21%) zu den - häufig zusätzlichen - Angeboten der Gruppen und Vereine.

4.2.7.5 Bereiche, die von Teilnehmer(innen) bis einschließlich 26 Jahren wahrgenommen werden

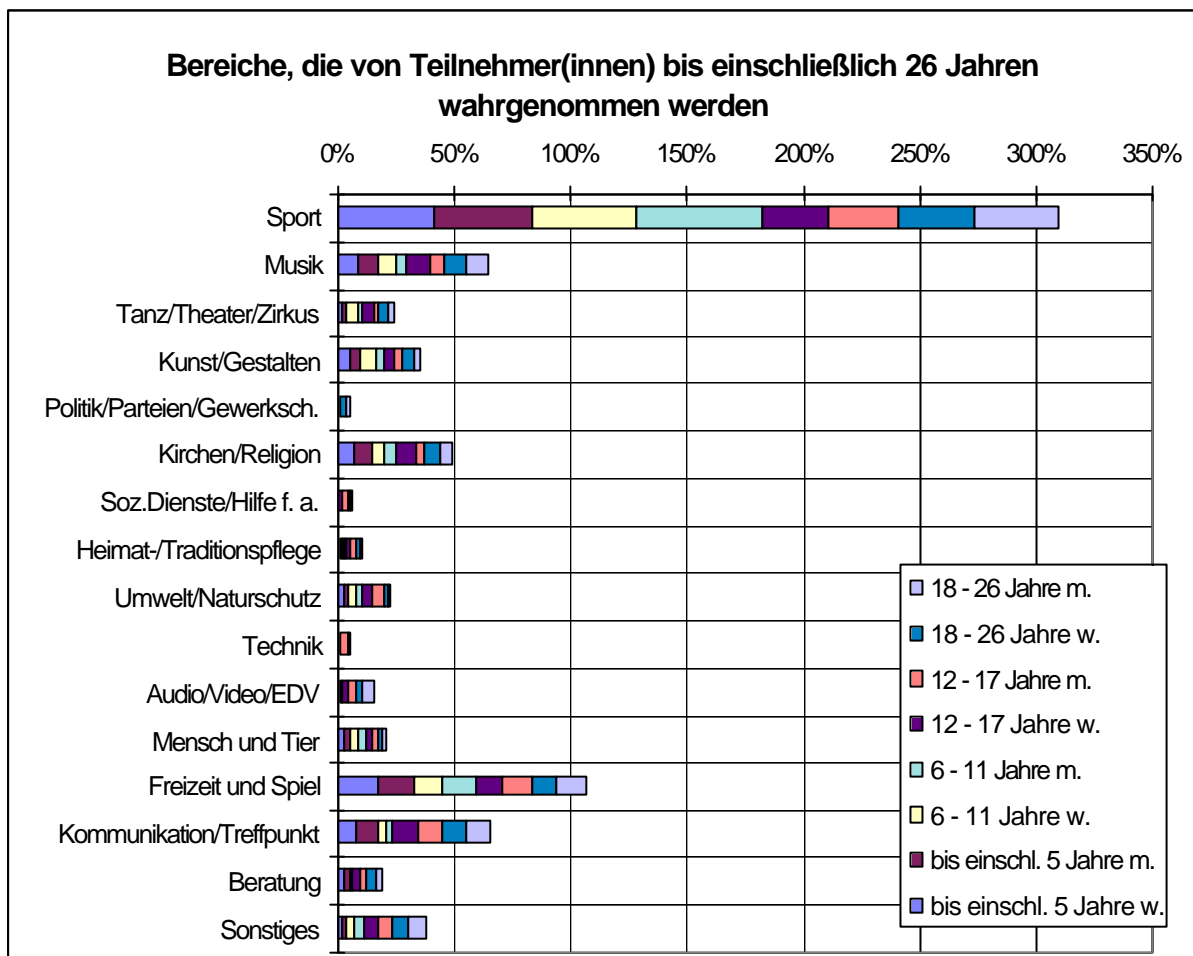
Bei dieser Abfrage wurde einerseits nach folgenden Altersgruppen differenziert: bis einschließlich 5 Jahre, 6-11 Jahre, 12-17 Jahre und 18-26 Jahre.

Eine weitere Differenzierung erfolgte nach den Bereichen:

Sport, Musik, Tanz / Theater / Zirkus, Kunst / Gestalten, Politik / Parteien / Gewerkschaft, Kirchen / Religion, soziale Dienste / Hilfe für andere, Heimat- / Traditionspflege, Umwelt / Naturschutz, Technik, Audio / Video / EDV, Mensch und Tier, Freizeit und Spiel, Kommunikation / Treffpunkt, Beratung sowie Sonstiges.

Von 21.728 Nennungen insgesamt entfielen 8.183 auf den Bereich Sport, davon 4.211 männlich und 3.972 weiblich, der Bereich Freizeit und Spiel folgte mit 2.823 Nennungen insgesamt (davon 1.460 männlich und 1.363 weiblich) auf die Kategorie Kommunikation / Treffpunkt entfielen 1.805 Nennungen (844 weiblich und 961 männlich). In der Rangfolge der Nennungen folgte Musik mit 1.701 Nennungen (956 weiblich und 745 männlich), Kirchen / Religion mit 1.274 Nennungen (davon 759 weiblich und 515 männlich) und Kunst / Gestalten mit 969 Nennungen (davon 558 weiblich und 411 männlich). Mehr als fünfhundert Nennungen insgesamt entfielen auf die Bereiche Umwelt / Naturschutz (insgesamt 708, davon 311 weiblich, 397 männlich), Tanz / Theater / Zirkus (insgesamt 699, davon 471 weiblich und 228 männlich), Mensch und Tier (insgesamt 596, davon 272 weiblich, 324 männlich) und Beratung (insgesamt 515, davon 236 weiblich und 279 männlich).

Die Gesamtauswertung ergibt folgendes Bild:



Eine Auswertung nach Altersgruppen ergibt folgendes Bild:

Mädchen sind im Alter bis 11 Jahren in den Vereinen deutlich in der Mehrzahl, bei den Dominanz der männlichen Teilnehmer.

Die Altersgruppe der 12- bis 17Jährigen nimmt der Befragung zufolge am aktivsten am Vereins- und Gruppenleben teil. In dieser Altersgruppe dominieren erstmalig die männlichen Teilnehmer mit 4.601 Nennungen vor den weiblichen mit 3.775 Nennungen.

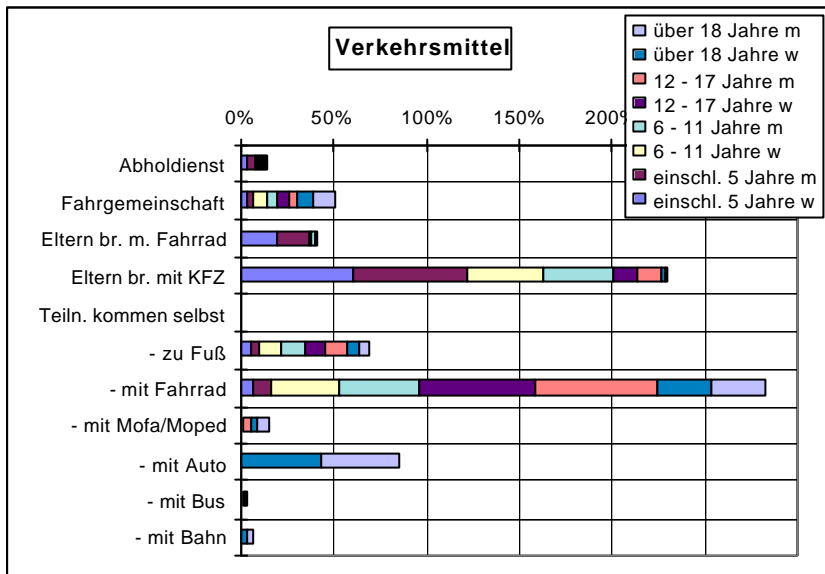
Die Grundschul Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren sind ebenfalls stark ins Vereinslebeneingebunden. Hier dominieren die Mädchen mit insgesamt 3.332 Nennungen vor den Jungen mit 2.583 Nennungen.

Auch bei den Kindern im Alter bis einschließlich 5 Jahre dominieren die Mädchen mit 1.959 Nennungen vor den Jungen mit 1.551 Nennungen.

Die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 26 Jahren nehmen insgesamt die letzte Stelle ein, wobei der Anteil der weiblichen Teilnehmer hier auf 1.671 abnimmt, während die männlichen Teilnehmer mit 2.256 Nennungen stärker präsent sind.

4.2.7.6 Mit welchen Verkehrsmitteln kommen die Teilnehmer(innen) hauptsächlich?

Viele Gruppen und Vereine waren nach eigenen Angaben nicht in der Lage, die Frage nach den benutzten Verkehrsmitteln der Teilnehmer(innen) zu beantworten. Für etwa 60 % der Mitglieder wurden überhaupt Angaben dazu gemacht. Die im Auswertungsergebnis ermittelten Tendenzen entsprechen jedoch weitgehend den Erfahrungen und Erwartungen aufgrund der Verkehrsinfrastruktur im Landkreis Oldenburg.



Hier wurden einerseits die Verkehrsmittel (Abholdienst, Fahrgemeinschaft, Eltern bringen mit Fahrrad, Eltern bringen mit KFZ, Teilnehmer kommen selbst zu Fuß, - mit Fahrrad, - mit Mofa/Moped, - mit Auto, - mit Bus oder mit der Bahn) aber auch ihre Frequentierung in den Altersstufen (bis einschließlich 5 Jahre, 6 - 11 Jahre, 12 - 17 Jahre und über 18 Jahre) abgefragt.

Die Kinder im Alter bis 5 Jahren erreichen die Angebote fast ausschließlich in Begleitung

Erwachsener. In erster Linie werden sie von den Eltern mit dem KFZ (insgesamt 768 Nennungen) oder mit dem Fahrrad (insgesamt 230 Nennungen) gebracht. Abholdienst (53 Nennungen) und Fahrgemeinschaften (43 Nennungen) spielen nur eine untergeordnete Rolle. 65 Kinder kommen selbst zu Fuß und 104 mit dem Fahrrad.

Auch in der Altersgruppe der 6 bis 11-Jährigen werden die meisten Kinder von den Eltern gebracht. Hier sind es in der Mehrzahl die Mädchen (709 gegenüber 541 Jungen), die mit dem KFZ gebracht werden. Bei den Mädchen überwiegen auch die Fahrgemeinschaften (119 Nennungen gegenüber 73 bei den Jungen). In dieser Altersgruppe werden die Angebote zunehmend selbst per Fahrrad (insgesamt 1.246 Nennungen) und zu Fuß (207 Mädchen und 177 Jungen) erreicht.

Der öffentliche Personennahverkehr ist im Landkreis Oldenburg für Kinder im Alter bis einschließlich 11 Jahren praktisch bedeutungslos.

In der Altersgruppe der 12 bis 17-Jährigen wird das Fahrrad eindeutig zum Hauptverkehrsmittel der Mädchen (936) und Jungen (1.246). Aufgrund größerer Entfernungen werden jedoch noch immer 204 Mädchen und 231 Jungen mit dem PKW gefahren. Auch die Fahrgemeinschaft ist in dieser Altersgruppe attraktiv, 115 Mädchen und 74 Jungen erreichen die Angebote auf diese Weise. Ein nicht unwesentliches Angebot kann von den Mädchen (172) und Jungen (217) selbst zu Fuß erreicht werden. 83 Jungen und 22 Mädchen benutzen eine Mofa /Moped. In dieser Altersgruppe werden erstmalig vereinzelt Angebote per Bus (16 Mädchen und 21 Jungen) wahrgenommen. Lediglich 3 Jungen geben an, per Bahn zu kommen.

Bei den über 18-Jährigen kommt es zu weiteren Verschiebungen. Das Fahrrad wird als Hauptverkehrsmittel vom Auto abgelöst. 309 Teilnehmerinnen und 461 Teilnehmer erreichen die Angebote nunmehr selbständig

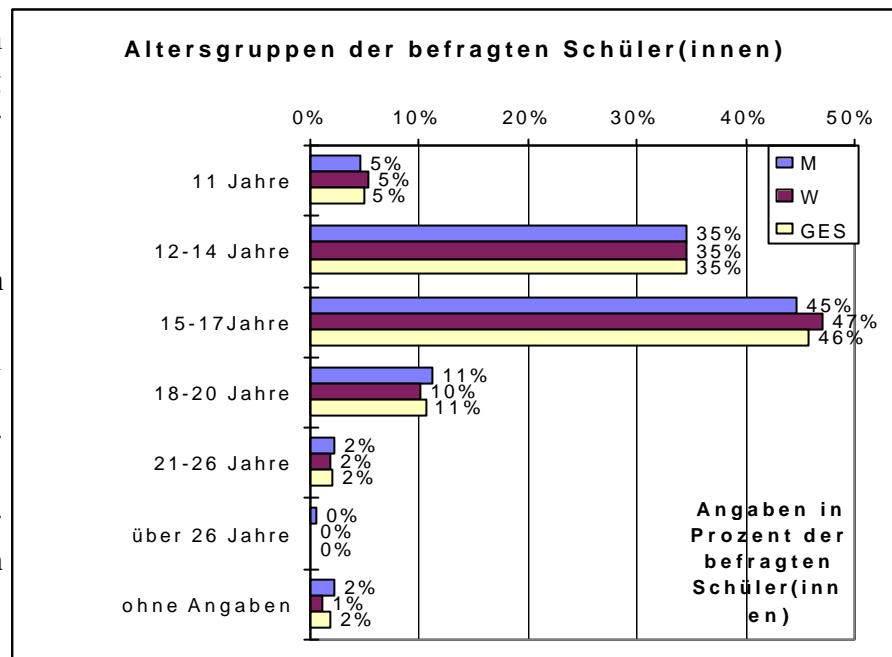
mit dem PKW, mit dem Fahrrad kommen nur noch 207 Teilnehmerinnen und 326 Teilnehmer. Die Fahrgemeinschaft bleibt in etwa unverändert, sie wird jedoch mit 119 Nennungen für die jungen Männer interessanter als für die Frauen (64 Nennungen). Zu Fuß machen sich nur noch 45 Männer und 61 Frauen auf den Weg, mit dem Mofa sind es noch 20 Frauen und 68 Männer. In dieser Altersgruppe spielt erstmalig die Bundesbahn eine (wenn auch immer noch stark untergeordnete) Rolle: 22 Frauen und 44 Männer erreichen mit diesem Verkehrsmittel die Angebote der Vereine.

5. Befragung von Schülerinnen und Schülern im Landkreis Oldenburg

5.1. Soziale Strukturen der befragten Schüler(innen)

5.1.1 Altersstruktur der befragten Schüler(innen)

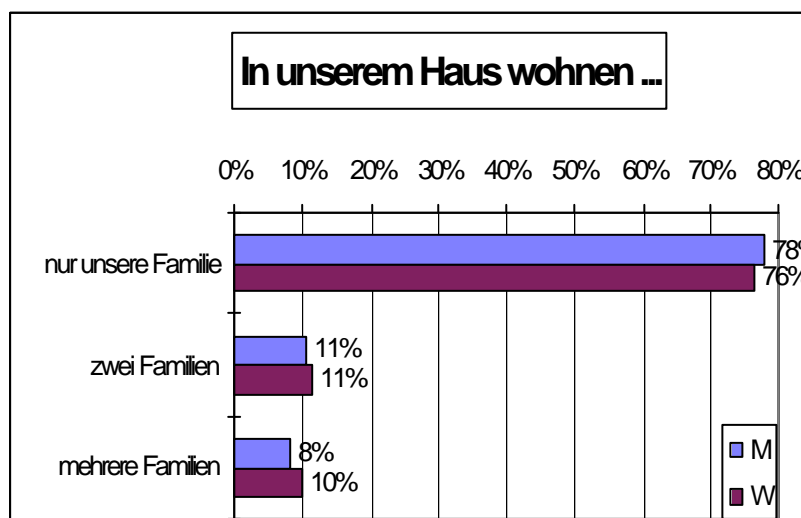
Insgesamt 81 % der vom Landkreis Oldenburg befragten Schüler(innen) war zwischen 12 und 17 Jahre alt. Die damit zugrundeliegende Altersstruktur ist für eine Jugendhilfeplanung im Bereich der Jugendarbeit sehr günstig, handelt es sich doch weitgehend um die Hauptadressaten der Angebote für junge Menschen seitens der Vereine und der offenen Jugendarbeit.



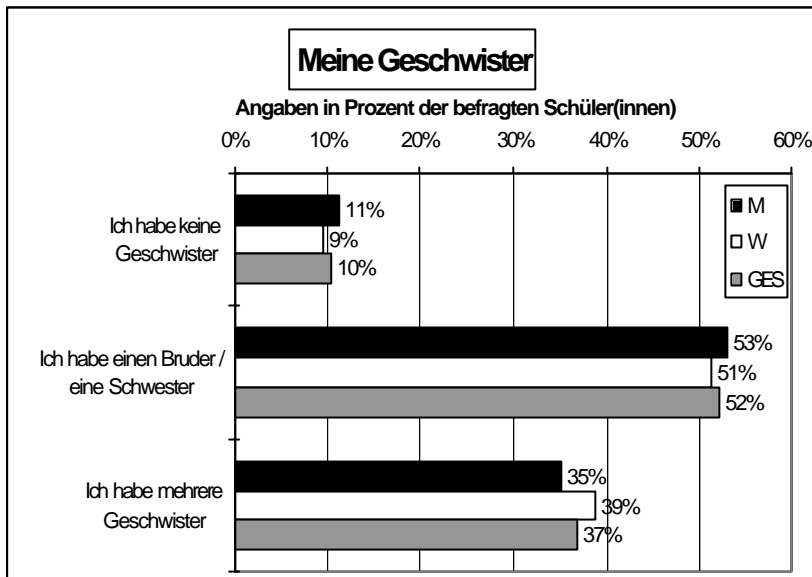
5.1.2 Soziales Umfeld

5.1.2.1 Siedlungsstruktur

Der Landkreis Oldenburg weist im allgemeinen eine ländliche Struktur mit überwiegenden Flächengemeinden auf. Im Landkreis Oldenburg wohnen durchschnittlich 77 % der befragten Schüler(innen) in einem Einfamilienhaus, bei 11% der Befragten leben zwei Familien unter einem Dach. 8% der männlichen und 10 % der weiblichen Befragten wohnen in einem Mehrfamilienhaus.

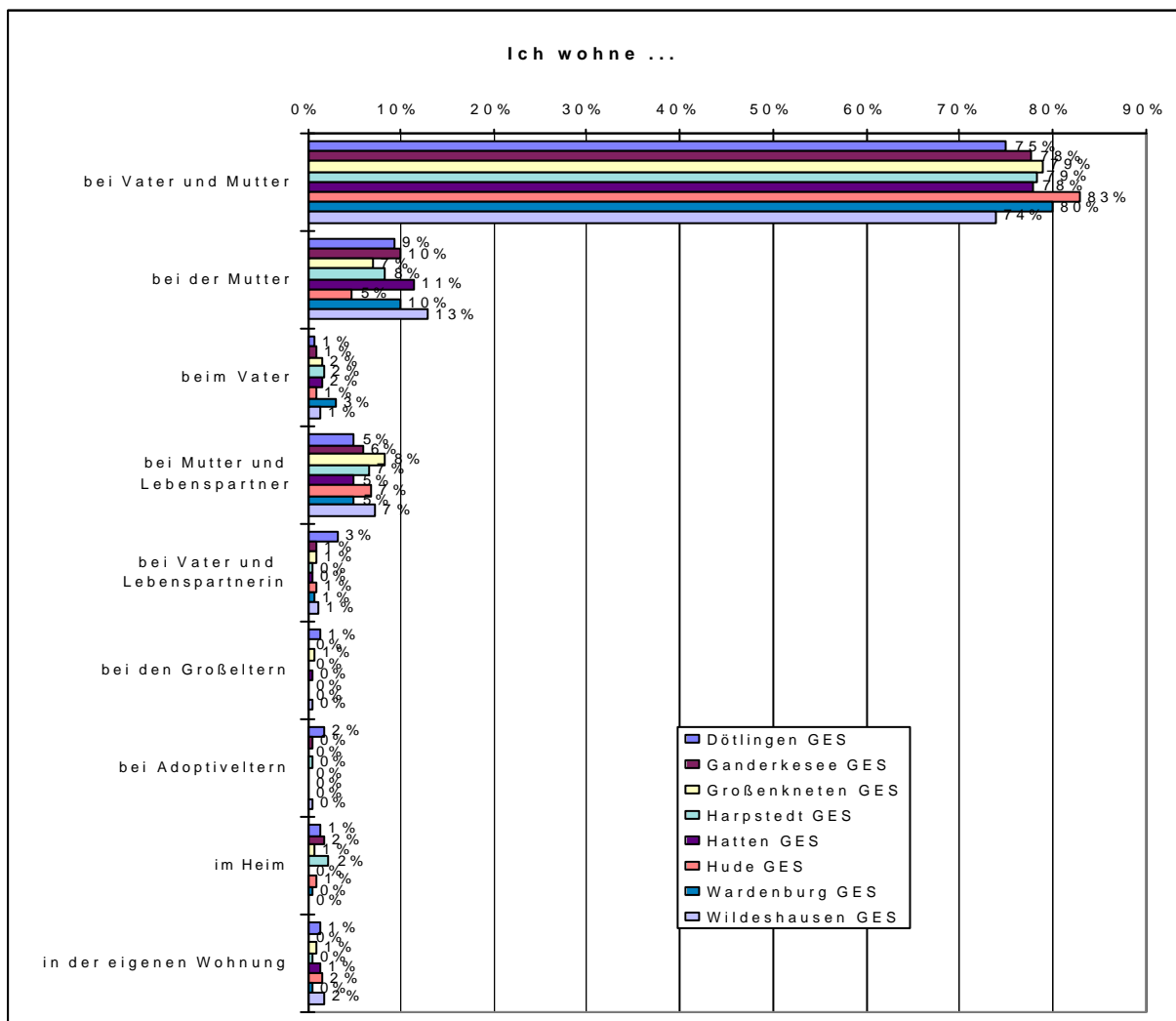


5.1.2.2 Familienstruktur



Im Landkreis Oldenburg lebt die Mehrzahl der von uns befragten Schüler(innen) in Familien mit mindestens zwei Kindern. Insgesamt 53 % der **männlichen** und 50 % der **weiblichen** Befragten hatten *einen Bruder/eine Schwester*. Mehr als ein Drittel (35% der Mädchen und 38 % der Jungen) hatten *mehrere Geschwister*. *Einzelkinder* waren insgesamt 12 % der Schüler(innen). (13% der Jungen und 11 % der Mädchen).

78 % aller befragten Schüler(innen) lebte zum Zeitpunkt der Befragung bei *Vater und Mutter*. In der Häufigkeit der Nennungen folgte an zweiter Stelle mit 10 % der männlichen und 9 % der



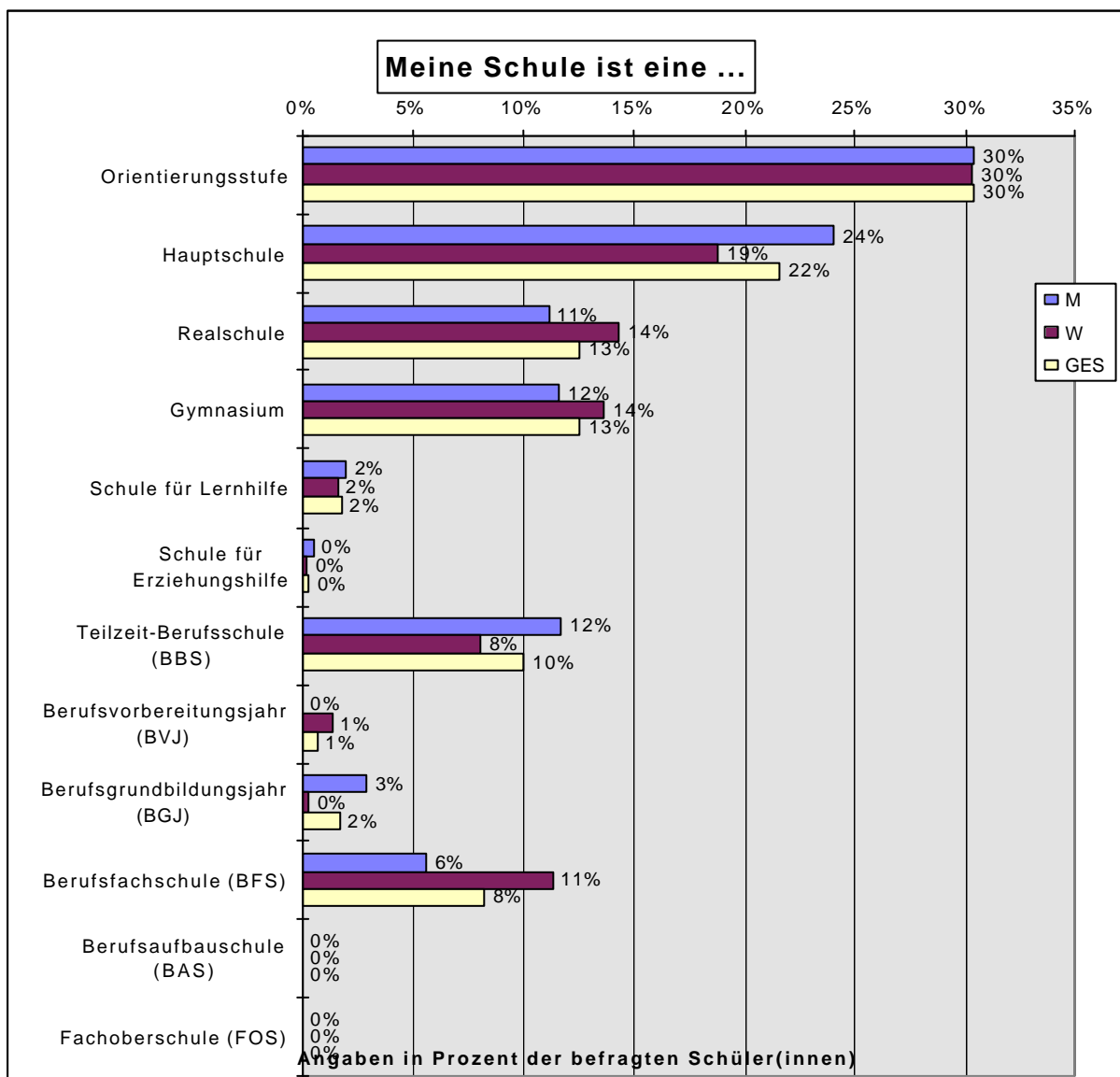
weiblichen Befragten: "Ich wohne bei *der Mutter*". Bei *Mutter und Lebenspartner* wohnten 6 % der männlichen und 7 % der weiblichen Schüler.

In der **Gemeinde Hude** wachsen mit insgesamt 83 % der Nennungen überdurchschnittlich viele Mädchen und Jungen in traditionellen Vater-Mutter-Kind(er)-Familien auf.

In **Wildeshausen** ist der Anteil der Schüler(innen), die entweder bei der *Mutter* oder bei der *Mutter und ihrem Lebenspartner* leben, mit insgesamt 20 % deutlich höher als im Landkreis- Durchschnitt.

5.1.3. Schulform

Während der Anteil der Mädchen und Jungen in der Orientierungsstufe gleich ist, differiert er zum Teil erheblich in den anderen Schulformen. Zusammenfassend lässt sich folgendes Ergebnis festhalten:



Die männlichen Befragten überwiegen in der Hauptschule und in der Teilzeit-Berufsschule mit mindestens 4 % Abweichung gegenüber den Mädchen, während die weiblichen Befragten in der Realschule, dem Gymnasium sowie der Berufsfachschule anteilmäßig die Mehrheit bilden.

5.1.4 Staatsangehörigkeit

Im Landkreis Oldenburg insgesamt hatte 95 % der **männlichen** und 96 % der **weiblichen** Schüler nach eigenen Angaben die deutsche Staatsangehörigkeit, 4 % der **männlichen** und 3 % der **weiblichen** Befragten gaben eine ausländische Staatsangehörigkeit an. Unterdurchschnittlich war der Ausländeranteil bei den Schüler(innen) mit jeweils 2 % in den Gemeinden **Hatten**, **Hude** und **Wardenburg**. In **Ganderkesee** und **Wildeshausen** wurden die höchsten Ausländeranteile festgestellt. In Ganderkesee lagen die Prozentanteile in den Planbereichen Ganderkesee-Ort und Bookholzberg deutlich über 5 %, in Wildeshausen wurden Werte um 5 % erzielt.

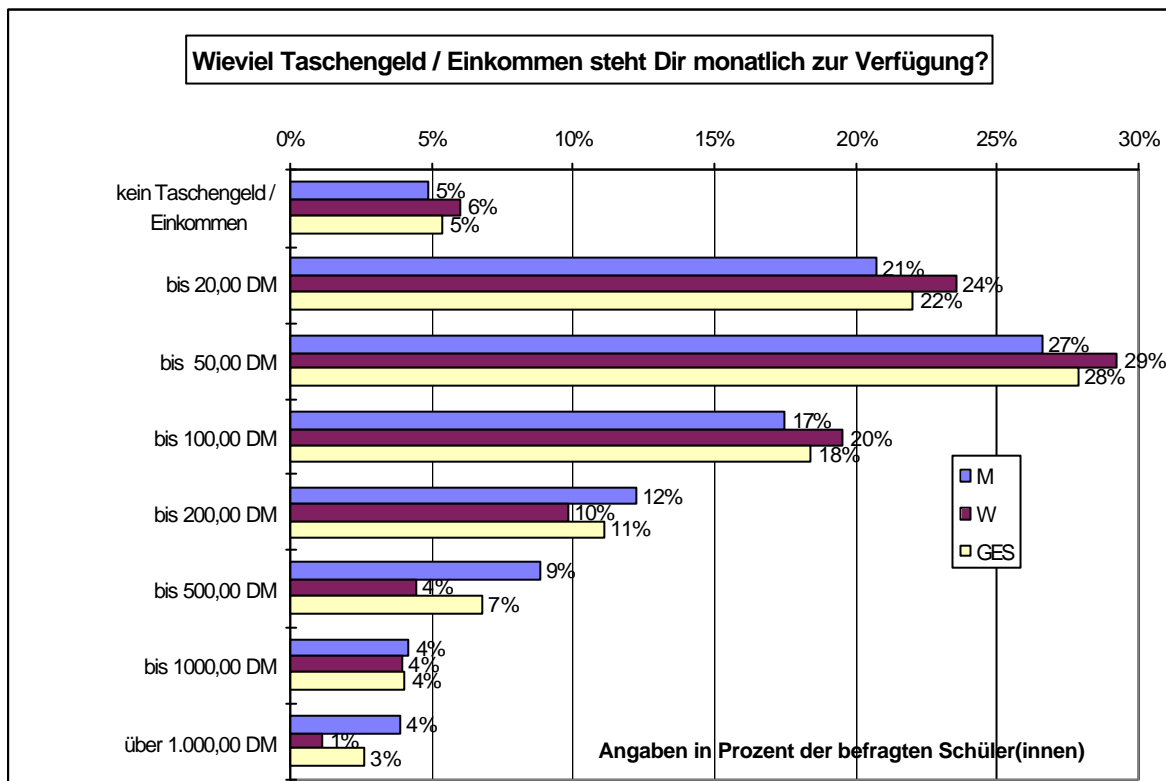
Den Hauptanteil der ausländischen Schüler(innen) stellen mit insgesamt 38 Nennungen die türkischen vor den jugoslawischen/bosnischen/kroatischen befragten Schüler(innen) (17 Nennungen), 12 Schüler(innen) kamen aus übrigen europäischen Staaten, 9 aus EG-Ländern, 8 aus Asien, je vier aus Afrika und sonstigen Ländern, je 2 Nennungen erfolgten für Amerika/Kanada, Australien/Neuseeland und Mittel-/Südamerika.

5.2 Taschengeld

5.2.1 Wieviel Taschengeld / Einkommen steht Dir monatlich zur Verfügung?

Für den Landkreis Oldenburg insgesamt ergibt sich folgendes Bild:

- C Jungen verfügen über mehr Taschengeld als Mädchen
- C In der Kategorie bis DM 100.-- überwiegen die Mädchen prozentual, danach die Jungen
- C Die meisten befragten Schüler(innen) verfügen über ein Taschengeld zwischen 20.-- und 100.-- DM
- C Nur insgesamt 5 % der Mädchen und Jungen haben kein Taschengeld/Einkommen.



Die Höhe des Taschengeldes

/ Einkommens ist in erster Linie altersabhängig, aus diesem Grunde werden die Hauptkategorien (mehr als 10 % der Nennungen) in den Altersstufen im Folgenden dargestellt.

C 11-Jährige

13 % der **Mädchen** dieser Altersstufe gaben an, *kein Taschengeld* zu haben, 60 % verfügten über *bis zu 20,00 DM* und 27 % hatten *bis zu 50,00 DM* monatlich zur Verfügung .

Die **Jungen** dieser Altersstufe verfügten zu 54 % über *bis 20.00 DM*, während 30 % ein Taschengeld in Höhe von *bis zu 50,00 DM* angab.

C 12-14-Jährige

Das Taschengeld der 12-14-Jährigen blieb weitgehend in den Kategorien bis 50,00 DM. 40% der Jungen und 48 % der Mädchen standen *bis 20,00 DM* zur Verfügung, während 37 % der männlichen und 34 % der weiblichen Schüler dieser Altersgruppe die Höhe des Taschengeldes auf *bis zu 50,00 DM* bezifferte. Die Quote der Kinder, denen mehr Geld zur Verfügung stand, nahm jedoch deutlich zu. 11% der Jungen können nach eigenen Angaben über *mehr als 50,00 DM* und *bis zu 200,00 DM* verfügen.

C 15-17-Jährige

In dieser Altersgruppe verschob sich die Höhe des Taschengeldes eindeutig nach oben.

Die **Jungen** bezifferten ihr Taschengeld wie folgt:

24 % hatten *bis zu 50,00 DM*, 27 % standen *bis 100,00 DM* zur Verfügung, 20 % der Befragten hatten ein Taschengeld *bis zu 200,00 DM* und bereits 11 % konnten über *bis zu 500,00 DM* verfügen.

Bei den **Mädchen** mußten noch 31 % mit einem Taschengeld *bis zu 50,00 DM* auskommen, 33% konnten über *bis zu 100,00 DM* verfügen und 16 % der Befragten dieser Altersgruppe gaben die Höhe ihres Taschengeldes mit *bis zu 200,00 DM* an.

C 18-20-Jährige

In dieser Altersgruppe erfolgte eine weitere Verschiebung des Taschengeldes nach oben. Lediglich bei den **Mädchen** lag die Prozentquote in der Kategorie *bis 50,00 DM* mit 13% der Nennungen noch über 10 Prozent.

Dem Großteil der Befragten standen jedoch wesentlich mehr Taschengeld zur Verfügung:

16 % der **Jungen** mußten mit *bis zu 100,00 DM* auskommen, 14 % konnten über *bis zu 200,00 DM* verfügen, der Anteil der Schüler, die über *bis zu 500,00 DM* Taschengeld verfügten, betrug 29% und 17 % gaben an, *bis zu 1.000,00 DM* monatlich zu haben.

Jeweils 19 % der **Mädchen** konnten über *bis zu 100,00 DM* bzw. *bis zu 200,00 DM* Taschengeld verfügen, 14 % von ihnen hatten *bis zu 500,00 DM* und 20 % gaben die Höhe des Taschengeldes mit *bis zu 1.000,00 DM* an.

C 21-26-Jährige

Die **männlichen Befragten** dieser Altersgruppe konnten im Wesentlichen über Taschengeldbeträge über 200,00 DM verfügen. 16 % gaben die Höhe mit *bis zu 500,00 DM* an, dem Gros der Befragten (38%) standen *bis zu 1.000,00 DM* zur Verfügung und von einem Viertel der Schüler wurde die Höhe des Taschengeldes mit *über 1.000,00 DM* beziffert.

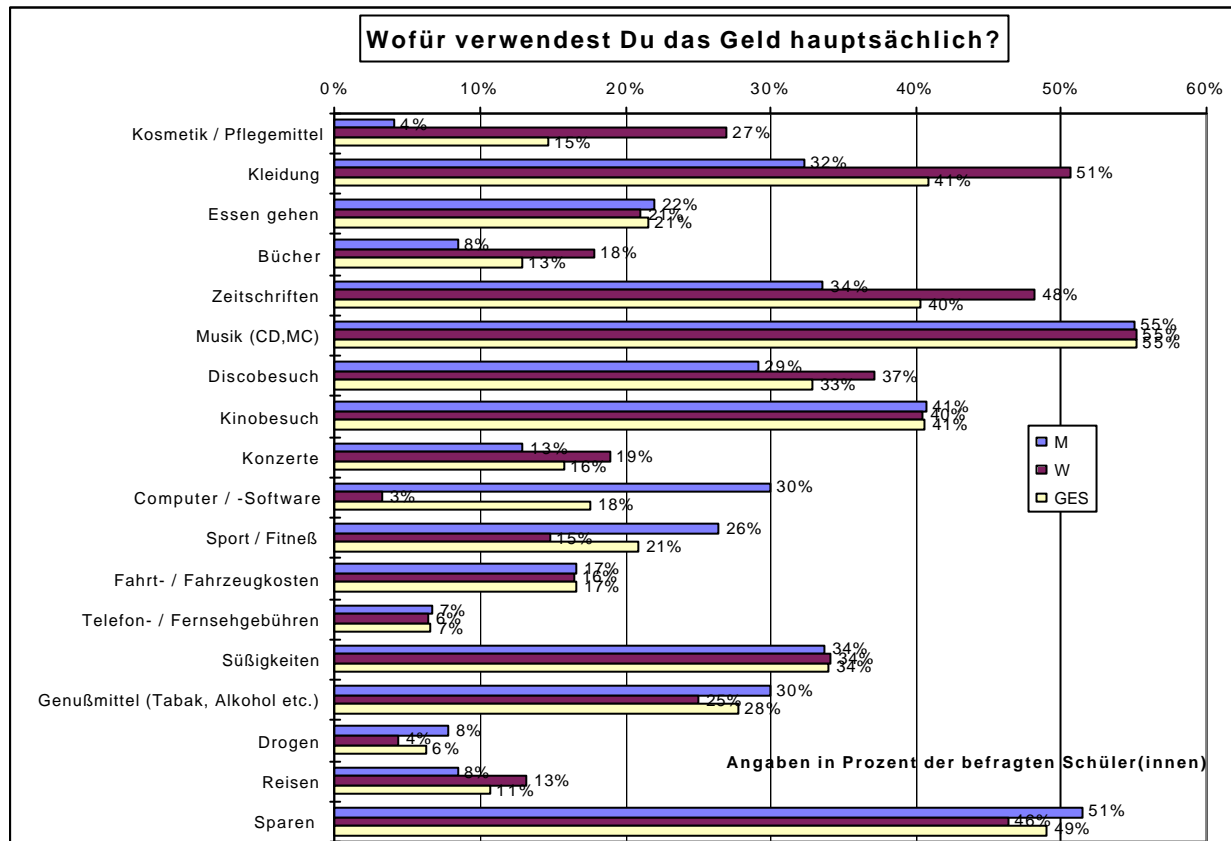
Bei den **weiblichen Befragten** ergab sich folgendes Bild: 27 % gaben die Höhe des Taschengeldes mit *bis zu 500,00 DM* an, während 41 % über *bis zu 1.000,00 DM* verfügte.

5.2.2 Wofür verwendest Du das Geld hauptsächlich?

Die befragten Schüler(innen) im Landkreis Oldenburg geben ihr Taschengeld in erster Linie für *Musikkonserven* aus. **Mädchen und Jungen** erzielten dabei die gleiche Prozentquote (55%). Weitgehende Übereinstimmung der Verwendungszwecke bestand in folgenden Bereichen: *Kinobesuch* (41%), *Süßigkeiten* (34 %), *Essen gehen* (21%), *Fahrtkosten/Fahrzeugkosten* (17%) sowie *Telefon-/ Fernsehgebühren* (7%).

Bei den befragten **Jungen** rangierte auf Platz 2 das *Sparen für spätere Anschaffungen* (51%*m*, 46%*w*), für *Computer/ -Software* geben 30 % (3%*w*) ihr Geld aus und 26 % (15%*w*) investieren in *Sport / Fitneß*.

Die zweithäufigste Nennung bei den **Mädchen** war mit 51% *Kleidung* (bei den Jungen immerhin noch 41%), gefolgt von *Zeitschriften* (48%*w*, 34 %*m*), auch für den *Discobesuch* geben die Mädchen mehr Geld aus als die Jungen (37% *w*, 29 % *m*). In *Kosmetik / Pflegemittel* investieren 27 % der Mädchen (und 4 % der Jungen). Für *Konzerte* (19% *w*, 13% *m*), *Bücher* (18%*w*, 8%*m*) und *Reisen* (13%*w*, 8%*m*) geben die Mädchen ebenfalls deutlich mehr Geld aus als die Jungen.



Zwar auf niedriger Prozentquote, jedoch trotzdem in nicht zu vernachlässigender Höhe waren die Angaben zum *Drogenkonsum*. 8 % der **Jungen** und 4 % der **Mädchen** gaben an, ihr Taschengeld hauptsächlich dafür zu verwenden.

In erster Linie sind hier die **Jungen** im Alter von 15-20 Jahren betroffen. Bei den 15-17-Jährigen lag die Prozentquote bei 11 %, von den 18-20-Jährigen gaben sogar 14% an, ihr Taschengeld hauptsächlich für *Drogen* zu verwenden.

Die am stärksten gefährdete Altersgruppe bei den **Mädchen** waren die 15-17-Jährigen. In allen weiteren Altersgruppen wurden Werte zwischen 0% und 2 % erzielt, lediglich von den 15-17-Jährigen Mädchen gaben 8 % an, ihr Taschengeld für *Drogen* auszugeben.

Bei den *Genußmitteln Alkohol und Tabak* setzt ein sprunghafter Anstieg in der Altersgruppe der 15-17-Jährigen ein. Von den 12-14-Jährigen geben 9 % das Taschengeld dafür aus, ab 15 Jahren erfolgt eine Zunahme auf 39% bis über 50% bei den 21-26-Jährigen.

5.3 Freizeitverhalten der befragten Schüler(innen)

5.3.1 Regelmäßige Freizeitbeschäftigung

Für die befragten Schüler(innen) steht das *Hören von Musikkonserven* an erster Stelle der Freizeitbeschäftigungen. Für 84 % der weiblichen und 73 % der männlichen Befragten ist dies die erklärte Lieblingsbeschäftigung. An zweiter Stelle steht für männliche und weibliche Befragte gleichermaßen das *Fernsehen*.

Gleichrangige Freizeitbeschäftigungen sind für knapp 55 % der Schüler(innen) der *Kinobesuch* und die *privaten Feten* (insgesamt 49 % der Nennungen).

Geld mit einem Job verdienen sich 31 % der befragten Mädchen und Jungen, *Mithilfe zuhause / im elterlichen Betrieb* gehört für 31 % der männlichen und 35 % der weiblichen Befragten zu den regelmäßigen Freizeitbeschäftigungen. Übereinstimmung herrscht - wenn auch für insgesamt deutlich weniger Jugendliche - bei den *Treffen mit anderen an der Haltestelle, am Kiosk, auf öffentlichen Plätzen* (insgesamt 14 %), beim *Besuch einer Jugendgruppe* (11 %), beim *Besuch eines Fitnesscenters* (5 %) und bei der *politischen Betätigung* (2 % der Schüler und 1 % der Schülerinnen).

5.3.1 Geschlechtsspezifische Freizeitbeschäftigung

Folgende Freizeitbeschäftigungen werden von den Mädchen bevorzugt:

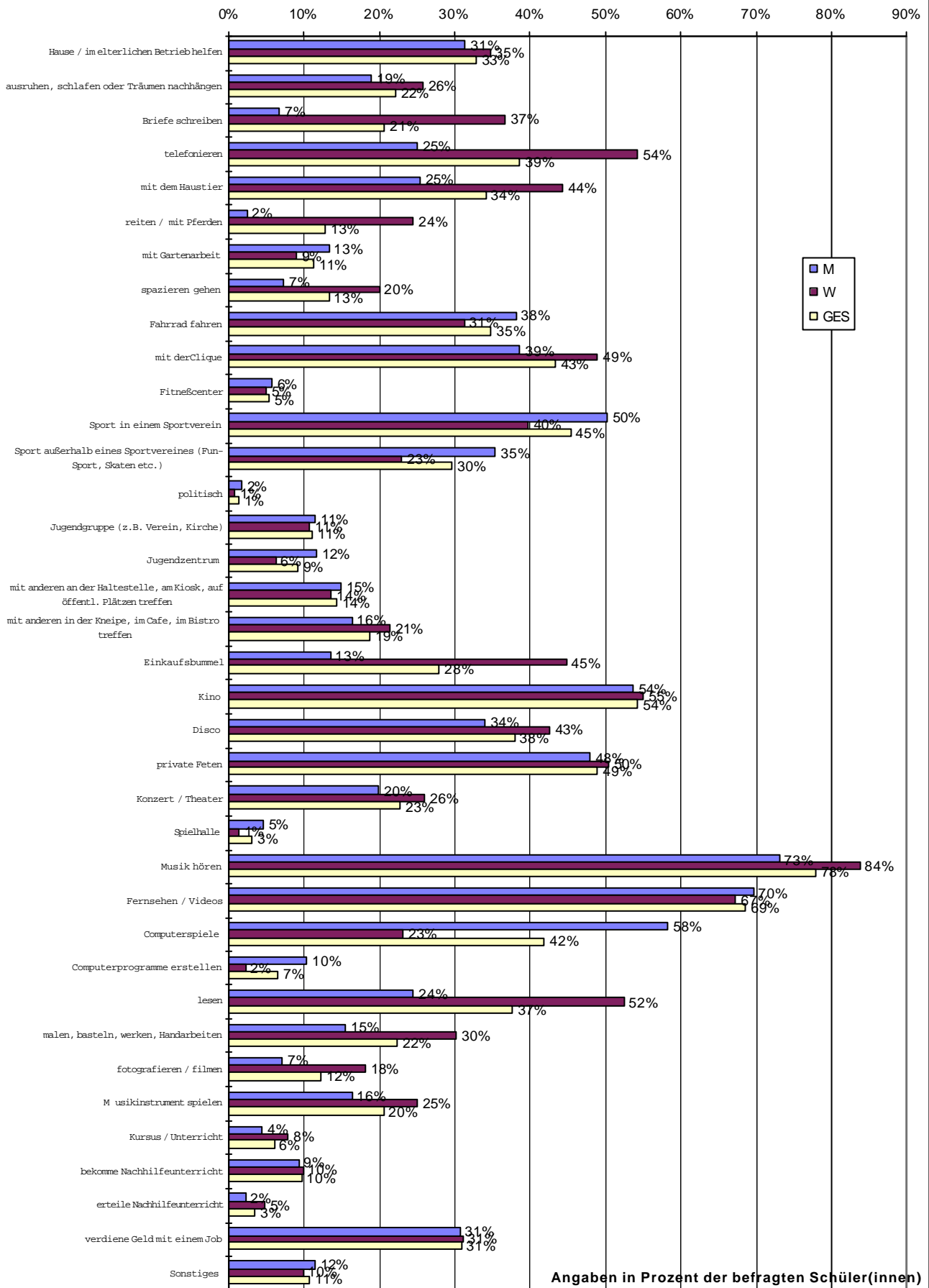
Für 54 % der Mädchen, jedoch lediglich 25 % der Jungen gehört das *Telefonieren* zu den bevorzugten Freizeitbeschäftigungen, für 52 % der Mädchen, aber nur 24 % der Jungen gehört das *Lesen* zu den regelmäßigen Beschäftigungen. Ein *Einkaufsbummel* ist für 45 % der weiblichen und lediglich 13 % der männlichen Befragten regelmäßiger Bestandteil der Freizeitbeschäftigung. 37 % der Mädchen *schreiben Briefe*, aber nur 7 % der Jungen. *Mit einem Haustier beschäftigen* sich 44 % der weiblichen und 25 % der männlichen Schüler.

Jedes dritte Mädchen gab an, regelmäßig *zu basteln, zu werken oder zu handarbeiten*, bei den Jungen lag der Prozentanteil bei 15 %. *Das Reiten und die Beschäftigung mit Pferden* gehören ebenfalls zu den Präferenzen der Mädchen, für 24 % der Mädchen und lediglich 2 % der Jungen gehört dies zur regelmäßigen Freizeitgestaltung. *Ein Musikinstrument spielen* 25 % der Mädchen und 16 % der Jungen. Das *Spazieren gehen* gehört für 20 % der Mädchen und 7 % der Jungen zu den Hauptbeschäftigungen. Auch das *Fotografieren oder Filmen* wird von den weiblichen Befragten mit 18 % gegenüber 7 % der männlichen Befragten favorisiert.

Zu den stärker von männlichen Befragten angegebenen Freizeitbeschäftigungen gehören folgende Bereiche:

58 % der Jungen und nur 23 % der Mädchen *spielen regelmäßig am Computer*. Die Hälfte der befragten Jungen und 40 % der Mädchen treiben regelmäßig *Sport in einem Sportverein*. 38 % der männlichen und 31 % der weiblichen Befragten *fahren gerne mit dem Fahrrad herum*. Für 35 % der männlichen und 23 % der weiblichen Schüler gehört der *“Fun-Sport” oder das “Skaten”* zu den favorisierten Freizeitbeschäftigungen. Das *Erstellen von Computerprogrammen* gehört für 10 % der Jungen und 2 % der Mädchen zur Freizeitgestaltung.

Womit beschäftigst Du Dich regelmäßig in Deiner Freizeit?



Angaben in Prozent der befragten Schüler(innen)

Das Ergebnis der Befragung bestätigt eine langjährige Beobachtung jugendlichen Freizeitverhaltens, dass Mädchen mehr lesen, mehr Briefe schreiben, mehr telefonieren und mehr Interesse an Disko-Veranstaltungen zeigen als Jungen. Auch der Einkaufsbummel gehört zu den favorisierten Freizeitbeschäftigungen. Jungen hingegen spielen gerne am Computer, treiben Sport oder fahren mit dem Rad herum.

Insgesamt positiv wurde in der Auswertung der Fragebögen zur Kenntnis genommen, dass

- < ein Drittel der Jugendlichen zu Hause / im elterlichen Betrieb hilft,
- < nur 3 % der Jugendlichen ihre Freizeit in Spielhallen verbringt.

Mit einigen dieser bevorzugten Freizeitbeschäftigungen hat sich der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung intensiver beschäftigt und die Besonderheiten herausgearbeitet. Die Erkenntnisse und Empfehlungen des Arbeitskreises sollen im folgenden dargestellt werden:

5.3.2.1 Lesen

52 % der Mädchen lesen in ihrer Freizeit, jedoch nur 24 % der Jungen erklärt das Lesen zur Freizeitbeschäftigung.

Erklärungen / Ursachen

Mädchen sind in ihrer Entwicklung häufig weiter als gleichaltrige Jungen. Jungen im Alter bis ca. 14 Jahren haben noch eine deutliche Vorliebe für Sport und Bewegung.

Kinder und Jugendliche verhalten sich häufig gemäß ihrer rollenspezifischen Erziehung und / oder orientieren sich am Vorbildverhalten ihrer Eltern.

Ausbildungsbetriebe beklagen eine zunehmende Analphabetisierung bei Jugendlichen.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Kindergarten, Schule und Büchereien sind aufgefordert, vor allem den Jungen stärkere Anreize zum Lesen zu bieten.
- C Ein Besuch in der Bücherei sollte zum Selbstverständnis des Unterrichtes gehören.
- C Ein "Tag des Buches" mit entsprechender Projektarbeit bietet sich an.
- C Lesen und Vorlesen könnten als Ferienpassaktion angeboten werden.
- C Büchereien sollten durch eine aktuelle Jugendbuchabteilung, durch angepasste Öffnungszeiten und den Einsatz neuer Medien attraktiver gestaltet werden.
- C In eher ländlich strukturierten Gebieten könnte sich der Einsatz eines Büchereiwagens oder Lesemobils bewähren.
- C Eine Fortbildung der Bücherei-Mitarbeiter(innen) hinsichtlich der neuen Medien ist sicher unerlässlich und könnte zu einer intensiveren Medienpädagogik führen.

5.3.2.2 Fernsehen / Video

Das Sehen von Fernsehsendungen / Videos nimmt in der Freizeitgestaltung junger Menschen einen großen

Raum ein. Aus diesem Grund wurde dieser Bereich im Arbeitskreis Jugend-hilfeplanung ausgiebig diskutiert. Folgende Aspekte wurden dabei unter anderem erörtert:

Erklärungen / Ursachen

Aus den Angaben der Schüler(innen) lässt sich nicht die (tägliche) Häufigkeit des Fernsehkonsums ablesen. Für viele Befragte gehört das Sehen bestimmter Sendungen teilweise zu den Familienritualen. Auf jeden Fall dienen sowohl Fernsehen als auch Videos zur Entspannung und als Mittel gegen Langeweile. Hier sind es vor allem beliebte Serien, die eine große Faszination ausüben. Die Serienhelden werden vielfach zu Identifikationsfiguren. Auch die Zugehörigkeit zur "Peer-Group" wird schon von Kindheit an über den kollektiven Fernsehkonsum dokumentiert.

Das Fernsehen ist als (wenn auch eingeschränktes) Kommunikations- und/oder Entspannungsmedium nicht mehr aus dem Alltag von Familien wegzudenken.

Vereinzelt wird das Medium Fernsehen auch zur Information oder Bildung benutzt. Häufig wird das Fernsehen dem Lesen vorgezogen, weil die Bildinformationen einfacher zu erschließen sind als die Printmedien.

Problematisiert wurde vor allem die Funktion des Fernsehens als Babysitter bei Kindern und jüngeren Jugendlichen. Begünstigt wird dies noch durch die wachsende Anzahl von eigenen Fernsehern / Videogeräten im Kinder- oder Jugendzimmer.

Handlungsbedarf / - konsequenz

- C Der Fernsehkonsum junger Menschen muss nicht zwangsläufig problematisiert werden, wenn es sich um einzelne altersgerechte Filme oder Serien handelt.
- C Die Regelmäßigkeit bestimmter Sendungen kann u. U. dazu beitragen, Struktur in den Tag zu bringen.
- C Durch Medienerziehung in der Familie, in Schule und Kindergarten kann der Realitätsbezug hergestellt werden.
- C Kinder und Jugendliche sollten einen verantwortlichen Umgang mit den visuellen Medien lernen und üben.
- C Problematisch ist jedoch der ungehinderte Zugang auch jüngerer Fernsehkonsumenten zu Filmen und Beiträgen, in denen "Sex and Crime" im Vordergrund stehen.
- C Es muss davon ausgegangen werden, dass vielen Eltern die Inhalte der von ihren Kindern konsumierten Sendungen nicht bekannt sind. Dies trifft vor allem dann zu, wenn der Fernseher als Babysitter eingesetzt wird oder Kinder einen eigenen Fernseher besitzen.
- C Der Zugang zu bestimmten Programmen müsste für Kinder und Jugendliche verschlossen werden können.
- C Um zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche ungehindert gewaltverherrlichenden Fernsehsendungen ausgesetzt sind, sollte dies immer wieder thematisiert werden, um dadurch die Eltern zu sensibilisieren und zu informieren.
- C Es ist auch die Aufgabe der politisch Verantwortlichen, sich für eine kind- und jugendgerechte Programmstruktur einzusetzen.
- C Abschließend lassen sich die Überlegungen zu folgender Aussage verdichten: Medienerziehung muss im Kindergarten beginnen und in der Schule fortgesetzt werden!

5.2.2.3 Computer

50 % der befragten männlichen und 23 % der weiblichen Schüler beschäftigen sich in ihrer Freizeit regelmäßig mit Computerspielen.

10 % der Schüler gab an, Computerprogramme zu erstellen.

Für Computer und Computersoftware geben 30 % der männlichen und 3 % der weiblichen Befragten ihr Taschengeld aus.

Für das, was in der Computerszene los ist, bringen 26 % der Schüler und 4 % der Schülerinnen Interesse auf.

Erklärungen / Ursachen

Kinder und Jugendlichen entwickeln einen in der Regel unkomplizierteren Umgang mit dem PC als Erwachsene. Als Spiel-, Arbeits- und Kommunikationsmittel ist er aus vielen Jugendzimmern nicht mehr wegzudenken. Dabei darf nicht verkannt werden, dass die übermäßige Beschäftigung mit dem PC auch Suchtstrukturen aufweisen kann. Der Computer wird dann auch als Droge, als Mittel eingesetzt, um in eine fiktive Welt abzutauchen.

Jungen benutzen den PC intensiver und spezialisierter, sowohl im Internet als auch bei Computerspielen.

Mädchen sehen und nutzen den PC als Gebrauchsgegenstand für Schulaufgaben, Briefe etc.

Eltern wissen oft mangels eigener Erfahrungen sowie mangels eigenen regelmäßigen Umgangs gar nicht, was Kinder und Jugendliche am PC tun.

Viele von Jugendlichen favorisierte Spiele sprechen in erster Linie das Actionbedürfnis an. Oft sind die Inhalte gewaltverherrlichend.

Jugendliche verbringen häufig unkontrolliert einen großen Teil ihrer Freizeit am PC.

Handlungsbedarf / -konsequenz

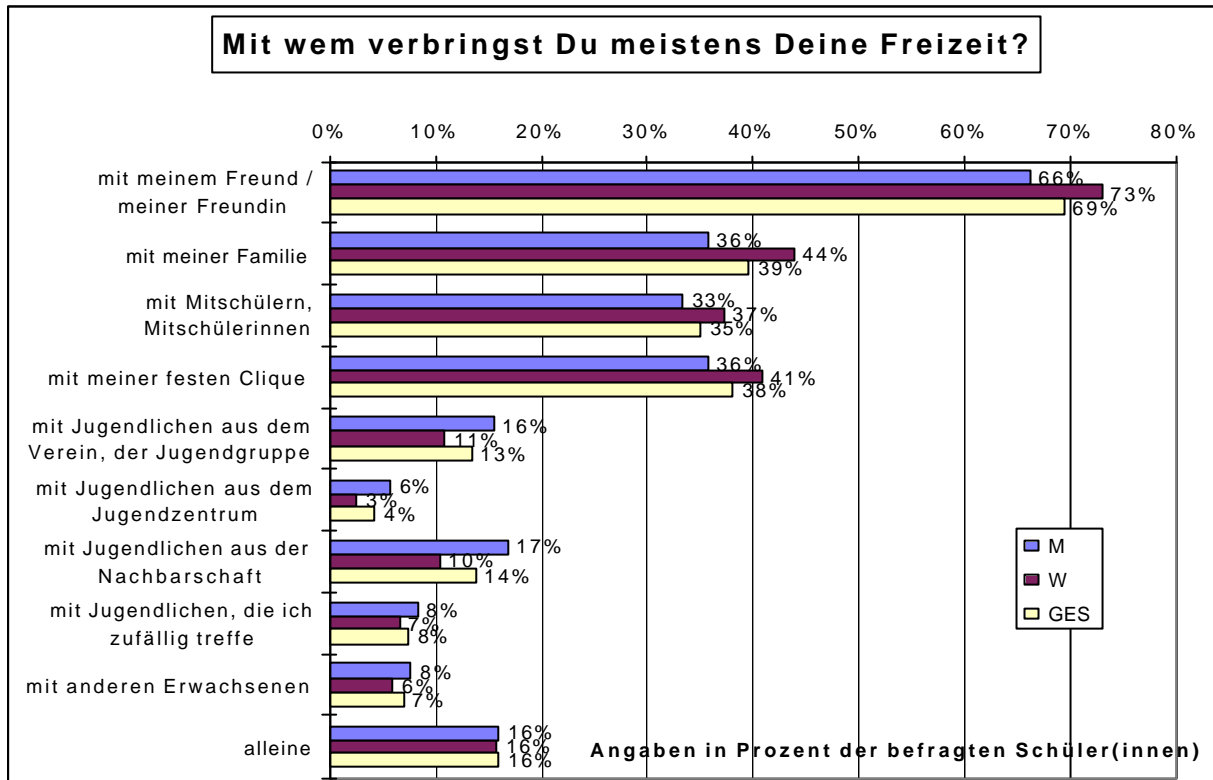
C Computerkurse sollten für Mädchen und Jungen getrennt angeboten werden.

C Eltern sollten bei der Benutzung des Computers Grenzen setzen und den Gebrauch (auch inhaltlich) im Blick behalten.

- **Eine Steuerung und Kontrolle seitens der Eltern ist unerlässlich!**

5.3.3 Mit wem verbringst Du Deine Freizeit?

An erster Stelle stand für zwei Drittel der Schüler und knapp Dreiviertel der Schülerinnen die gemeinsame Freizeit *mit dem Freund / der Freundin*. (Insgesamt 69 %).



In der Reihenfolge der Nennungen ergibt sich folgendes Bild: 44 % der Mädchen und 36 % der Jungen verbringen ihre Freizeit *mit der Familie* (insgesamt 39 %), 41 % der weiblichen und 36% der männlichen Befragten sind bevorzugt mit ihrer *festen Clique* zusammen (insgesamt 38 %) und für 37 % Mädchen und 33 % der Jungen steht die Freizeitgestaltung mit *Mitschüler(innen)* im Vordergrund, (insgesamt 35 %). Insgesamt geben 16 % der befragten Schüler(innen) an, ihre Freizeit allein zu verbringen.

17 % der männlichen und 10 % der weiblichen Befragten (insgesamt 14 %) verbringen ihre Freizeit *mit Jugendlichen aus der Nachbarschaft*, 16 % der Jungen und 11 % der Mädchen (insgesamt 13 %) tun dies *mit Jugendlichen aus dem Verein/ der Jugendgruppe*. *Jugendliche, die zufällig getroffen werden*, sind für insgesamt 8 % der Befragten die bevorzugten Freizeitpartner. Gemeinsam *mit anderen Erwachsenen* verbringen 8 % der Jungen und 6 % der Mädchen (insgesamt 7 %) ihre Freizeit und *mit Jugendlichen aus dem Jugendzentrum* 6 % der Jungen und 3 % der Mädchen. (Insgesamt 4 %).

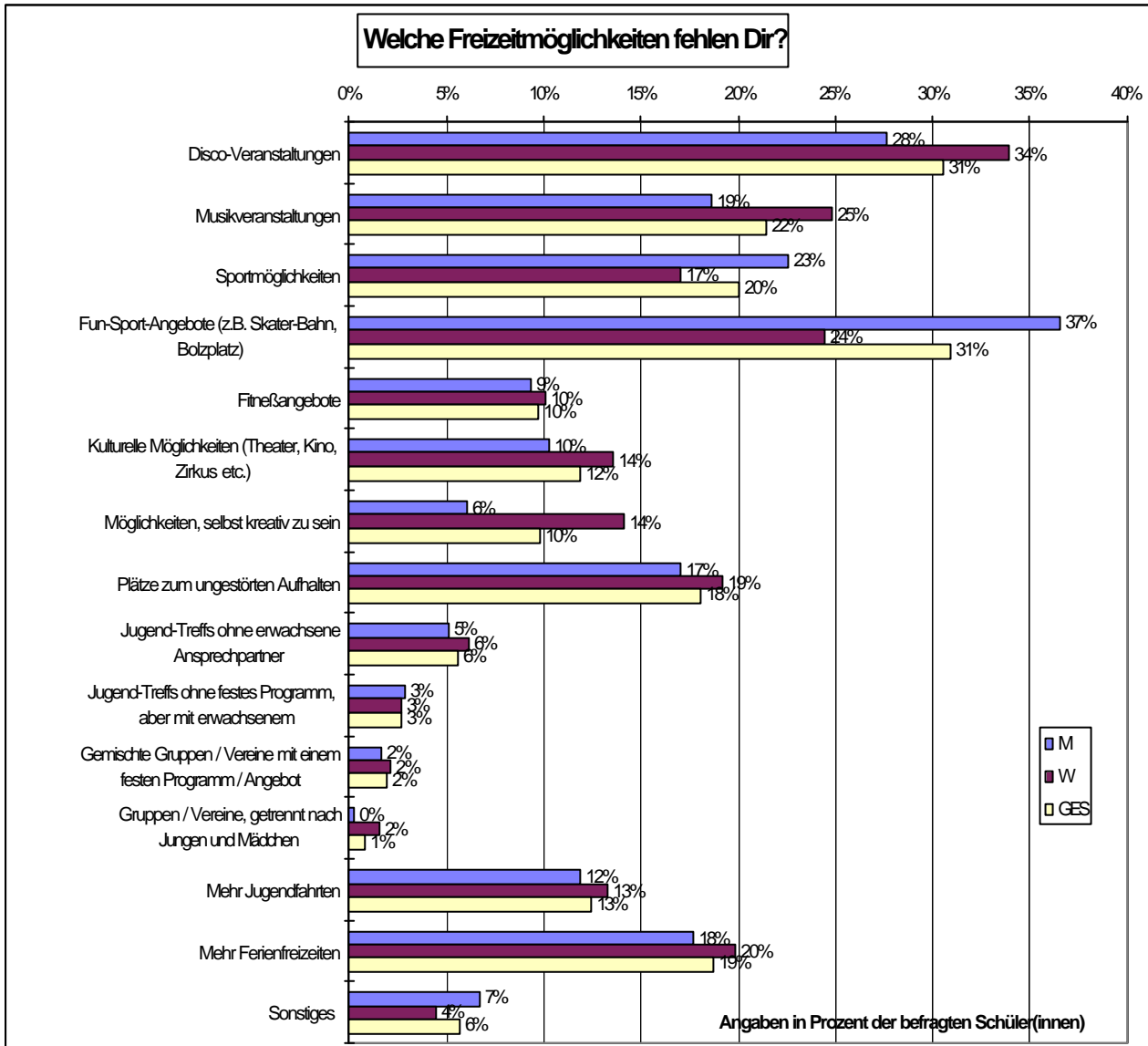
Erklärungen / Ursachen

Bis zu 8% mehr Mädchen als Jungen bevorzugen Freizeitpartner aus dem unmittelbaren Freundeskreis, der Familie, dem Kreis der Mitschüler(innen) und / oder der festen Clique.

Die prozentualen Anteile der Jungen überwiegen hingegen in den eher locker organisierten Bereichen.

5.3.4 Welche Freizeitmöglichkeiten fehlen Dir?

Bei der Frage nach den fehlenden Freizeitmöglichkeiten hatten die Schüler(innen) die Möglichkeit, bis zu drei Antworten zu geben. In der folgenden Erläuterung werden diejenigen Freizeitmöglichkeiten, die von mindestens 20 % der Befragten genannt wurden, aufgeführt.



Auf besonders geringes Interesse bei den Freizeitmöglichkeiten trafen die folgenden Angebote. Sie blieben in der Gesamtauswertung sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen unter 10% der Nennungen: *Jugend-Treffs ohne erwachsene Ansprechpartner* (6%), *Jugend-Treffs ohne festes Programm, aber mit erwachsenem Ansprechpartner* (3%), *gemischte Gruppen / Vereine mit festem Programm /Angebot* (2%), *Gruppen / Vereine, getrennt nach Jungen und Mädchen* (1%) und *Sonstiges* (6%).

Bei dieser Fragestellung wurden die unterschiedlichen Interessen und Wünsche sowohl für die verschiedenen Altersgruppen als auch geschlechtsspezifisch deutlich. Die Auswertung erfolgt deshalb für die männlichen und danach für die weiblichen Schüler(innen) und zwar jeweils in den Altersgruppen: 11 Jahre, 12-14 Jahre, 15-17 Jahre, 18-20 Jahre und 21-26 Jahre.

5.3.4.1 Schüler

Von den männlichen Schülern wurde an erster Stelle der Wunsch nach *Fun-Sport-Angeboten* wie Skater-Bahn und/oder Bolzplatz geäußert. Für 52% der 11jährigen war dies der mit Abstand am häufigsten genannte Wunsch. An zweiter Stelle folgten in dieser Altersgruppe für 30 % der Befragten allgemein "Sportmöglichkeiten" und 21 % wünschten sich mehr Ferienfreizeiten.

Für die 12-14-Jährigen standen die *Fun-Sport-Angebote* mit 45 % der Nennungen ebenfalls an Platz eins. Für jeweils ein Viertel der Befragten männlichen Schüler wurden *mehr Disco- Veranstaltungen*, *mehr Ferienfreizeiten* und *mehr Sportmöglichkeiten* gewünscht.

Die 15-17-Jährigen wünschen sich 34 % der männlichen Befragten *mehr Fun-Sport-Angebote*, 32% hätten gerne *mehr Discoververanstaltungen*, 26 % *mehr Musikveranstaltungen*, 23 % *mehr Sportmöglichkeiten*, 20 % der Befragten fehlen *Plätze zum ungestörten Aufhalten*.

Auch bei den 18-20-Jährigen stehen Wünsche nach *mehr Disco-Veranstaltungen* (24%), *Musikveranstaltungen* (23 %), *Fun-Sport-Angeboten* (22 %) und *mehr Plätzen zum ungestörten Aufhalten* (21 %) im Vordergrund.

Ein Viertel der männlichen Schüler im Alter von 21-26 Jahren wünschte sich *mehr Musikveranstaltungen*. Alle weiteren Nennungen blieben unter 20 %.

Erklärungen/ Erkenntnisse

Bewegung und Sport sind zentrale Freizeitbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. 52 % der 11-jährigen Jungen und 45 % der 12-14jährigen Jungen wünschen Fun-Sport-Angebote.

Fast 25 % der Jungen wünschen sich Sportmöglichkeiten außerhalb von Vereinen.

Die älteren Jugendlichen organisieren sich selbst die Teilnahme an überregionalen Treffen/Veranstaltungen. Feste (Jungen-) Cliquen beherrschen die "Reviere" in den Wohnstraßen, die Mädchen sind häufig defensiver. Mädchen favorisieren z.B. beim Inliner-Fahren das "Street"-Fahren, während Jungen das "Aggressiv"-Fahren dominierten.

Für eine selbständige Freizeitgestaltung sind Kinder auf örtliche Angebote angewiesen.

Siedlungskomplexe, in denen Jugendliche überwiegen, ohne dass für sie entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort geboten werden, machen häufig durch destruktive Aktionen nachhaltig auf sich aufmerksam und demonstrieren damit nachdrücklich Diskussions- und Handlungsbedarf bei den professionellen Helfern sowie den örtlichen politischen Kräften.

Kinder und Jugendliche brauchen über das leistungsorientierte Angebot in Sportvereinen hinaus nicht leistungsorientierte Angebote.

Jugendliche wollen ihr Leistungsziel selbst bestimmen.

Handlungsbedarf / - konsequenz

- C Inliner-Anlagen sollten vor Ort unter Mitbestimmung und Mitwirkung der Kinder/Jugendlichen installiert werden. Durch die Beteiligung entsteht eine größere Wertschätzung und dadurch bedingt in der Regel ein pfleglicher Umgang.
- C Fun-Pipes sollten in der Nähe der örtlichen Schulen, des Jugendzentrums oder der Begegnungsstätte errichtet werden, damit sie von den Jugendlichen gut erreicht werden können und die Sanitäreinrichtungen mitbenutzt werden können.
- C Schulen tun sich oft schwer wegen der ungeklärten Haftungsfrage bei Verletzungen oder Schäden. Ein Haftungsanspruch gegenüber dem Bauträger entsteht aufgrund von baulichen und

konstruktionsbedingten Mängeln (z.B. bei Halfpipes).

- C Hausmeister haben eine Schlüsselfunktion! Es bietet sich an, rechtzeitig Hausmeisterseminare durchzuführen, bei denen die veränderten Anforderungsprofile mit ihnen erarbeitet werden.
- C Hausmeister sollten auf jeden Fall rechtzeitig in den Planungsprozess eingebunden und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden.
- C Für Jugendliche fehlen Spielplätze sowie Bolzplätze im Wohngebiet mit Tor, Volleyball-Netz, Basketball-Korb, Rollschuhbahn, Tischtennisplatz. Schulplätze müssten umstrukturiert und nachmittags geöffnet werden, damit dort Basketball, Fußball oder Streetball gespielt werden kann.
- C Die Vereine müßten nicht-leistungsorientierte Angebote schaffen, die zeitlich klar strukturiert, für die verschiedenen Altersgruppen sowie nach Geschlecht getrennt genutzt werden können. Feste Ansprechpartner aus der Jugendarbeit, vom Jugendzentrum, Jugendgruppenleiter oder innerhalb der Sportvereine sollten vorhanden sein.

5.3.4.2 Schülerinnen

Für die weiblichen Befragten standen zwar häufig übereinstimmend die gleichen Interessen und Wünsche im Vordergrund wie bei den Jungen, jedoch in einer spezifischen Gewichtung.

Von den 11-jährigen Mädchen wurde mit 34 % am häufigsten der Wunsch nach *mehr Ferienfreizeiten* geäußert, 30 % hätten gerne *mehr Fun-Sport-Angebote* und 22 % *mehr Disco-Veranstaltungen*.

Bei den 12-14-jährigen Mädchen stand mit 30 % der Nennungen der Wunsch nach *mehr Disco-Veranstaltungen* im Vordergrund. 27 % der Befragten dieser Altersgruppe wünschten sich *mehr Fun-Sport-Angebote*, 26 % *mehr Ferienfreizeiten* und 20 % *mehr Musikveranstaltungen*.

Bei den 15-17-jährigen Mädchen stand der Wunsch nach *mehr Disco-Veranstaltungen* für 39% im Vordergrund, 28 % möchten *mehr Musikveranstaltungen*, 23 % *mehr Fun-Sport-Angebote* und 22 % der Mädchen fehlten *Plätze zum ungestörten Aufhalten*.

In der Altersgruppe der *18-20-Jährigen* war die Reihenfolge der Wünsche nahezu identisch, jedoch tauchte mit 21 % der Nennungen erstmalig der Wunsch nach *kreativen Betätigungen* auf, während die *Fun-Sport-Angebote* nur noch von 19 % gewünscht wurden.

Bei den 21-26-Jährigen verlagerte sich das Interesse nochmals: 41 % wünschten sich *Musikveranstaltungen* und jeweils 23 % *mehr Sport-* und *mehr Fitnessangebote* sowie *Möglichkeiten, selbst kreativ zu sein*.

Erkenntnisse / Erklärungen

Mädchen versuchen früher als Jungen, die Idole der Pop-Kultur zu kopieren. Sie betrachten Diskoveranstaltungen als Treffpunkt, als Kommunikationsangebot, als geschützten Raum, in dem sie sich selbst darstellen oder ihre Gruppenzugehörigkeit dokumentieren können. Die gleichaltrigen Jungen aus der Klassengemeinschaft sind dabei aufgrund der abweichenden Interessen eher uninteressant.

Jugendliche unterscheiden zwischen "ernster" und "populärer" Musik. Das Interesse an "Pop"-Musik ist wesentlich größer als an "ernster" Musik. (28 % der Jugendlichen äußerte ein Interesse an Musikveranstaltungen, aber nur bis zu 14 % interessierten sich für Kulturveranstaltungen). Um sich ausprobieren zu können, benötigen jüngere Musikgruppen Übungsräume und Auftrittsmöglichkeiten. Jugendliche ab etwa 15 Jahren wünschen sich mehr Möglichkeiten, selbst kreativ zu sein.

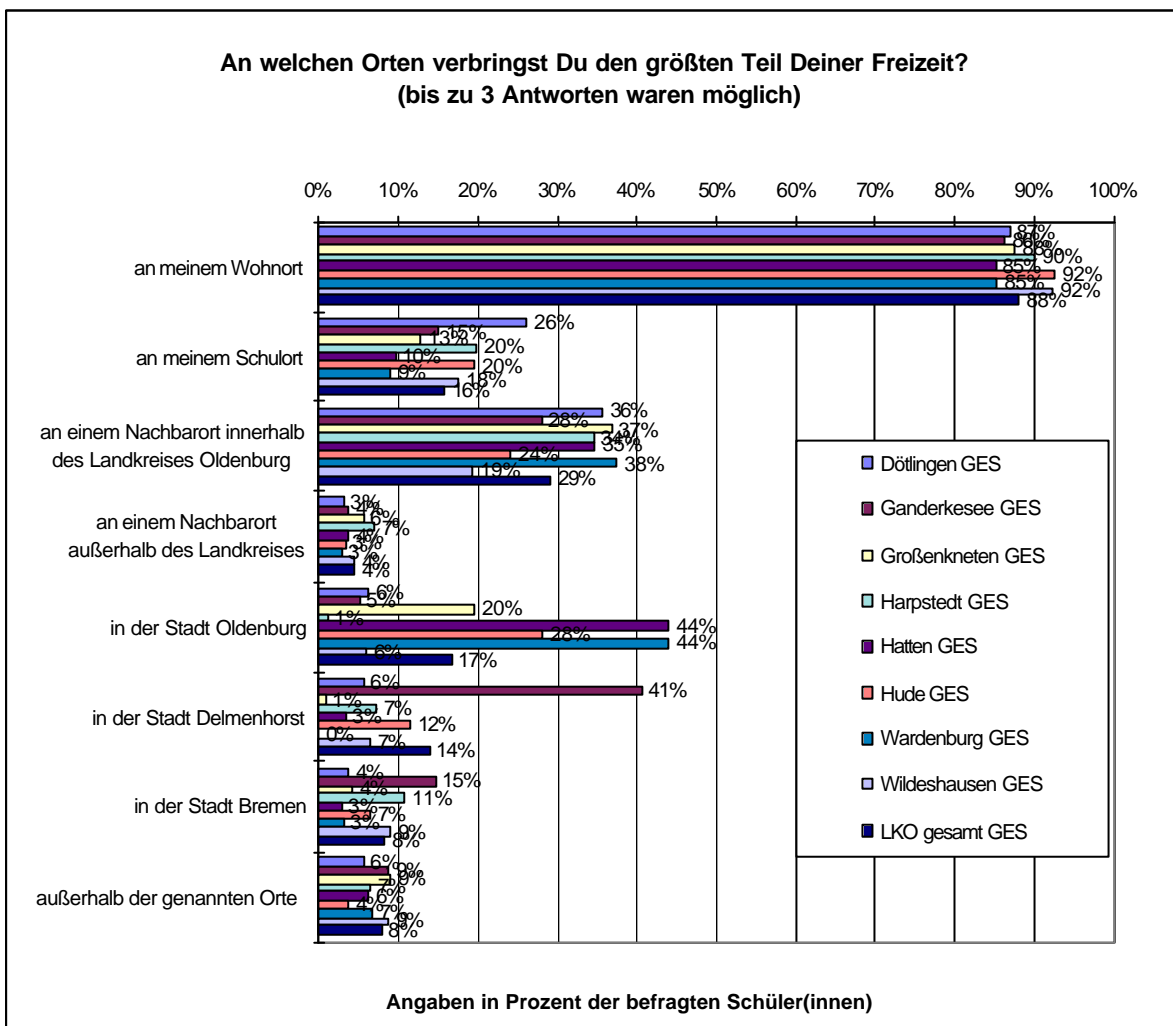
Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Diskoveranstaltungen vor Ort für die unterschiedlichen Altersgruppen sollten zum festen Bestandteil der Jugendarbeit gehören. Hiermit sind ausschließlich nicht-kommerzielle Veranstaltungen gemeint.
- C Es empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen und / oder dem Gemeindejugendring. Für ein Gelingen ist es erforderlich, den Hausmeister frühzeitig einzubeziehen!
- C Für eine selbständige Beteiligung der Jugendlichen sind ortsnahe Angebote unerlässlich.
- C Falls die Veranstaltung nicht engräumig geplant wird, kann ein Bustransfer in Zusammenarbeit mit DRK und DLRG etc. organisiert werden.
- C Um die Schwellenangst gegenüber einer "Kulturveranstaltung" abzubauen, könnte sie ins Programm der Jugendarbeit aufgenommen oder dort intensiviert werden. Dabei bieten sich u.a. folgende Veranstaltungen an: Kinotag - Kleinkunst - Jugendtheater - Nachwuchsbands - Zirkus - künstlerisches Gestalten etc..
- C In Vereinen, Betrieben und/oder der Kirchengemeinde können Kooperationspartner gefunden werden.
- C Angebote des "Mobilen Kino Niedersachsen" nutzen!
- C Um mehr Besucher zu mobilisieren, kann der Veranstalter die Musikbands "auf Eintritt" statt mit fester Gage engagieren.
- C Musikbands benötigen jeweils die "Trend-Musikinstrumente", um die entsprechende "In-Musik" machen zu können. Da viele Trends sehr kurzlebig sind, kann eine kurzfristige Anschaffung vonnöten sein.
- C Eine Fortbildung und entsprechende Infos von Mitarbeiter(innen) der Jugendpflege ist notwendig, um selber aktiv neue Trends aufzuspüren. Auch der Einsatz von Praktikant(innen) kann der Jugendarbeit neue Impulse geben. Kooperationspartner in diesen Fragen können die Universitäten in Oldenburg, Vechta, Bremen sowie Emden sein, aber auch die Fachschulen und Fachoberschulen.

5.4 Verkehrsverbindungen

5.4.1 An welchen Orten verbringst Du den größten Teil Deiner Freizeit?

Bei dieser Fragestellung waren in der Schülerbefragung maximal drei Antworten möglich, so dass im Ergebnis insgesamt mehr als 100 % erzielt wurden. In der Rangfolge der Nennungen zeigt sich folgendes Bild:



88 % der befragten Schüler(innen) halten sich überwiegend *am Wohnort* auf.

28 % der **Schüler** und 30 % der **Schülerinnen** verbringen (darüber hinaus) einen Großteil ihrer Freizeit in einem *Nachbarort innerhalb des Landkreises*. Durchschnittlich 17 % aller Befragten halten sich vorzugsweise in der *Stadt Oldenburg* auf und 16 % an ihrem *Schulort*. Die *Stadt Delmenhorst* ist für 12 % der **männlichen** und 16 % der **weiblichen** Schüler beliebter Aufenthaltsort, die *Stadt Bremen* ist für durchschnittlich 8 % der Schüler(innen) Anlaufpunkt, während *Nachbarorte außerhalb des Landkreises* nur von insgesamt 4 % der Schüler(innen) aufgesucht werden. *Außerhalb der hier genannten Orte* verbringen 8 % aller Befragten regelmäßig ihre Freizeit.

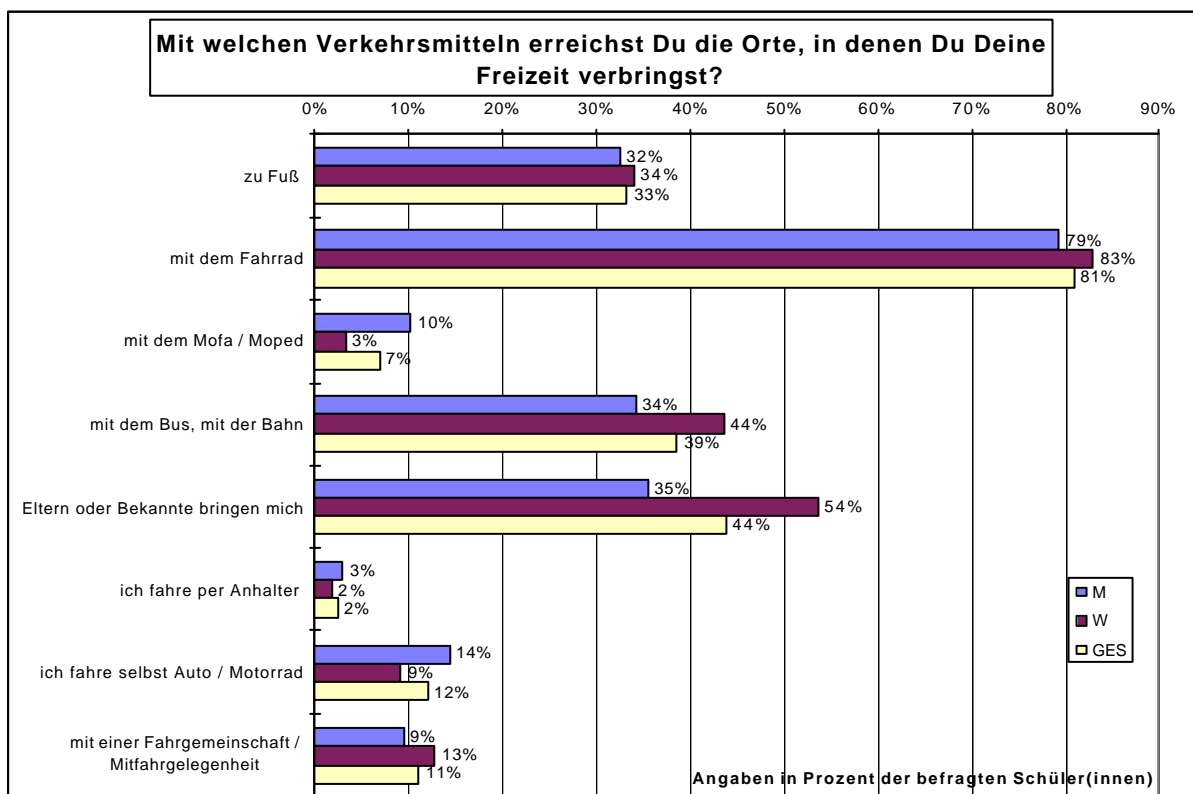
In den Gemeinden ergeben sich aufgrund der geografischen Lage zum Teil erhebliche Abweichungen vom Wert des Landkreises Oldenburg insgesamt.

Der Schulort ist für Schüler(innen) der Gemeinden **Dötlingen** (26 %), **Harpstedt** (20 %), **Hude** (20 %) und **Wildeshausen** (18 %) überdurchschnittlich oft auch der *Ort der Freizeit*. Schulorte sind dabei: Für alle GYMNASIASTEN des Landkreises Oldenburg: Graf-Anton-Günther-Gymnasium in Oldenburg, ferner die Gymnasien in Ganderkesee; Großenkneten (bis Klasse 12) und Wildeshausen, für alle Berufsschüler: BERUFSBILDENDE SCHULEN in Wildeshausen, für alle allgemeinbildenden Schüler (ab ORIENTIERUNGSSTUFE) der Gemeinde Dötlingen: Schulen in Wildeshausen.

Nachbarorte innerhalb des Landkreises sind für die Befragten aus **Dötlingen, Großenkneten, Harpstedt, Hatten und Wardenburg** mit fast identischen Abweichungen (ca. 6 % plus gegenüber dem Durchschnitt) attraktiv. In einem Nachbarort außerhalb des Landkreises halten sich prozentual häufiger die Schüler(innen) aus **Großenkneten und Harpstedt** auf (Abweichung 2 % bzw. 3 %). In der Stadt Oldenburg halten sich mit je 44 % der Nennungen die meisten befragten Schüler(innen) aus **Hatten und Wardenburg** auf, die ihre Freizeit außerhalb des Wohnortes verbringen, Schüler(innen) aus **Hude** (28 %) und aus **Großenkneten** (20 %) sind ebenfalls überdurchschnittlich oft in Oldenburg. Demgegenüber verbringen lediglich 1 % der Schüler(innen) aus **Harpstedt** einen Teil ihrer Freizeit in Oldenburg. Die Stadt Delmenhorst ist vor allem für die Bewohner von **Ganderkesee** (41 % der Befragten) attraktiver (und gut zu erreichender) Freizeitort. Schüler(innen) aus **Ganderkesee** (15 % der Nennungen) und aus **Harpstedt** (11 %) verbringen ihre Freizeit bevorzugt in Bremen.

5.4.2 Verkehrsmittel, mit denen die Orte der Freizeitgestaltung erreicht werden

Die Schüler(innen) hatten die Möglichkeit, bis zu drei Verkehrsmittel zu benennen, mit denen sie die Orte erreichen, in denen sie ihre Freizeit verbringen.



Erwartungsgemäß wurde *das Fahrrad* mit deutlichem Abstand an erster Stelle genannt. Für 79% der **Schüler** und 83 % der **Schülerinnen** wird dadurch das selbständige Erreichen der Freizeitorte ermöglicht. In den Altersgruppen bis einschließlich 14 Jahren geben 91 % der **Jungen** das *Fahrrad* als Hauptverkehrsmittel an, bei den 15-17-Jährigen geht dieser Anteil auf 78 % zurück, auf 54 % bei den 18-20-Jährigen und auf 25 % bei den 21-26-jährigen Schülern.

Bei den **Mädchen** nimmt das *Fahrrad* insgesamt eine noch wichtigere Position ein. 99 % der befragten 11-Jährigen und 92 % der 12-14-Jährigen erreichen ihre Freizeitorte mit dem Rad. Dieser Anteil geht bei den 15-17-Jährigen auf 82 % zurück und stabilisiert sich bei den über 17jährigen auf durchschnittlich 55 %.

Auf *Eltern und/oder Bekannte* angewiesen sind vor allem die unter 18-Jährigen und hier besonders die **Mädchen**. Insgesamt 54 % der befragten Schülerinnen gegenüber 44 % der Schüler gab an, zu den Freizeitorten gebracht zu werden.

Trotz der insgesamt eher unzureichenden flächendeckenden Verkehrsanbindung im ÖPNV nutzen insgesamt 39 % die vorhandenen *Bus- und/oder Bahnlinien*. Bei den **Mädchen** liegt dieser Anteil bei 44 %, bei den **Jungen** beträgt er 34 % aller Befragten. Eine Anbindung an das ÖPNV-Netz der Städte Oldenburg und Delmenhorst ist nur für Teilbereiche des Landkreises gewährleistet. So liegen die Ergebnisse in den Gemeinden **Ganderkesee** und **Hatten** aufgrund der Anbindung an Delmenhorst bzw. Oldenburg deutlich über dem Durchschnitt. Für Schüler(innen) aus **Wildeshausen** sind die vorhandenen Bus- bzw. Bahnlinien jedoch völlig unzureichend. Nur 17 % der Befragten erreichen ihre Freizeitorte *mit öffentlichen Verkehrsmitteln*. Dieser mit Abstand geringste Wert kann jedoch auch darauf hinweisen, dass Wildeshausen als Mittelpunktstadt über ein attraktives Freizeitangebot verfügt, so dass die Jugendlichen weniger häufig andere Orte aufsuchen.

Etwa ein Drittel aller Befragten erreicht die Orte der Freizeit *zu Fuß*. Dieser Prozentwert ist bei **Mädchen** und **Jungen** nahezu gleich hoch.

14 % der befragten Schüler und 9 % der Schülerinnen insgesamt gab an, *selbst mit dem Auto/ mit dem Motorrad* zu fahren. Diese Angabe wurde von 68 % der 18-20-Jährigen und von 91 % der 21-26-Jährigen gemacht. Für diese Altersgruppen treten alle anderen Verkehrsmittel zunehmend in den Hintergrund.

Fahrgemeinschaften sind im ländlich strukturierten Gebiet für insgesamt 11 % der Befragten wichtiges Verkehrsmittel. In den Altersgruppen ab 15 Jahren werden sie von 15 bis 17 % der Befragten überdurchschnittlich häufig genannt.

Das *Moped/Mofa* ist in der Altersgruppe der 15-17-Jährigen (insgesamt 13 % der Nennungen) und da vor allem von den **Jungen** (20 % der Nennungen) attraktives Fortbewegungsmittel. Für alle Altersgruppen ergibt sich ein Durchschnittswert von 7 %.

Das Fahren *per Anhalter* hat an Attraktivität gegenüber vergleichbaren Befragungen in den Vorjahren deutlich abgenommen. Insgesamt gaben nur 2 % der Schüler(innen) an, auf diesem Wege zu ihren Freizeitorten zu gelangen. In der Altersgruppe der 18-20-Jährigen waren die Angaben mit insgesamt 5 % deutlich höher als in den anderen Altersgruppen.

Ab 18 Jahren steigt der PKW / das Motorrad als Hauptverkehrsmittel auf 68 % bei den 18jährigen, auf 91 % bei den 20jährigen.

Erklärungen / Ursachen

Die Jugendlichen möchten möglichst unabhängig sein und ggfls. verschiedene Diskotheken aufsuchen. Viele junge Autofahrer haben offensichtlich ein konsequentes Verhalten im Umgang mit Alkohol am Steuer. Trotzdem ist die Altersgruppe der 15-25jährigen statistisch mit 29% überdurchschnittlich oft an Trunkenheitsvergehen beteiligt. 30 % der registrierten Trunkenheitsfahrten werden in der Zeit von 0.00 Uhr bis 04.00 Uhr und am Wochenende (insgesamt 47 %) festgestellt.

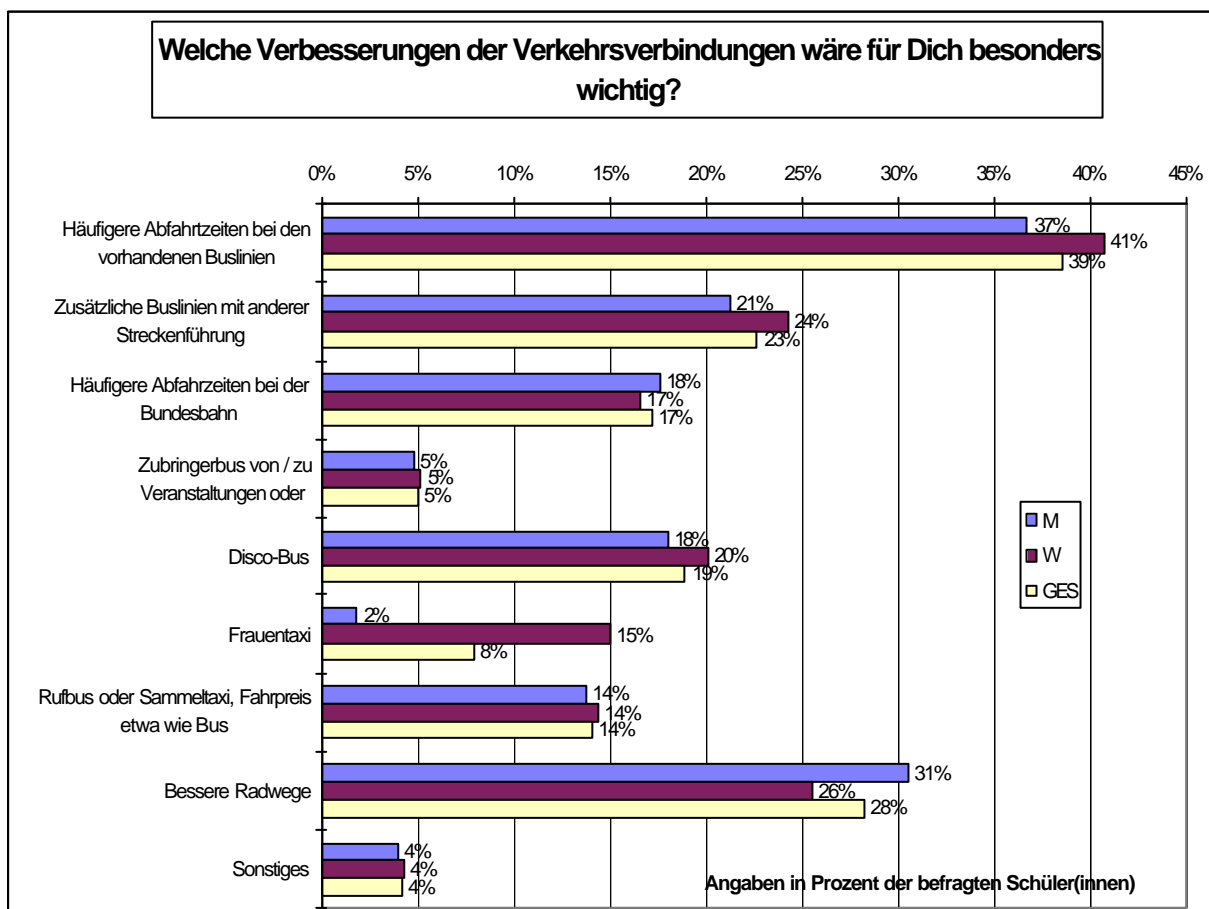
Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Regelmäßige Aufklärung durch die Polizei über Risiken des Fahrens unter Alkoholeinfluss ist erforderlich.

5.4.3 Welche Verbesserung der Verkehrsverbindungen wäre besonders wichtig?

Bei 33 % der Mädchen stand der Wunsch nach *besseren Verkehrsverbindungen* an erster Stelle (29% insgesamt). Dies trifft vor allem auf die Altersgruppe der 15 bis 20jährigen Mädchen zu. Hier wurde der Wunsch nach besseren Verkehrsverbindungen von 41 % der Befragten geäußert.

In der Gesamtauswertung wurden von 41 % der männlichen und 37 % der weiblichen Befragten in erster Linie *häufigere Abfahrtszeiten bei den vorhandenen Buslinien* gewünscht. Dies ist vor dem Hintergrund



verständlich, dass die vorhandenen Buslinien vor allem an den Schulanfangs- und -endezeiten fahren. Es ist in weiten Teilen des Landkreises schwierig, noch am Abend Nachbarorte mit dem Bus zu erreichen.

Für ein Fünftel der Jungen und ein Viertel der Mädchen wären *zusätzliche Buslinien mit anderen Streckenführungen* wichtig, um die Orte ihrer Freizeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen zu können.

5.4.3.1 Disco-Bus

An dritter Stelle wurde der Wunsch nach einem *Disco-Bus* von 18 % der männlichen und 20 % der weiblichen Schüler geäußert.

Der *Disco-Bus* erhält für die Befragten *ab 15 Jahren* eine größere Bedeutung, ca. 25 % der Schüler(innen) hielten den Einsatz von Disco-Bussen für besonders wichtig. Bei den weiblichen Befragten über 21 Jahren nimmt jedoch das Interesse im Vergleich zu anderen Altersgruppen deutlich ab.

Erklärungen / Ursachen

Der Disco-Bus hat einen hohen Bekanntheitsgrad bei den Jugendlichen. Es wird jedoch befürchtet, dass der Wunsch nach einem Disco-Bus im Widerspruch zur tatsächlichen Nutzung steht. Durch feste Abfahrzeiten des Disco-Busses fühlen sich die Jugendlichen eingeschränkt.

Handlungsbedarf / -konsequenz

C Jugendliche und Diskotheken sollten bei der Schaffung von Disco-Bus-Linien beteiligt werden.

5.4.3.2 Frauentaxi

Das *Frauentaxi* erhält bei den befragten Schülerinnen ab 15 Jahren eine zunehmende Bedeutung: 19 % der 15-17-Jährigen, 24 % der 18-20-Jährigen und 32 % der 21-26-Jährigen wünschten sich diese Verbesserung.

Auffälligkeiten / Erkenntnisse

Querverbindungen fehlen weitgehend und verhindern dadurch eine optimale Nutzung.

Handlungsbedarf / -konsequenz

C Eine Erweiterung des vorhandenen Angebotes um mögliche Querverbindungen wäre sinnvoll:

Oldenburg	->	Wardenburg
	->	Hatten
	->	Hude
Delmenhorst	->	Ganderkesee
	->	Hude
Wildeshausen	->	Großenkneten
	->	Dötlingen
	->	Hatten
	->	Harpstedt

5.4.3.3 Verbesserung des Radwegenetzes

Mit dem Fahrrad erreichen insgesamt 81% der Befragten, bis 14 Jahren sogar mehr als 90% die Orte der Freizeit. Eine Verbesserung der Radwege wird von durchschnittlich 50 % der Befragten bis 14 Jahren gewünscht. 21 % der Mädchen bis 17 Jahren - gegenüber 12 % der Jungen in der gleichen Altersstufe - wünschen sich bessere Radwege. Von den 11jährigen Mädchen äußerten 57% diesen Wunsch, bei den gleichaltrigen Jungen sind es 54 %.

Erklärungen / Erkenntnisse

Kinder fühlen sich an stark befahrenen Straßen ohne Radweg aufgrund des Auto- und Lastverkehrs sehr geängstigt. Die jüngeren Befragten erleben sich selbst als schwächste Verkehrsteilnehmer. Bei Angeboten, die nach Eintritt der Dunkelheit stattfinden, erlauben die Eltern in der Regel den jüngeren Teilnehmern nicht mehr, allein mit dem Rad zu fahren.

Jugendliche hingegen verhalten sich auf dem Rad oftmals extrem selbst- und fremdgefährdend. (z.B. Fahren ohne Licht, dunkel gekleidet, in der falschen Fahrtrichtung).

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Radwege sind Voraussetzung dafür, dass die Orte der Freizeit selbstständig erreicht werden können. Kinder und Jugendliche sind auf sichere und lückenlose Radwegenetze angewiesen.
- C Durchgehende, sichere, beleuchtete und einsehbare Radwegenetze sind Voraussetzung für eine gesicherte Nutzung durch die jungen Menschen. Eine regelmäßige Wartung - wie bei den Autostraßen - kann zur Verkehrssicherung beitragen.
- C Der Landkreis Oldenburg verfügt über ein dichtes Netz von Radwegen. Aktuell wurde im Rahmen der Fahrrad-Leitplanung eine neue Radwanderkarte herausgegeben, in der vor allem sichere Wege abseits der klassifizierten Straßen (Landes- und Bundesstraßen) ausgewiesen sind. Eine entsprechende Beschilderung vor Ort trägt zu einer verbesserten Übersicht bei. Neben diesen beschilderten Radwegen bestehen an den Streckenverläufen nahezu aller Kreis-, Landes- und Bundesstraßen gesicherte Radwege.
- C Gemeindestraßen ohne Radwegenetz werden in der Regel nur geringfügig durch Autoverkehr belastet, so dass ein gesonderter Radweg nicht erforderlich ist.

5.4.3.4 Öffentliche Verkehrsmittel

Häufigere Abfahrtszeiten bei der Bundesbahn wären für insgesamt 17 % der Schüler(innen) eine wichtige Verbesserung der Verkehrsverbindungen.

Den Einsatz eines *Rufbusses* oder *Sammeltaxis* würden insgesamt 14 % der Befragten begrüßen, 15 % der weiblichen Befragten fänden den Einsatz von *Frauentaxen* wichtig.

Auch *Rufbus* oder *Sammeltaxi* erhalten mit zunehmendem Alter eine größere Bedeutung: Von allen Befragten im Alter von 15-17 Jahren gaben 19% dies als besonders wichtig an, bei den 18-20-Jährigen lag der Anteil bei 22 % und bei den 21-26-Jährigen sogar bei 24 %.

Der *Zubringerbus von / zu Veranstaltungen* wurde nur von insgesamt 5 % der Schüler(innen) genannt.

Bei den Jugendlichen im Alter ab 15 Jahren werden die *häufigeren Abfahrzeiten bei den vorhandenen Buslinien* wichtiger: 43 % der 15-17-Jährigen, 44 % der 18-20-Jährigen und ein Drittel der *21-26-Jährigen* halten dies für die wichtigste Verbesserung.

39 % aller befragten Schüler(innen) nutzen vorhandene Bus- / Bahnlinien. Die Anzahl der Verbindungen scheint jedoch insgesamt unzureichend zu sein, denn ebenfalls 39 % wünschen sich häufigere Abfahrzeiten bei den vorhandenen Bus- / Bahnlinien.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Die Verkehrsplanung müsste die Jugendlichen in die Planungsprozesse einbeziehen, um deren Bedürfnisse besser berücksichtigen zu können.
- C An der Bushaltestelle wird ein Großteil der Freizeit verbracht (Schulbus, Linienbus). Um die Sicherheit der jungen Menschen nicht zu gefährden, sollten Bushaltestellen über folgende Mindestausstattung verfügen:
 - < **Beleuchtung**
 - < **Mülleimer**
 - < **abschliessbarer Fahrradständer**
 - < **regelmäßige Wartung**
 - < **gut einsehbare Lage**
- C Patenschaften für Bushäuschen könnten dazu beitragen, eine Verwahrlosung der Bushäuschen zu vermeiden.

5.4.4 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

5.4.4.1 Räumliches Verkehrsangebot

Die Struktur des Verkehrsliniennetzes im Landkreis Oldenburg ist in erster Linie durch den Regionalbusverkehr, drei Bahnlinien sowie im geringen Umfang durch den über die Stadtgrenzen Oldenburgs und Delmenhorsts hinausführenden Stadtbusverkehr geprägt.

Im Norden des Landkreises verläuft die Schienenstrecke Bremen - Oldenburg als Bestandteil der Fernverkehrsverbindungen nach Emden/Norddeich und Wilhelmshaven. Die an dieser Strecke liegenden Gemeinden Ganderkesee und Hude erhalten dadurch direkte Verbindungen nach Bremen und Oldenburg sowie nach Delmenhorst. Im einzelnen stellt sich der Streckenverlauf für den Landkreis Oldenburg wie folgt dar: Bremen - Delmenhorst - Hoykenkamp - Schierbrok - Bookholzberg - Hude - Oldenburg - Leer, sowie Brake und Nordenham.

Westlich im Landkreis verläuft die Schienenstrecke Osnabrück - Oldenburg - Wilhelmshaven. Durch die Haltestellen in Sandkrug, Huntlosen, Großenkneten und Ahlhorn besteht für diese Orte eine direkte Anbindung an die oben angeführten Zentren.

Die Schienenstrecke Delmenhorst - Osnabrück verbindet den östlichen/mittleren Teil des Landkreises mit Delmenhorst und Bremen. Der Streckenverlauf stellt sich für den Landkreis Oldenburg wie folgt dar: Delmenhorst - Ganderkesee - Brettorf - Wildeshausen - Osnabrück.

Durch den Stadtbusverkehr der Städte Oldenburg und Delmenhorst werden auch Teile angrenzender Gemeinden erschlossen. Es sind dies die Gemeinden Wardenburg und Hatten für den Raum Oldenburg, sowie die Gemeinde Ganderkesee für den Raum Delmenhorst.

Der Landkreis Oldenburg wird von einem relativ dichten Regionalbusnetz überzogen. Es ist im Laufe der Zeit zum Teil historisch gewachsen und entspricht daher nicht immer einem auf die Nutzerwünsche abgestimmten Netz. Das Liniennetz ist überwiegend durch die Bedürfnisse der Schülerbeförderung geprägt. Ausschlaggebend für die in bestimmten Bereichen unübersichtliche Netzstruktur ist die zum Teil auf Umwegen geführte Schülerbeförderung, die auch für den allgemeinen Linienverkehr geöffnet ist. Aus allen Bereichen des Landkreises werden Fahrten zur Berufsschule nach Wildeshausen durchgeführt. Eine nennenswerte fahrplanmäßige Verknüpfung der Regionalbuslinien mit der Schiene ist nicht vorhanden. Die Zahl der Fahrten ist bezogen auf die Verbindungen zu den Gemeinden an allen Wochentagen und ansonsten am Wochenende relativ gering. Im allgemeinen sind (zu) lange Beförderungszeiten in Kauf zu nehmen, ein Fahrtangebot nach 19.00 Uhr fehlt in der Regel. An den Wochenenden werden auch vor 19.00 Uhr häufig keine Fahrten angeboten. In den Ferien bleibt lediglich das Fahrtangebot nach Oldenburg, Delmenhorst, Bremen und Osnabrück bestehen. Innerhalb der Gemeinden findet teilweise keine Beförderung statt.

5.4.4.2 Verbindungsqualität

5.4.4.2.1 Montags bis freitags

Die Verbindungsqualität zwischen Wildeshausen und Bremen, Oldenburg sowie Delmenhorst ist insgesamt als gut einzustufen, hiervon ist lediglich das Angebot in den Ferien ausgenommen, das in diesem Zeitraum geringfügig reduziert wird.

Bei der Anbindung der Ortsteile an die zugeordneten Gemeinden, bzw. an das Zentrum der Stadt Wildeshausen sind häufig nur 3 oder weniger Fahrten vorhanden. Meistens beschränkt sich das Fahrtenangebot auf die Vormittagsstunden. In einer Reihe von Fällen gibt es überhaupt keine Verbindungen.

5.4.4.2.2 Samstags

Zwischen Wildeshausen und Bremen, Oldenburg und Delmenhorst ist die Zahl der Fahrten geringer als montags bis freitags. Erhebliche Defizite gibt es vor allem im Spätverkehr, auch die Beförderungszeiten sind als ungünstig einzustufen. Nach Delmenhorst fehlt ein Angebot im Spätverkehr. Insgesamt Positiv hervorzuheben ist, dass das Verkehrsangebot in den Ferien nicht reduziert wird.

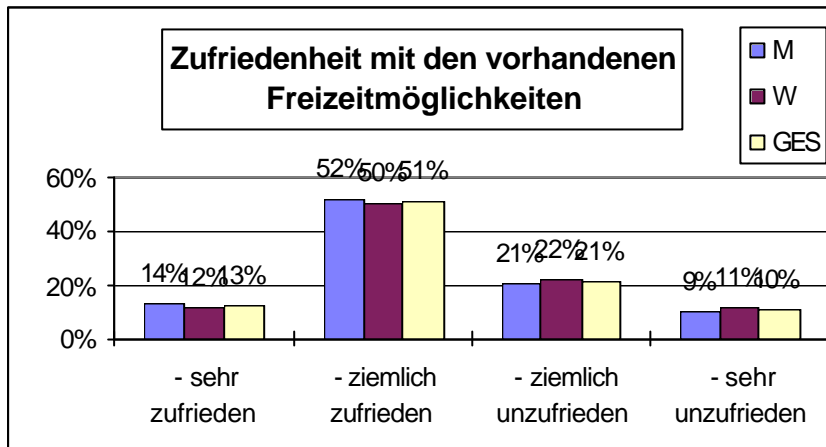
5.4.4.2.3 Sonntags

Ortsteile werden nur teilweise und in der Regel mit einem geringen Fahrtenangebot an die Gemeindezentren, an das Mittelzentrum Wildeshausen sowie an die Oberzentren Oldenburg und Bremen angebunden. Ausnahmen bilden die an der Schiene gelegenen Ortsteile in den Gemeinden Ganderkesee, Hude und Großenkneten, sowie die über den Oldenburger Stadtverkehr angebundenen Bereiche der Gemeinden Hatten und Wardenburg.

(alle Angaben aus: ÖPNV-Planung, Landkreis Oldenburg, Mai 1997)

5.5 Zufriedenheit mit den vorhandenen Freizeitmöglichkeiten

Die Gesamtauswertung kommt in dieser Frage zu einem insgesamt positiven Ergebnis:



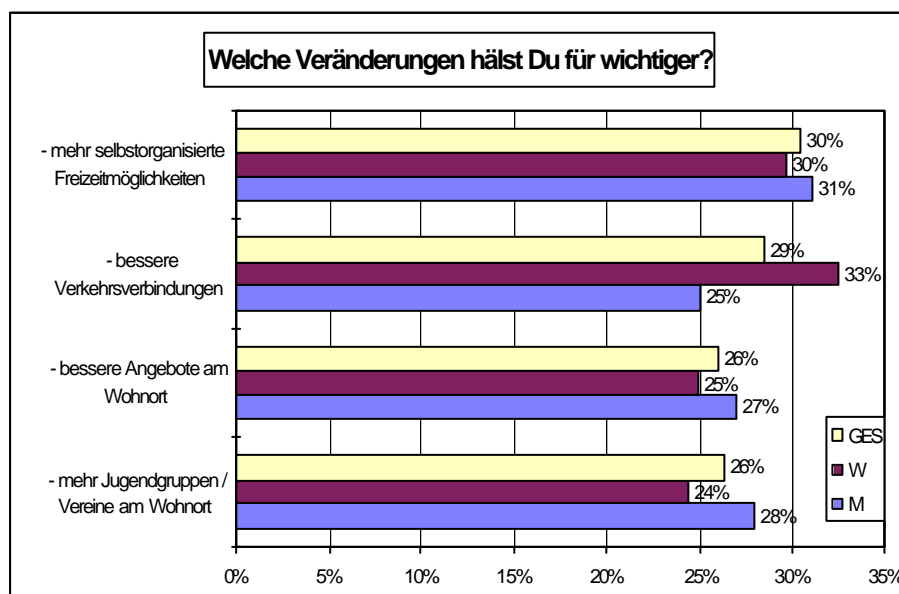
13 % der Schüler(innen) sind mit den vorhandenen Freizeitmöglichkeiten *sehr zufrieden*, 51 % der Befragten äußerten sich *ziemlich zufrieden* mit den Angeboten. Insgesamt ein Drittel sind mit den Freizeitmöglichkeiten *ziemlich unzufrieden* (21%) bzw. *sehr unzufrieden* (10%).

In der Auswertung dieser Frage nach Altersgruppen wird deutlich, dass die Zufriedenheit mit den vorhandenen Freizeitangeboten mit zunehmendem Alter abnimmt: Während noch 82 % der 11-Jährigen *sehr zufrieden* bzw. *ziemlich zufrieden* sind, nimmt diese Prozentquote in der Altersgruppe der 12-14-Jährigen auf 73 % ab. Von den 15-17-Jährigen sind noch 58 % *sehr* bzw. *ziemlich zufrieden*, bei den 18-20-Jährigen nimmt diese Quote auf 53 % und bei den 21-26-Jährigen auf 50 % ab.

5.5.1 Welche Veränderungen hältst Du für wichtiger?

Hier wurde nach mehr Jugendgruppen, besseren Angeboten, besseren Verkehrs-verbindungen sowie nach mehr selbstorganisierten Freizeitmöglichkeiten gefragt.

30 % aller befragten Schüler(innen) wünschte sich in erster Linie *mehr selbstorganisierte Freizeitmöglichkeiten*.



Bei 33 % der Mädchen stand der Wunsch nach *besseren Verkehrsverbindungen* an erster Stelle (29% insgesamt). Dies trifft vor allem auf die Altersgruppe der 15 bis 20jährigen Mädchen zu. Hier wurde der Wunsch nach besseren Verkehrsverbindungen von 41 % der Befragten geäußert. 28 % der Jungen wünschen sich *mehr Jugendgruppen/Vereine/Vereinsveranstaltungen am Wohnort* (26% insgesamt).

Bessere Angebote wurden von insgesamt 26 % der Befragten für wichtiger

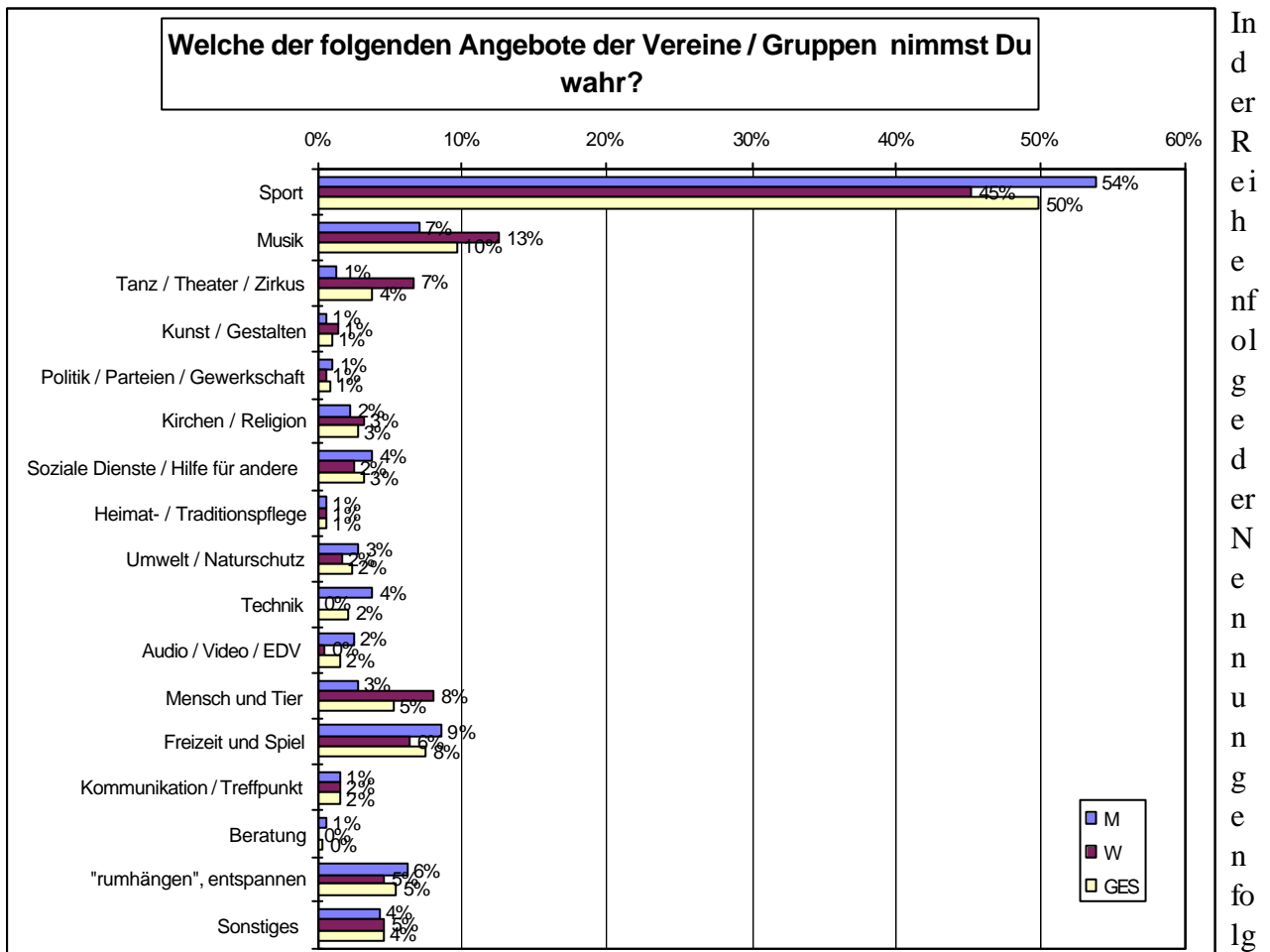
gehalten.

5.6 Teilnahme am Vereinsleben / an Jugendgruppen

5.6.1 Verein / Jugendgruppe

5.6.1.1 Welche Angebote der Vereine / Jugendgruppen nimmst Du wahr?

Von allen Angeboten der Vereine nimmt der *Sport* mit Abstand den ersten Rang ein. 54 % der Jungen und 45 % der Mädchen sind in Sportvereinen aktiv.



In der Reihenfolge der Nennungen folgende

n*Musik, Freizeit und Spiel sowie Mensch und Tier, Tanz/Theater/Zirkus, rumhängen/entspannen und sonstiges.*

Die Wahrnehmung der Vereinsangebote ist geschlechtsspezifisch: Die Jungen bevorzugen *Sport* (54%), *Freizeit und Spiel* (9%), *Musik* (7%), "*rumhängen, entspannen*" (6%), *soziale Dienste*(4%), *Technik* (4%), *Umwelt/Naturschutz* (3%) und *Mensch und Tier* (3%). Die übrigen Nennungen bleiben unter 3%.

Bei den Mädchen sieht die Rangfolge folgendermaßen aus: *Sport* (45%), *Musik* (13%), *Mensch und Tier* (8%), *Tanz/Theater/ Zirkus* (7%), *Freizeit und Spiel* (6%), "*rumhängen; entspannen*" (5%) und *Kirchen/Religion* (3%). Die übrigen Prozentquoten bleiben unter 3%.

5.6.1.2 Warum nimmst Du regelmäßig an der Jugend- / Vereinsgruppe teil?

Das Hauptmotiv zur Teilnahme am Vereinsgeschehen ist für 33 % der Schüler(innen) die Möglichkeit, dort ihre *Freunde und Bekannten* zu treffen. Jeweils 21 % gaben an, *gerne in der Gruppe mit anderen zusammen zu sein und/oder Interesse an dem Angebot der Gruppe zu haben*. Für 5 % der Jugendlichen gibt es *keine alternativen Freizeitbeschäftigungen*, 4 % der Befragten nimmt die Angebote wahr, weil sie *leicht zu erreichen* sind. Nur 2 % der Befragten beteiligen sich am Vereinsgeschehen, *weil die Eltern es gerne sehen*.

5.6.1.3 Wie oft gehst Du zu einer Jugendgruppe / einem Verein?

Mit fast einem Drittel der befragten Schüler(innen) (28 % der Jungen und 37 % der Mädchen) gab die Mehrzahl an, *nie* in einem Verein aktiv zu sein. 31 % der Jungen und 23 % der Mädchen (insgesamt 27 %) sind jedoch *mehr als 1 x pro Woche* aktiv, *einmal pro Woche* nehmen 19 % der Befragten die Vereinsangebote wahr, 9 % der Schüler(innen) sind *fast jeden Tag* im Verein aktiv. 3 % der Mädchen, jedoch nur 1 % der Jungen nehmen *täglich* am Vereinsleben teil. Angebote der Vereine werden von 2 % der Schüler(innen) *zwei Mal pro Monat* angenommen. Auf die Vorgabe *“einmal pro Monat”* und *“seltener als einmal pro Monat”* entfielen je 1 % der Nennungen.

Insgesamt werden die Vereinsangebote eher regelmäßig wahrgenommen. Am meisten aktiv sind die Jungen im Alter bis 14 Jahren. Knapp 40 % gaben an, *mehr als einmal in der Woche* im Verein zu sein. Ca. 30 % der Mädchen in der gleichen Altersgruppe gehen regelmäßig *einmal in der Woche* Vereinsaktivitäten nach.

Besonders häufig war bei den Schülerinnen in der Altersgruppe ab 18 bis 26 Jahren die Angabe, *nie* zu einem Verein zu gehen. (59 %).

Erkenntnisse / Erklärungen

Für das, was im Verein los ist, interessieren sich durchschnittlich 17%, dabei interessiert häufig nur die gewählte Sparte. Insgesamt ist bei den Jugendlichen ein mangelndes Engagement festzustellen. Insgesamt zeigen die Schüler(innen) nur wenig Interesse an der Vereins-/ Jugendgruppenarbeit und an Mitgliedschaften. Mädchen sind in den Vereinen insgesamt unterrepräsentiert, in der Altersgruppe ab 18 Jahren nimmt die Zahl der Aktiven nochmals ab. Als mögliche Erklärung wurde angenommen, dass Jungen in Vereinen häufig bessere Trainingszeiten haben.

Insgesamt nimmt die Zahl der aktiven Jugendlichen ab 15 Jahren ab. Teilweise mag hierfür auch ein mangelndes Angebot verantwortlich sein. Die Abnahme der Zahl der aktiven Jugendlichen kann dadurch mitbegründet sein, dass es nicht nur um die Gruppe geht, sondern um Leistung. Es gibt jedoch nur eine A-Mannschaft. Befristete Kurse und Projekte für junge Menschen, die sich nicht an einen Verein binden wollen, könnten sich ebenfalls positiv auswirken.

Um dem nachlassenden Interesse erfolgreich entgegenzuwirken, ist jedoch auch Handlungsbedarf bei den Vereinsvorständen erkennbar. Ein Umdenkungsprozess in der Vereinsarbeit könnte durch veränderte Strukturen, z.B. durch Besetzung von Vorstandsposten (z.B. Kassenwart) durch Außenstehende, klare u. attraktive Aufgabenbeschreibung für das Ehrenamt sowie eine Veränderung der Angebote dem nachlassenden Interesse entgegenwirken. Ehrenamt/Übungsleiter(in)/Jugendgruppenleiter(in) sollten finanzielle gleichberechtigt werden.

Während die Mitgliedsbeiträge der Kinder in der Regel von den Eltern bezahlt werden, sind diese Beiträge von den Jugendlichen häufig selbst aufzubringen. Die geforderten Mitgliedsbeiträge sind den jugendlichen

Selbstzahlern u.U. zu hoch. Hinzu kommt, dass die Eltern die Jugendlichen nicht mehr zur Teilnahme am Vereinsleben motivieren und weniger bereit sind, sich zu engagieren.

Die Trainingszeiten werden von beruflich oder schulisch stark beanspruchten Jugendlichen häufig als zu starr empfunden. Zudem wird die fachliche oder persönliche Qualifikation der Übungsleiter(innen) eher kritisch wahrgenommen.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Es besteht Handlungsbedarf bei den Vereinsvorständen, um dem insgesamt eher mangelndem Engagement entgegenzuwirken .
- C Die Vereine müssten über Strukturveränderungen nachdenken. Möglicherweise könnten gemischte Gruppen für Jugendliche dem Mitgliederschwund entgegenwirken.
- C Auch eine Veränderung / Erweiterung der Vereinsstrukturen könnte sich positiv auswirken, z.B. durch offene Angebote oder Fun-Sport.
- C Bei freien Hallenkapazitäten sollten diese für nicht vereinsgebundene Veranstaltungen geöffnet werden. Hier wären jedoch Versicherungsfragen vorab zu klären.
- C Auch eine Verbesserung des Gruppenklimas durch Angebote bei denen nicht nur der Drill, sondern auch Spaß an der Bewegung / am Gruppengeschehen im Vordergrund stehen, könnten möglicherweise Jugendliche motivieren.
- C Alle Übungsleiter(innen) sollten mindestens über eine Übungsleiter-Grundausbildung verfügen und regelmäßig an entsprechenden Fortbildungen teilnehmen.

5.6.1.3 Warum gehst du NICHT zu einer Jugendgruppe und / oder einem Verein?

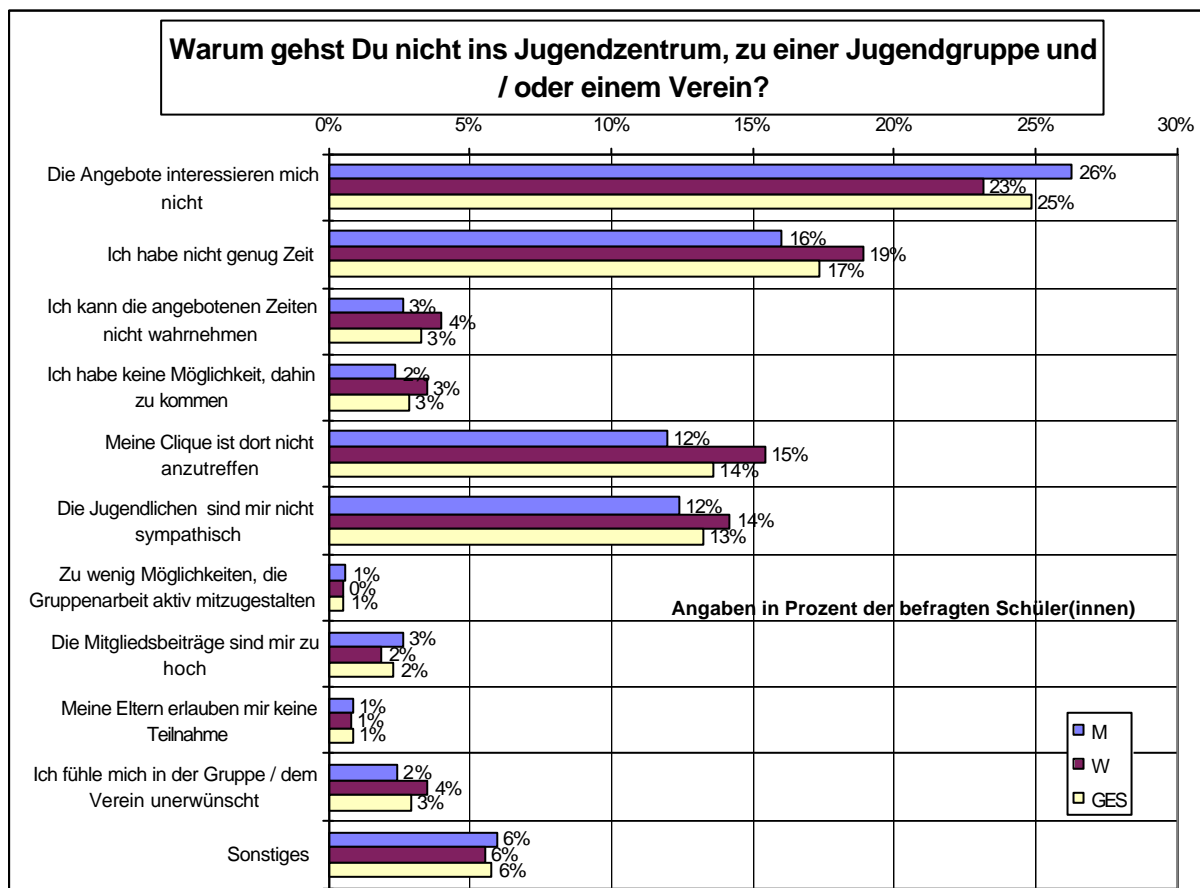
Mädchen und Jungen sind sich bis auf geringe Abweichungen einig, wenn es um die Ablehnung der Angebote der Vereine und Gruppen geht.

An erster Stelle steht mit 25% der Nennungen insgesamt: *Die Angebote interessieren mich nicht.*

Für insgesamt 20 % der Schüler(innen) gibt es *Zeitprobleme*, 14 % gaben an, ihre *Clique dort nicht anzutreffen* und 13 % finden *die anderen Jugendlichen in den Gruppen nicht sympathisch*. Von den Mädchen fühlen sich 4 % (Jungen 2 %) *in den Gruppen unerwünscht*. Insgesamt 3 % der Befragten gab an, *keine Möglichkeit zu haben, den Veranstaltungsort zu erreichen*.

Erkenntnisse / Erklärungen

Bei den Jugendlichen ist oft eine geringe Bereitschaft vorhanden, sich dauerhaft in Vereins-/ Jugendgruppenarbeit und/oder -mitgliedschaften einbinden zu lassen. Eine Bereitschaft zum "Vereinshopping" ist festzustellen, das Engagement in einer Gruppe wird zeitlich befristet, bis der nächste relativ spontan gewählte Bereich "ausprobiert" wird. Die verschiedenen, häufig rasch wechselnden Interessen können in einer in der Regel auf Dauer ausgelegten Vereinsstruktur nur unzureichend berücksichtigt werden, so dass sich Jugendliche häufig unabhängig von Vereinen ihre eigenen lockeren Organisationsformen schaffen.



Mädchen sind im Allgemeinen in Vereinen unterrepräsentiert, dabei ist der Anteil der ausländischen Mädchen nochmals deutlich geringer.

Als Gründe dafür wurden angenommen, dass Mädchen sich in sogenannten "Männersportarten" häufig nicht wohl oder akzeptiert fühlen. Vereinzelt werden Mädchen wegen fehlender sanitärer Anlagen nicht aufgenommen. Durch eine Lockerung der Vorschriften und / oder Gesetze könnte hier Abhilfe geschaffen werden. Die "männlichen" Sportarten dominieren, es fehlen Angebote gezielt für weibliche Jugendliche. Bei den ausländischen Mädchen spielen häufig religiöse und / oder kulturelle Gründe eine Rolle.

Handlungsbedarf /-konsequenz

- C Die gegenwärtige Entwicklung in den Vereinsaktivitäten junger Menschen setzt einen Umdenkungsprozess in der Vereinsarbeit voraus.
- C Zum einen sollten die vorhandenen traditionellen Strukturen in der Vereinsorganisation auf Veränderungsmöglichkeiten überprüft werden, z.B. durch Besetzung von Vorstandsposten (z.B. Kassenwart) durch Außenstehende.
- C Durch eine klare und attraktive Aufgabenbeschreibung für das Ehrenamt können möglicherweise Jugendliche neu für eine Engagement gewonnen werden.
- C Innerhalb der Vereine ist es notwendig, regelmäßig darüber zu reflektieren, ob die Angebotsstruktur den gegenwärtigen Bedürfnissen (noch) entspricht.
- C Angebote von befristeten Kursen und Projekten für junge Menschen, die sich nicht dauerhaft an einen Verein binden wollen, können dazu beitragen, das Interesse an der Vereinstätigkeit zu wecken.

5.6.2 Jugendzentrum

5.6.2.1 Wie oft gehst Du ins Jugendzentrum?

51 % der Schüler(innen) gaben an, *nie* ins Jugendzentrum zu gehen. Der Prozentsatz lag bei den Mädchen mit 54 % noch deutlich über dem der Jungen (48 %). Von ca. 31 % der Befragten wurde die Frage *gar nicht beantwortet*.

In der Reihenfolge der Nennungen wurde der Besuch des Jugendzentrums wie folgt angegeben: 5 % der befragten Schüler(innen) besuchen das Jugendzentrum *seltener als einmal pro Monat*, 5 % der Jungen und 3 % der Mädchen gehen *mehr als einmal pro Woche*, 4 % der Jungen und 3 % der Mädchen *einmal pro Woche*, 4 % der Jungen und 2 % der Mädchen gehen *fast jeden Tag*. Auf die übrigen Angaben entfielen je 1 % der Nennungen.

Deutlich abweichend vom Durchschnitt mit jeweils 6 % waren die Angaben der Mädchen und Jungen im Alter von 11 Jahren, die *mehr als einmal pro Woche* bzw. *einmal pro Woche* im Jugendzentrum sind.

Eine besonders aktive Zeit im Jugendzentrum verbringen die Jungen im Alter von 15-17 Jahren. 7 % verbringen *mehr als einmal pro Woche* und je 4 % *fast jeden Tag* bzw. *einmal pro Woche* ihre Freizeit im Jugendzentrum.

5.6.2.2 Soziale Struktur der Jugendzentrums-Besucher(innen)

Hier wurden die Fragebögen der Schüler(innen) ausgewertet, die unter 3.1 angekreuzt hatten: *“Ich gehe ins Jugendzentrum”*. Insgesamt 841 Schüler, davon 451 Jungen machten diese Angabe. Im Folgenden sollen die Fragestellungen analysiert werden, in denen die Prozentquoten deutlich von der Gesamtauswertung abweichen.

Das Jugendzentrums besuchen überdurchschnittlich häufig Schüler(innen) der 8. Klasse (insgesamt 37 % gegenüber 17% in der Gesamtauswertung) der Hauptschule. Hier liegt die Prozentquote bei insgesamt 42 % (gegenüber 22 % der Gesamtauswertung).

Ausländische Jugendliche und hier vor allem die Jungen (13 % gegenüber 4 % gesamt) besuchen überdurchschnittlich häufig die Jugendzentren. Vor allem die männlichen Türken (6%) sowie die Jugoslawen, Bosnier, Serben (2%) und andere Europäer (2 %) verbringen ihre Freizeit im Jugendzentrum. Der Anteil der ausländischen Mädchen hingegen liegt nur unwesentlich über dem Gesamtdurchschnitt (Abweichung + 1 %). Weibliche ausländische Jugendliche sind gegenüber den männlichen Jugendlichen im Jugendzentrum unterrepräsentiert. Als Ursache dafür können familiäre Strukturen und/oder religiöse Gründe angenommen werden. Durch Mädchengruppen und eine intensive Elternarbeit kann möglicherweise die Grundlage für den Jugendzentrumsbesuch der Mädchen geschaffen werden.

Es sind vor allem Jugendliche aus Familien mit mehreren Kindern, die das Jugendzentrum aufsuchen (45% gegenüber 37 % gesamt), während Jugendliche aus Einzelkindfamilien mit 8% gegenüber 10 % der Gesamtauswertung unterrepräsentiert sind.

Überdurchschnittlich viele Befragte leben bei der Mutter (15% gegenüber 10 % gesamt). Hier ist die Abweichung bei den Mädchen mit 19 % gegenüber 9 % gesamt am höchsten, ebenfalls bei den Mädchen, die bei Mutter und Lebenspartner wohnen (14% gegenüber 7%).

Jungen und Mädchen, die ihre Freizeit im Jugendzentrum verbringen, verbringen insgesamt mehr Freizeit mit der "Peer-Group" als andere befragte Jugendliche. Insgesamt 64 % (gegenüber 43% gesamt) sind in der Freizeit mit ihrer Clique zusammen, 67 % gehen auf private Feten (49% der Befragten insgesamt).

Erkenntnisse / Erklärungen

Weibliche ausländische Jugendliche sind gegenüber den männlichen Jugendlichen im Jugendzentrum in der Minderheit. Als Ursache dafür werden familiäre Strukturen sowie religiöse Gründe gesehen. Um die auffällig unterrepräsentierten ausländischen Mädchen zu erreichen, könnten Mädchengruppen sinnvoll sein. Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit parallel in den unterschiedlichsten Freizeitbereichen, z.B. in Jugendzentren, in Vereinen und auch unorganisiert.

Das Jugendzentrum mit seiner eher lockeren Struktur gehört dabei in der Definition von Jugendlichen z.T. eher zur unorganisierten Freizeit.

Handlungsbedarf / -konsequenz

C Vorbehalte seitens der Erziehungsberechtigten gegenüber der Arbeit des Jugendzentrums können nur langfristig durch gezielte Elternarbeit und Informationspolitik abgebaut werden.

5.6.2.3 Warum gehst Du regelmäßig ins Jugendzentrum

Von den befragten Schüler(innen) besuchen 12 % die Jugendzentren, weil sie dort ihre *Freunde/Bekannt* treffen, 4 % sind *gerne in der Gruppe mit anderen zusammen*, *Interesse am Angebot* bzw. *keine alternative Freizeitbeschäftigung* gaben jeweils 2 % der Schüler(innen) als Begründung für den Besuch an. Für 1 % der Jungen ist die *gute Erreichbarkeit* ein Argument. Von den Befragten besuchte niemand das Jugendzentrum, *weil die Eltern es gerne sehen*.

5.6.2.4 Welche der Angebote des Jugendzentrums nimmst Du wahr?

Insgesamt bleiben alle Nennungen unter 9 % der befragten Schüler(innen) insgesamt, doch es kristallisiert sich deutlich heraus, daß Angebotsstruktur und -akzeptanz des Jugendzentrums in seiner Bedeutung für die Jugendlichen klar zugeordnet ist.

In erster Linie möchten sich die Schüler(innen) im Jugendzentrum "*entspannen*" und "*rumhängen*" (8 % der männlichen und 7 % der weiblichen Schüler). Es gibt für die Jugendlichen kaum einen anderen Ort, an dem sie sich aufhalten können, ohne daß Anforderungen hinsichtlich gezielter Beschäftigung an sie gerichtet werden. Das Jugendzentrum füllt damit eine wesentliche Nische im Bereich der Freizeitgestaltung von Jugendlichen.

Musik ist das Angebot, das an zweiter Stelle genannt wird, und zwar von 7 % der Jungen und 6% der Mädchen. Angebote im Bereich *Freizeit und Spiel* sind für 5 % der Schüler und 3 % der Schülerinnen an dritter Stelle interessant. 3 % der Jungen und 1 % der Mädchen treiben im Jugendzentrum *Sport*, 3 % der männlichen und 2 % der weiblichen Befragten nutzen das Jugendzentrum als *Treffpunkt*. Für 2 % der befragten männlichen Schüler steht das Interesse an *Audio/Video/EDV* und an der *Beratung* im Vordergrund. Demgegenüber bevorzugen 2 % der Mädchen *Tanz/Theater/Zirkus* und jeweils 1 % *Kunst/Gestalten, Kirchen/Religion* und *Mensch und Tier*.

Erkenntnisse / Erklärungen

Die Struktur der Bedürfnisse junger Menschen ist durch eine starke Tendenz zur Individualisierung einerseits und einer ausgeprägten Orientierung an bestimmten “Szenen” andererseits geprägt. Trends sind dabei nur eingeschränkt vorhersehbar, da sich die verschiedenen “Szenen” eine eigene Subkultur mit eigenen Treffpunkten schaffen.

In der Jugendarbeit wird oft erschwerend empfunden, dass Jugendliche nur ein eingeschränktes politisches Interesse zeigen. Diese “Politikverdrossenheit” wird einerseits durch Unwissenheit, aber auch durch mangelhafte Aufklärung in der Schule und im Elternhaus über politische Rechte sowie durch eine von Jugendlichen als unglaublich empfundene Politik sowohl auf Gemeinde-, Kreis-, Landes- als auch Bundesebene begründet. Sie macht sich sowohl in Schulen in einem fehlenden Engagement z.B. bei der Klassensprecherwahl bemerkbar als auch in der aktiven Mitarbeit in sogenannten Jugendforen.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Für gezielte, teilweise auch zeitlich befristete Angebote ist u. U. mehr Personal erforderlich.
- C Die Mitarbeiter(innen) der Jugendzentren müssen sich mit erheblichen Schwankungen in den Besucherzahlen auseinander setzen und arrangieren.
- C Eine spezielle Aufgabe der Arbeit in Jugendzentren bleibt die gezielte Mädchen- und Jungenarbeit.
- C Um der Tendenz des Rückzugs ins Private bei jugendlichen Mädchen entgegenzuwirken, ist Mädchenarbeit in Schule, Elternhaus, Vereinen und Kirche von Nöten.
- C In bestimmten Entwicklungsabschnitten wünschen sich Mädchen gezielt “jungenfreie Räume”, in denen sie sich selbst ausprobieren können.
- C Im Einzelfall ist vor Ort zu prüfen, ob die Kapazität des Jugendzentrums durch eine Erweiterung vergrößert werden muss. Unter Umständen kann einem vorübergehenden Bedarf vor Ort durch das Aufstellen eines Containers entsprochen werden.
- C Ziel der Jugendarbeit sollte sein, eine Einbindung der Jugend-(Sub)-Kultur in die (Erwachsenen)-Kultur zu erreichen.
- C Es fehlen jugendnahe Strukturen in jugendbetreffenden Ausschüssen (z.B. Jugendhilfeausschuss).
- C Durch die Bildung von reinen Jugendausschüssen auf kommunaler Ebene könnte den jungen Menschen politische Arbeit nahegebracht werden.
- C Auch der Jugendhilfeplan sollte zusätzlich in entsprechenden Ausschüssen bzw. daraus entstehenden Arbeitsgemeinschaften und im Präventionsrat bearbeitet und diskutiert werden.

5.6.3 Jugendfahrten / Jugendfreizeit

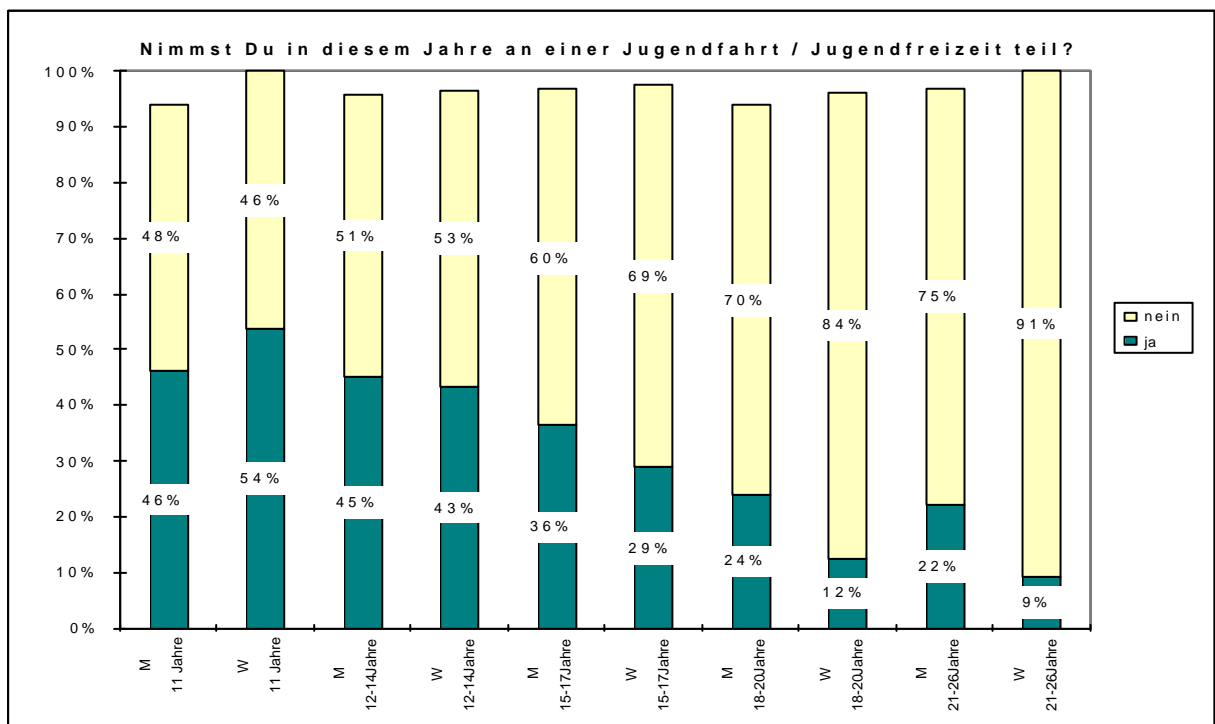
Jugendfahrten sind nach Auffassung der Kreisjugendpflege ein elementarer Bestandteil von Jugendarbeit. Für viele Kinder und Jugendliche ist eine Fahrt über mehrere Tage mit dem Verein oder der Schulklasse der Höhepunkt des Jahres im Vereins- oder Schulleben. Aber nicht nur der Spaß für die Kinder und Jugendlichen ist wichtiger Bestandteil der Fahrten, sondern von Fachleuten wird auch immer der hohe pädagogische Wert solcher Maßnahmen gesehen. Wenn man heute Erwachsene nach deren Erinnerungen in der Jugendzeit fragt, werden häufig die Erlebnisse von Freizeiten und Fahrten wiedergegeben. Heute sind diese Fahrten und Lager nach Auffassung der Kreisjugendpflege noch wichtiger geworden, weil Familien durch Strukturwandel diese Gruppenprozesse und gemeinsamen Erlebnisse nicht mehr in dem Umfang bieten können.

Der Landkreis Oldenburg misst deshalb Jugendfahrten eine besondere Bedeutung zu.

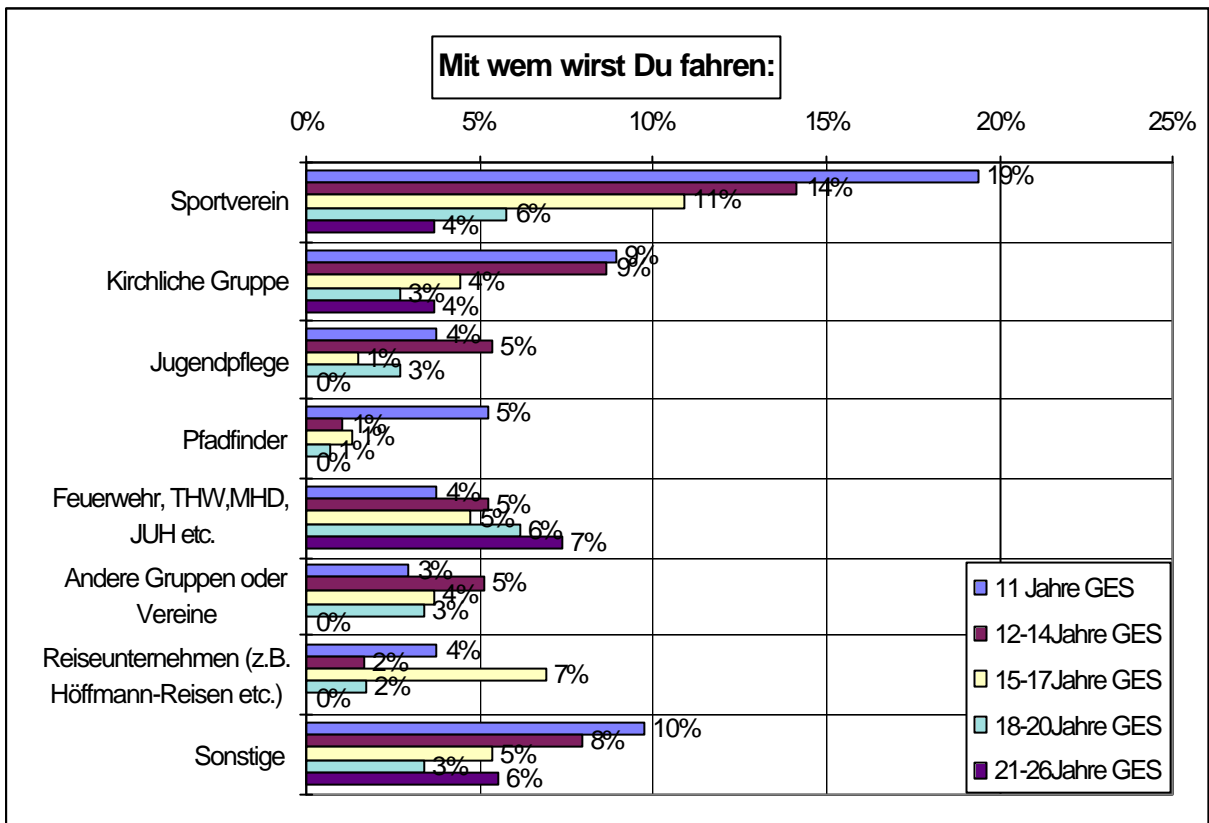
Jahr für Jahr werden zwischen 300 und 330 Anträge auf Bezuschussung von Jugendfahrten beim Jugendamt des Landkreises Oldenburg gestellt. Der Landkreis hat den Vereinen und Gruppen dafür im Jahre 1998 DM 167.000,00 zur Verfügung gestellt. Neben diesem Zuschuss, der nach der Anzahl der Teilnehmer und der Übernachtungen berechnet wird, können einzelne Familien einen Einzelantrag für eine Jugendfahrt stellen. Der Zuschuss, der im Jahre 1998 von 12,00 DM pro Übernachtung auf 25,00 DM angehoben wurden, ist einkommensabhängig. Leider machen immer noch zu wenige Familien Gebrauch von dieser Zuschussmöglichkeit, auch wenn sich die Zahl der Anträge im Jahre 1998 mehr als verdoppelt hat.

5.6.3.1 Nimmst Du an einer Jugendfahrt / Jugendfreizeit teil?

Mehr als ein Drittel der befragten Schüler(innen), nämlich genau 38 % der **Schülerinnen** und 33% der **Schüler** gaben an, im Jahr 1997 an einer Jugendfahrt / Jugendfreizeit teilnehmen zu wollen.



Erwartungsgemäß waren es vor allem die jüngeren Befragten, von denen die Frage bejaht wurde.



Mit dem *Sportverein* fahren mit Abstand die meisten Jugendlichen, 15 % der **Schüler** und 8 % der **Schülerinnen** (insgesamt 12 % der Befragten) machte diese Angabe.

Bei den Jungen folgte an zweiter Stelle (insgesamt 7 %) die Freizeit mit der Feuerwehr, dem THW, MHD, JUH oder ähnlichen Institutionen.

Bei den Mädchen gaben ebenfalls 7 % an, mit kirchlichen Gruppen zu fahren.

An dritter Stelle folgte mit insgesamt 6 % der Nennungen die Angabe "*Sonstige*". Hier wurden von den Jugendlichen teilweise Gruppen angegeben, die teilweise auch einer der Vorgaben zugeordnet werden könnten. Z.B. wurde vereinzelt der "Fußballverein" unter Sonstiges aufgeführt, hier wäre eine Zuordnung zum Sportverein möglich gewesen.

Jeweils 4 % der Befragten gaben an, mit *anderen Gruppen oder Vereinen* oder *Reiseunternehmen* wie z.B. *Höffmann-Reisen* zu fahren.

Mit der *Jugendpflege* planten 3 % der Schüler(innen) ihre Ferienfahrt, die *Pfadfinder* wurden von 1 % der Schüler und 2 % der Schülerinnen genannt.

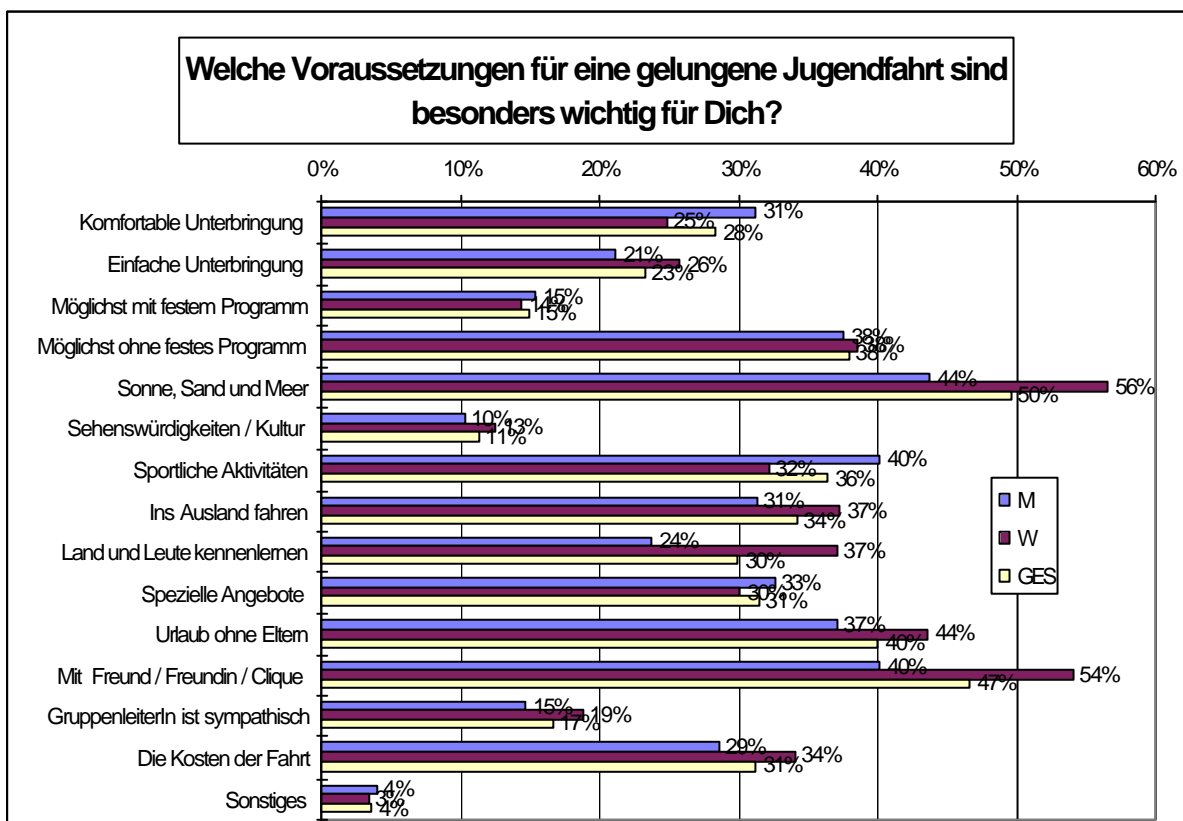
5.6.3.2 Welche Voraussetzungen für eine gelungene Jugendfahrt sind besonders wichtig für Dich?

Die Angaben hierzu lassen sich in wenigen Sätzen zusammenfassen:

Die befragten **männlichen** Schüler wünschen an erster Stelle *Sonne, Sand und Meer* (44%), gemeinsam *mit dem Freund / der Freundin / der Clique* (40%), möchten *Sport* treiben (40%), aber *ohne festes Programm* (38%) und *ohne Eltern* (37%), 33 % wünschen sich *spezielle Angebote wie Tauchen, Ski-fahren, Segeln, Rudern, Paddeln oder ähnliches*, 31 % möchten *komfortable Unterbringung* und *ins Ausland fahren*.

Die *Kosten der Fahrt* spielen für 29 % eine Rolle, *Land und Leute kennen lernen* wollen 24 %, mit einer *einfachen Unterbringung* in Zelten oder Turnhallen wären 21 % einverstanden, 15 % legten Wert darauf, dass die *Gruppenleiterin / der Gruppenleiter sympathisch* ist, ebenso viele hätten gerne *möglichst ein festes Programm* und nur 10 % sind an *Sehenswürdigkeiten/Kultur* interessiert.

Bei den **weiblichen** Befragten ergibt sich folgendes Bild:

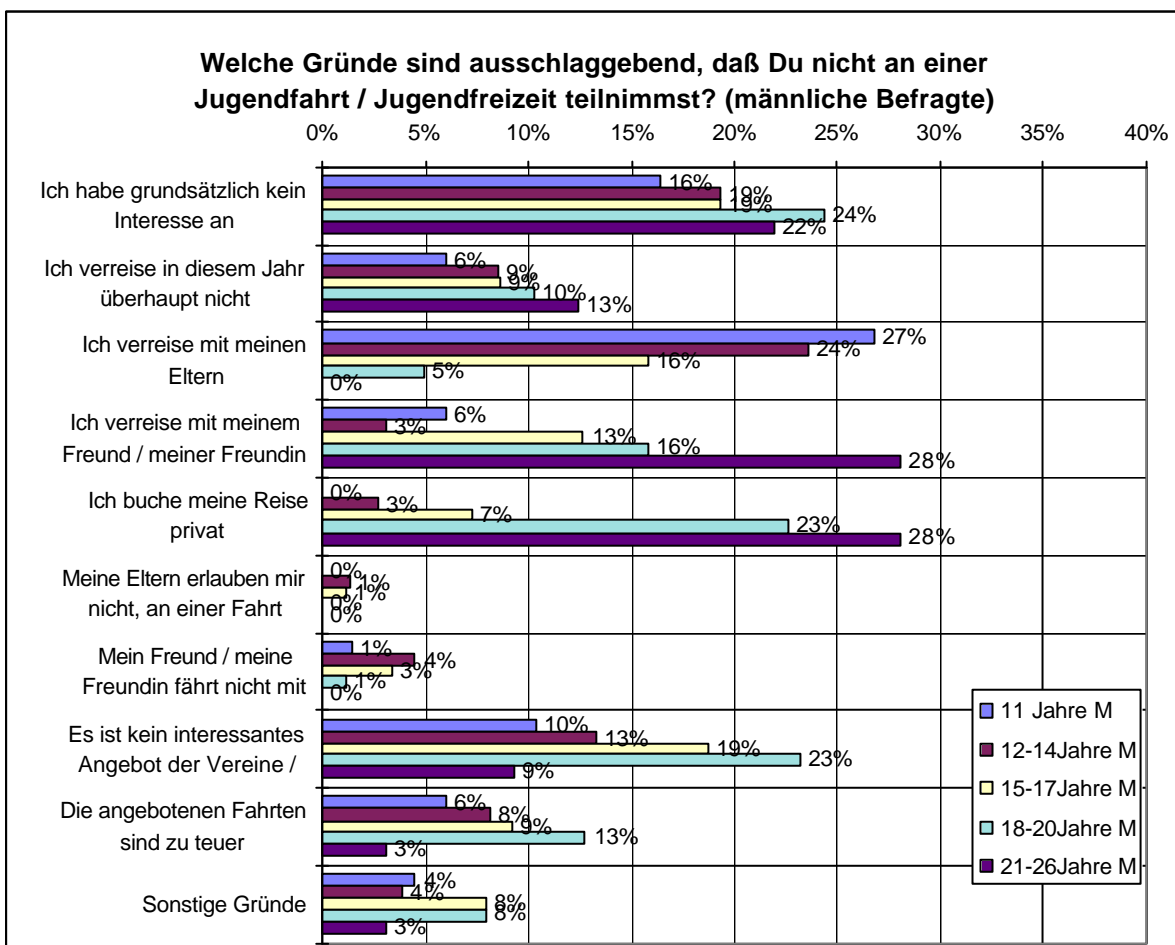


Für 56 % sind *Sonne, Sand und Meer* gemeinsam *mit dem Freund, der Freundin, der Clique* (54%) die wichtigsten Grundvoraussetzungen für eine gelungene Jugendfahrt. 44 % wünschen sich einen *Urlaub ohne Eltern* und 38 % möchte *ohne festes Programm* verreisen. Für jeweils 37% der Schülerinnen war es wichtig, *ins Ausland zu fahren* und dort *Land und Leute kennen zu lernen*. Die *Kosten der Fahrt* spielten für 34 % eine Rolle, *sportliche Aktivitäten* waren für 32 % wichtig, *spezielle Angebote wie Tauchen, Ski-fahren, Segeln, Rudern, Paddeln oder ähnliches* wurden von 30 % gewünscht.

26 % der Mädchen war mit einer *einfachen Unterbringung in Zelten oder Turnhallen* einverstanden, während 25 % eine *komfortable Unterbringung in Hotels* erwartete. Wert auf eine *sympathische Gruppenleiterin, einen sympathischen Gruppenleiter* legten 19 %, 14 % möchten ein *festes Programm* und nur 13 % legten Wert auf *Sehenswürdigkeiten / Kultur*.

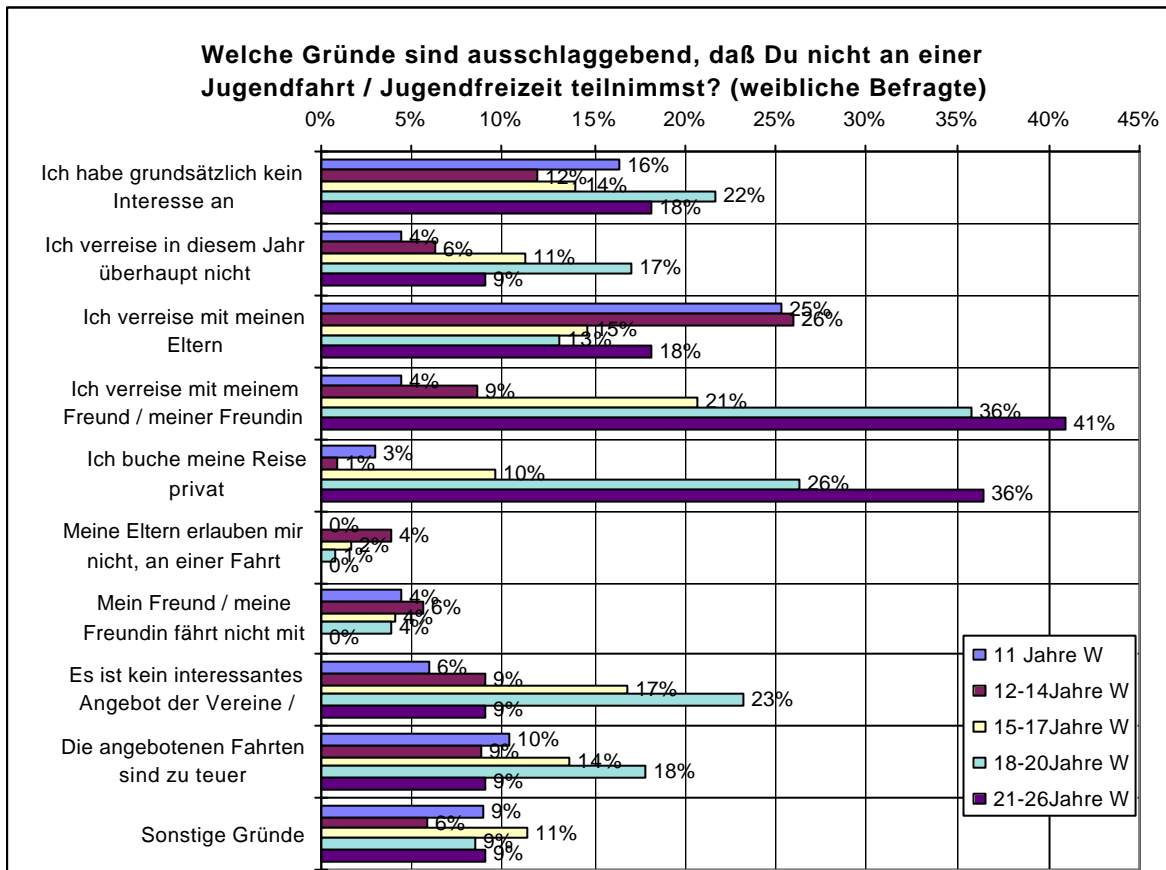
5.6.3.3. Welche Gründe waren dafür ausschlaggebend, NICHT an einer Jugendfahrt / Jugendfreizeit teilzunehmen?

Auch hier gab es erhebliche Unterschiede in der Begründung zwischen den **männlichen** und **weiblichen** Befragten, so dass eine getrennte Auswertung erfolgt.



Von den **männlichen** Schülern hatten 20 % *grundsätzlich kein Interesse an Jugendfahrten / Jugendfreizeiten*, jeweils 17 % *gab an, mit den Eltern zu verreisen* oder war der Ansicht, dass *kein interessantes Angebot der Vereine/Gruppen dabei war*, 10 % *verreiste mit dem Freund / der Freundin* und 9 % *planten für das Befragungsjahr überhaupt keine Reise*, ebenfalls 9 % *fanden die angebotenen Reisen zu teuer*, 8 % *buchten die Reise privat*. Für 3 % der Befragten war entscheidend, dass *der Freund/die Freundin nicht mitfährt*, aber nur bei 1 % der Schüler *erlaubten die Eltern nicht, an einer Fahrt teilzunehmen*.

Bei den **Schülerinnen** gaben 19 % an, *mit den Eltern zu verreisen*, 17 % *verreisten mit dem Freund/der Freundin*, 14 % *fanden kein interessantes Angebot der Vereine / Gruppen*, der gleiche Anteil hatte *grundsätzlich kein Interesse an Jugendfahrten/Jugendfreizeiten*. Jeweils 10% fanden, die *angebotenen Fahrten sind zu teuer* oder *verreisten in diesem Jahr überhaupt nicht*. 8 % der Befragten *buchte die Reise privat*. Für 5 % der Mädchen war entscheidend, daß *der Freund/die Freundin nicht mitfährt*, bei 2 % der Schülerinnen *erlaubten die Eltern nicht, an einer Fahrt teilzunehmen*.



Auffälligkeiten / Erkenntnisse

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei den Jugendlichen an erster Stelle das Bedürfnis nach Sonne, Sand und Meer steht. Der Freund / die Freundin soll mit dabei sein.

Der Wunsch nach Action, Sport und Fun steht an dritter Stelle gemeinsam mit der Attraktivität des Reiseziels (Ausland).

Das Kennenlernen von Land und Leuten spielt für 30% der Befragten eine wichtige Rolle.

Eine Beschäftigung mit Kultur / Geschichte des Reiselandes ist von untergeordneter Bedeutung.

Der Wunsch nach komfortabler Unterbringung (Attraktivität des Hauses), flexibler Programmgestaltung und günstigem Reisepreis wird ebenfalls von einem Drittel der Befragten geäußert.

Jugendliche haben ein starkes Bedürfnis, sich in einer Jugendfreizeit zu erholen, auszuspannen, zu genießen. Damit ist noch kein Strandurlaub im klassischen Sinn gemeint.

Jugendliche wünschen sich Programmangebote und klare Strukturen, die den Freizeitverlauf gestalten, dennoch sollen Freiräume eingeplant werden.

Viele Vereine haben eine altersmäßig breit gestreute Mitgliederstruktur und bieten daher in der Regel auch Freizeiten für eine breite Altersgruppe an. Für die älteren Jugendlichen (ab 17 Jahren) und jungen Erwachsenen nimmt die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Freizeit rapide ab. Ältere Jugendliche sind mobil und unabhängig genug, um Reisen auf eigene Faust (z.B. in der Clique) zu organisieren. Bei den Mädchen in dieser Altersgruppe ist dieses Verhalten noch auffälliger.

Gezielte Freizeitangebote für ältere Jugendliche ab 17 Jahren gibt es nicht. Es sei denn, sie fahren gemeinsam mit jüngeren Jugendlichen und Kindern.

Die klassischen Freizeitangebote sind für ältere Jugendliche nicht attraktiv genug, weil den Interessen und Bedürfnissen nach erweiterten Freiräumen möglicherweise zu wenig Rechnung getragen wird. Oft sind ja jüngere Freizeiteilnehmer mit dabei, an denen sich der Rahmen einer Freizeit orientiert. Viele Jugendliche haben angegeben, bei Sportvereinen mitzufahren. Es ist zu vermuten, dass Sportvereine wesentlich mehr Wochenendfreizeiten als andere Träger anbieten (Turniere, Saisonvorbereitung etc.) Bei den längeren Freizeiten (Ostern, Sommer) bieten verschiedene Träger (Kirchen, Vereine, soziale Einrichtungen, Jugendpflege) gleichermaßen Freizeiten an.

Die Zuschüsse für Fahrten und Lager sind im Vergleich zu der Zuschussregelung vor 25 Jahren kaum angehoben worden (1975 wurden durchschnittlich 2,50 DM pro Tag und Teilnehmer /-in gewährt, heute sind es im Durchschnitt 3,50 DM pro Tag und Teilnehmer /-in.) Die Kosten jedoch für Jugendfahrten haben sich im Vergleich zu den Kosten einer Fahrt vor 25 Jahren mehr als verdoppelt. Kostete eine Unterbringung in einer Jugendherberge incl. Vollverpflegung 1975 noch ca. 17,00 DM, so liegen diese Kosten inzwischen bei ca. 35,00 DM. Hinzu kommen deutlich gestiegene Fahrtkosten für Bus- und Bahnreisen. Auch die inhaltliche Programmgestaltung der Jugendfahrten hat sich in diesem Zeitraum erheblich verändert, so dass hier ebenfalls eine deutliche Steigerung der Kosten zu verzeichnen ist.

Handlungsbedarf / - konsequenz

Die Anbieter solcher Jugendfahrten sollten die Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher berücksichtigen.

Dazu gehören u.a.:

- < Erlebnisorientierte Inhalte (Sport, Fun-Angebote, Abenteuer)
- < Auslandsfahrten
- < Jugendfahrten haben einen hohen Stellenwert als Höhepunkt des Jahres im Vereins- oder Schulleben
- < Jugendfahrten haben einen hohen pädagogischen Wert für Gruppenprozesse und gemeinsame Erlebnisse.
- < Die Reisepreisgestaltung.

Die Frage nach der Reisepreisgestaltung zieht die Frage nach Qualitätsstandards nach sich: was kann Jugendlichen eigentlich noch geboten werden, wenn die Freizeiten gleichzeitig immer preiswerter werden sollen?

- C Die Zuschüsse für Fahrten und Lager sollten allgemein angehoben und somit der Sachlage angepasst werden.
- C Spezielle Geldtöpfe zur Förderung bestimmter Freizeitprojekte sollten eingerichtet werden.
- C Zur Finanzierung sollten auch Zuschüsse des Bundes, des Landes Niedersachsen sowie aus Europa-Fonds ausgeschöpft werden. Informationen dazu gibt es beim Jugendamt.
- C Die Gemeindejugendringe sollten durch die Gemeindejugendpflege über Zuschussmöglichkeiten informiert werden.

Für die Jugendfreizeiten / -fahrten innerhalb der Jugendpflege wurden folgende Empfehlungen erarbeitet:

- < Um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersgruppen besser bedienen zu können, müssten differenzierte Freizeitangebote nach Altersgruppen angeboten werden:
- > speziell nur für Kinder
 - > speziell nur für Jugendliche in der Pubertätsphase
 - > speziell nur für ältere Jugendliche ab 17 Jahren.

In der Jugendarbeit und hier vor allem im Bereich der Jugendfahrten / Jugendfreizeiten kommt dem Ehrenamt eine besondere Bedeutung zu. Hier müssten zusätzliche Anreize geschaffen werden, um den ehrenamtlich Tätigen zumindest eine soziale Anerkennung zuteil werden zu lassen. Im Landkreis Oldenburg wurden für Inhaberinnen und Inhaber der "Jugendleitercard" verschiedene Vergünstigungen beschlossen, um die Übernahme eines Ehrenamts entsprechend zu fördern. Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch eine landkreisweite Aktion zur Stärkung des Ehrenamtes.

5.7 Aktuelle Interessen der Schüler(innen)

Für alle befragten Schüler(innen) war das Interesse an der *Schul- / Ausbildungssituation* (62 % insgesamt, 65 % der **Mädchen** und 60 % der **Jungen**) an erster Stelle. An zweiter Stelle stand bei den **Jungen** der *Sport* (49%), bei den **Mädchen** waren es die *Beziehung zum Freund / zur Freundin* (50 %) und *was im Freundeskreis passiert* (51%), an vierter Stelle folgte bei den **weiblichen** Befragten *Mode, Kleidung* (45%). Für alle Schüler(innen) gleichermaßen von Interesse waren die persönlichen Bereiche wie: *was bei uns in der Clique* (33%), *im Dorf / in der Stadt* (29%), *in der Musikszene* (28%) und *in der Kneipe los ist* (24%). *Umweltschutz / Naturschutz* sowie *Frieden in der Welt* waren für 24% der befragten Schüler(innen) aktuelle Themen.

Insgesamt blieben folgende Interessengebiete in ihrer Nennung unter 10 % der befragten Schüler(innen): *Jugendpolitik* (8%), *Frauenpolitik / Gleichberechtigung* (7%), *was im Jugendzentrum los ist* (6%), *Politik in Bonn* (5%), *Politik in Niedersachsen* (5%), *Politik im Gemeinde- / Stadtrat* (4%), *was im Jugendring / in den Jugendverbänden passiert* (4%), *was in unserer Kirchengemeinde los ist* (3%), *was im Jugend- und/oder Jugendhilfeausschuss besprochen wird* (3%) und *Familienpolitik* (3%).

Bei einer vergleichbaren Umfrage des Niedersächsischen Kultusministeriums (*Jugendkompass 1994*) waren die aktuellen Interessen erheblich abweichend gelagert: An erster Stelle standen für ca. 70 % der Befragten die Themenbereiche *Umwelt- / Naturschutz* und *Frieden in der Welt*, während die *Schulsituation* mit etwa 52% auf Platz drei rangierte.

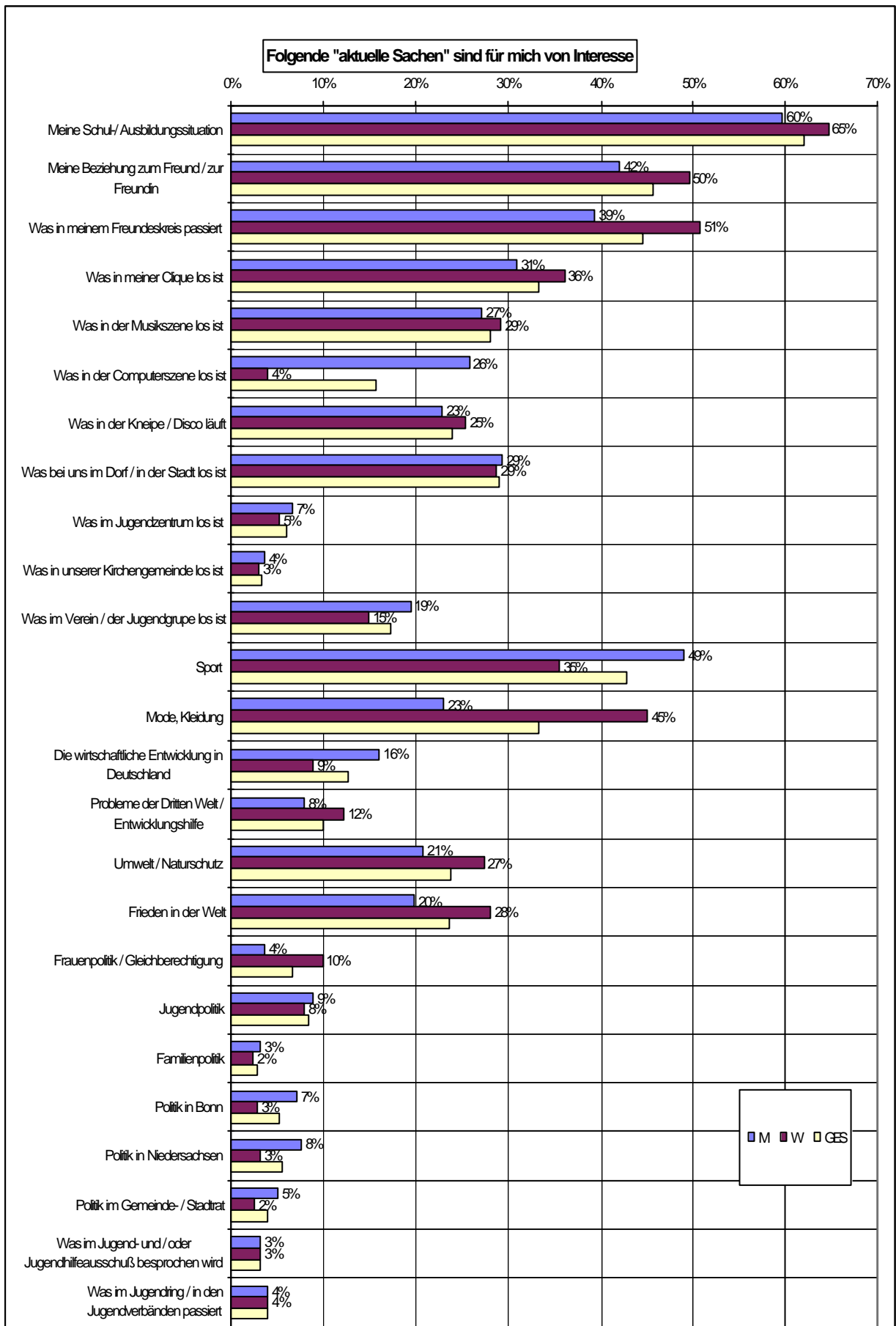
Das Interesse an politischen Fragen hat gegenüber der Befragung von 1994 deutlich abgenommen. Interessierten sich 1994 noch 28 % der **männlichen** und 14% der **weiblichen** Interviewten für *Politik in Niedersachsen*, nahm diese Prozentquote auf 8 % der von uns befragten **Schüler** und 3% der **Schülerinnen** ab. Das gleiche gilt für *Politik in Bonn*. 34% der vom *Jugendkompass 1994* befragten **Jungen** und 17% der **Mädchen** äußerten Interesse daran, bei unserer Schülerbefragung waren es 7% der **männlichen** und 3% der **weiblichen** Befragten.

Der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung im Landkreis Oldenburg hat sich mit einigen aktuellen Fragestellungen aus diesem Bereich intensiv auseinandergesetzt. Der Arbeitskreis hat bei diesen Fragen über Erklärungen und Handlungskonsequenzen diskutiert. Die Ergebnisse werden im folgenden dargestellt.

5.7.1 Interesse an Schul- und / oder Ausbildungssituation

Das Hauptinteresse der befragten Jugendlichen galt mit ca. 63% der Nennungen in erster Linie der persönlichen Schul- / Ausbildungssituation. Hier ist ein deutlicher Wertewandel eingetreten. In der vergleichbaren Befragung des Landes Niedersachsen (*Jugendkompass 1994*) rangierte das Interesse an der Schule auf Platz 4 (53%) , für die Ausbildung interessierten sich 40%, (8. Stelle)

Das Befragungsergebnis des Landkreises Oldenburg weist darauf hin, dass das Interesse an der Schul- oder Berufsausbildung von ca. 35 % bei den Schülern der 6. Klasse auf über 90 % bei den Schülern der 12. Klasse zunimmt.



Ursachen / Erklärungen

Die Notwendigkeit eines möglichst guten Schulabschlusses ist den meisten Jugendlichen angesichts der angespannten Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation offenbar bewusst. Die persönliche Identifikation über die Arbeit / die Ausbildung hat einen hohen Stellenwert erhalten, auch der Status innerhalb der Gruppe ist abhängig von der Berufstätigkeit. Ebenso wirkt sich eventuelle Arbeitslosigkeit innerhalb der Familie (Eltern) unmittelbar auf die Jugendlichen aus. Dadurch nimmt insgesamt der Druck auf Jugendliche zu.

Bei den jungen Menschen ist ein Trend zu so genannten "saubere Hände"-Berufen feststellbar.

Die Schere zwischen sehr gut und sehr schlecht qualifizierten Schulabgängern wird größer.

An den Schulen ist eine Zunahme von Egozentrik seitens der Jugendlichen auch bei Schul- oder Ausbildungssituation feststellbar.

Ausbildungsbetriebe bemängeln zunehmend den schlechten Bildungsstand der Auszubildenden, sie beklagen eine Zunahme von Analphabetismus und kritisieren daneben auch den Leistungsstand in den Grundrechenarten und in der Allgemeinbildung.

Der Arbeitsmarkt erwartet eine hohe Flexibilität und ggfls. Mobilität.

Traditionelle Berufe nehmen zugunsten neuer Berufe ab. Die Anforderungen sind den potentiellen Auszubildenden vielfach nicht bekannt.

Schulisches und berufliches Engagement reduziert die Zeit und die Möglichkeiten zu ehrenamtlicher Tätigkeit.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Bildungsangebote in der Jugendarbeit (z.B. Computerkurse)
- C praxisbezogene Projekte wie Fahrrad-, Moped- oder Autowerkstatt
- C Jugendarbeit sollte dazu beitragen, dem wachsenden Konsumdenken Jugendlicher entgegen zu steuern - Selbstwert statt Konsumwert!
- C Zusammenarbeit mit Schulen
- C Einrichtung von Jugendgruppen in der Schule
- C Installation der Jugendpflege in der Schule
- C Soziales Lernen muss auch in der Schule stattfinden!
- C Schulkonzepte müssen sich den veränderten Rahmenbedingungen von Kindern und Jugendlichen stellen.
- C Der Trend der Jugendlichen und ihr Bildungsinteresse müßte in der Jugendarbeit aufgefangen werden, um sie in allen Bereichen der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten begleiten und fördern zu können.
- C Das Jugendzentrum wird von den Jugendlichen gleichzeitig als Nische gesehen, in der ihnen ein spannungsfreier Raum und Akzeptanz geboten werden.

5.7.2 Beziehung zur Gruppe der Gleichaltrigen (Peer-Group)

Die Beziehung zum Freund/ zur Freundin, zum Freundeskreis und zur Clique folgt in der Befragung des Landkreises Oldenburg an zweiter Stelle der Nennungen (zum Vergleich: Jugendkompass 1994: 3. Stelle)

Erklärungen / Ursachen

Der hohe Stellenwert der Gleichaltrigen für die befragten Jugendlichen lässt sich mehrdimensional bewerten. Eine allgemeine Zunahme von Egozentrik bei den Jugendlichen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Auf der anderen Seite haben soziale Kontakte zur Familie und zum Freundeskreis einen fast gleich hohen Stellenwert wie gute berufliche Chancen.

Durch die nachhaltige angespannte Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt nimmt der Druck auf die Jugendlichen zu. Es wird zunehmend unübersichtlicher und schwieriger, die eigenen beruflichen Perspektiven zu gestalten. Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und Bestätigung durch Gleichgesinnte gewinnen dadurch an Bedeutung.

Jugendliche haben in unserer hochindustrialisierten Gesellschaft kaum eine Lobby. Obwohl der Status der Jugendlichkeit in der Werbung, in der Mode und auch von vielen Erwachsenen zum erstrebenswerten und dauerhaft erhaltenswerten Ideal erhoben wird, haben die real existierenden Jugendlichen darin kaum ihren Platz. Von den Erwachsenen werden sie vereinzelt sogar als Feindbild und Gefahr für die Allgemeinheit gesehen (wie z.B. die Skin-Heads oder Punker). Häufig werden die Taten einzelner Jugendbanden zum Gesamtjugendproblem hochstilisiert.

In ihrem Wunsch, sich durch Musikgeschmack und Mode /Outfit deutlich von den Erwachsenen abzugrenzen, werden ganze Gruppen Jugendlicher ausgegrenzt. Treten sie zu mehreren auf, werden sie im Stadtbild und auf der Straße zunehmend argwöhnisch von den Erwachsenen betrachtet.

Jugendliche und junge Erwachsene erreichen frühzeitig ein hohes Maß an eigener Handlungskompetenz und Unabhängigkeit, bleiben jedoch aufgrund der ungesicherten beruflichen und / oder wirtschaftlichen Verhältnisse länger zu Hause wohnen als Heranwachsende der vorigen Generation. Sie genießen dabei jedoch häufig die Freiheiten des Alleinwohnens.

Jugendliche und junge Erwachsene bleiben durch verlängerte Schul- und Ausbildungszeiten finanziell abhängig von der Familie bei gleichzeitiger emotionaler Abwendung hin zur Peer-Group.

Die Einflussmöglichkeiten der Eltern / der Familie werden seitens der Jugend zugunsten der Peer-Group reduziert.

Handlungsbedarf / -konsequenz

C Die Familie ist zunehmend mit der Erziehung / Betreuung / Unterstützung der Kinder / Jugendlichen überfordert.

Mögliche Hilfen für Eltern:

- > Erstellung eines Elternfahrplanes
- > Angebote zum Thema Erziehung in Schulen und Kindergärten
- > Einsatz von Sozialpädagog(innen) in Schulen
- > Elternbildung in Kindertagesstätten, durch die VHS oder durch Schulen.

C Es fehlen Möglichkeiten zur beruflichen Integration von Ausbildungsabsolventen.

C Es fehlen positive Perspektiven und Zukunftschancen für junge Menschen.

5.7.3 Interesse an Frieden in der Welt

Bei der Befragung der Schüler(innen) bekundeten lediglich ca. 25 % der Befragten ein Interesse an "Frieden in der Welt". In der Untersuchung des "Jugendkompass" von 1994 waren dies mehr als 60% der befragten Jugendlichen.

Erklärungen / Ursachen

Die Befragung des Jugendkompasses fand zeitlich nahe am Golfkrieg statt. Die dadurch erlebte globale Bedrohung Europas wurde derzeit stark diskutiert.

Durch die ständige Präsenz der Kriegsberichterstattung in den visuellen Medien über gewaltsame Auseinandersetzungen in der ganzen Welt setzt eine Gewöhnung an die dargestellten Bilder ein. Die Ursachen globaler oder regionaler Konflikte werden jedoch in den Medien unzureichend dargestellt.

Der Gewöhnungsprozess wird noch unterstützt durch die Allgegenwärtigkeit von Gewalt in den Medien wie z.B. in Nachrichten, Action-Thrillern, Krimis und Serien.

Handlungsbedarf /- konsequenz

- C Die Printmedien müssten ihrer Informationspflicht besser nachkommen statt auf Wirkung von Schlagzeilen zu setzen.
- C Eine dauerhafte Identität und Identifikation wird durch Überflutung mit Trends und Tendenzen für die Jugendlichen erschwert.
- C Politische Bildung in Schulen sowie in Jugendgruppen ist unerlässlich, um Vorurteile gegenüber anderen Nationalitäten abzubauen zu können.
- C Jugendliche auf Veranstaltungen aufmerksam machen.
- C Toleranzfähigkeit auch in den Vereinen stärken
- C Jugendarbeit muß der "Abgrenzungskultur" entgegenwirken
 - >durch Informationen über Andersdenkende
 - >durch Austausch
 - >durch Abbau und Veränderung der Feindbilder
 - >durch das Ermöglichen von interkulturellen Begegnungen
 - >durch das Praktizieren von Demokratiebewusstsein und -verständnis in Gruppen.

5.7.4 Interesse an Umwelt / Naturschutz

Knapp 25% der Befragten interessieren sich für "Umwelt-/ Naturschutz". Damit rangiert dieses Interesse auf Platz 9 der aktuellen Interessen der von uns befragten Schüler(innen). Im Jugendkompass von 1994 äußerten mehr als 2/3 der Befragten ein Interesse an diesem Themenkomplex. Dem Umwelt- und Naturschutz galt damit das größte aktuelle Interesse.

Erklärungen / Ursachen

Die Möglichkeiten, vor Ort zu helfen, sich zu engagieren, zu verändern, sind durch die inzwischen professionellen Organisationsstrukturen (THW, Greenpeace, Jugendfeuerwehr, Pfadfinder) erschwert.

Die Informationspolitik in den Medien führt zu einer Übersättigung mit Bildern zu bestimmten Schwerpunktthemen (Hochwasser, Dürre, Krieg, Erdbeben, Flugzeugabstürze, Eisenbahnkatastrophen etc.)

Trotz der Bilder- und Informationsflut bleiben die Hintergründe und Ursachen oft unklar.

Action und Technik stehen im Vordergrund des Interesses vor allem bei männlichen Jugendlichen.

Handlungsbedarf /-konsequenz

- C Jugendliche brauchen:
 - > den unmittelbaren Zugang zur Hilfsmöglichkeit
 - > Hintergrundinformationen als Entscheidungshilfe
 - > die Möglichkeit, selbst aktiv zu sein, zu helfen und ggfls. zu verändern
 - > die Aussicht auf Erfolg ihres Engagements
 - > eine flächendeckende mädchengerechte Organisation bei den Hilfsorganisationen.

5.7.5 Interesse an Politik

Insgesamt ist das Interesse der befragten Schüler(innen) am politischen Geschehen in der Bundesrepublik äußerst gering. Lediglich 1 % der Befragten beschäftigen sich in der Freizeit mit Politik.

Das Interesse an politischen Fragen hat gegenüber der Befragung von 1994 deutlich abgenommen. Interessierten sich 1994 noch 28 % der **männlichen** und 14% der **weiblichen** Interviewten für *Politik in Niedersachsen*, nahm diese Prozentquote auf 8 % der von uns befragten **Schüler** und 3% der **Schülerinnen** ab. Das gleiche gilt für *Politik in Bonn*. 34% der vom *Jugendkompass 1994* befragten **Jungen** und 17% der **Mädchen** äußerten Interesse daran, bei unserer Schülerbefragung waren es 7% der **männlichen** und 3% der **weiblichen** Befragten.

Den weiteren Bereichen der Politik galt folgendes Interesse:

- Frauenpolitik 10 % der weiblichen und 4 % der männlichen Schüler.
- Jugendpolitik ca. 8%.
- Familienpolitik: 2,5%
- Politik in Stadt / Gemeinde: 5% der männlichen und 2% der weiblichen Befragten
- Jugendhilfeausschuss: 3%
- Jugendring: 4%

Erklärungen / Ursachen

Jugendliche erleben und erfahren, dass ihr Tun kaum Auswirkungen auf die reale Politik hat. Sie fühlen sich in der Politik nicht ernst genommen. Eine tatsächliche Betroffenenbeteiligung der Jugendlichen findet nur unzureichend statt. In der Politik werden häufig eigene, von Jugendlichen nicht nachvollziehbare Ziele verfolgt.

Jugendliche sind durch die tradierten Strukturen der Politik entmutigt, sie haben ein anderes Politik- und/oder Demokratieverständnis.

Handlungsbedarf / - Konsequenzen

- C Beteiligungsformen entwickeln durch:
 - > Bildung eines runden Tisches mit Jugendlichen und Politikern
 - > kommunalpolitische Bildung an den Schulen
 - > Hospitationen in den Rats- und Ausschusssitzungen vor Ort, im Landkreis, im Landtag.
- C Planungsbeteiligung bei allen jugendrelevanten Fragen.
- C Entscheidungsbefugnisse für Kinder und Jugendliche in jugendrelevanten Fragen.
- C Partizipation von Kindern und Jugendlichen wie z.B. in Schleswig Holstein .
- C Vor- und Nachbereitung in der Regel in der Schule, aber auch in der örtlichen Jugendarbeit.

- C Politische Bildung als zentrale Aufgabe in der Demokratie.
- C Eigenverantwortung und das "Schauen über den eigenen Tellerrand" sind wichtige Ziele der politischen Bildung.

5.7.6 Ergebnisse in den Altersgruppen

Innerhalb der befragten Altersgruppen verschieben sich die aktuellen Interessen nochmals erheblich, aus diesem Grunde werden die wesentlichen Abweichungen im folgenden dargestellt.

11-jährige

Bei den 11-jährigen Schüler(innen) galt das Hauptinteresse dem *Sport*, 70 % der **Jungen** und 48% der **Mädchen** gab dem Sport eine Vorrangstellung. *Was in meinem Freundeskreis passiert* lag für 46% auf Platz zwei. In der weiteren Rangfolge gab es eindeutige geschlechtsspezifische Vorlieben: 42 % der **Jungen** interessierten sich dafür, *was bei uns im Dorf /in der Stadt los ist*, für 39 % war die *Schulsituation* wichtig, 36 % legten großen Wert auf die *Beziehung zum Freund / zur Freundin* und 34 % interessierten sich für das, *was in der Computerszene los ist*.

Bei den **Mädchen** lagen die weiteren Interessen für 42 % in der *Beziehung zum Freund / zur Freundin*, 40 % der Mädchen fanden *Umweltschutz / Naturschutz* wichtig, von aktuellem Interesse war für 34 % die *Schulsituation* und für 31 % der Befragten der *Frieden in der Welt*. Nur sehr geringes Interesse bestand in dieser Altersgruppe an *Kneipe / Disco, Jugendzentrum, Kirchengemeinde, der wirtschaftlichen Entwicklung sowie jeder Form von Politik*. Hier blieben die Prozentquoten deutlich unter 10 %.

12-14-Jährige

In der Altersgruppe der 12-14-Jährigen werden die geschlechtsspezifischen Interessen ebenfalls deutlich.

Bei den **Jungen** ergibt sich folgendes Bild:

Der *Sport* wurde mit 54 % am häufigsten genannt, gefolgt von der *Schul- und Ausbildungssituation*, die für 41 % von besonderem Interesse war. An dritter Stelle stand die *Beziehung zum Freund / zur Freundin* für 37 % der Befragten. 27 % interessierten sich dafür, *was im Freundeskreis passiert*. Ebensoviele äußerten Interesse an dem, *was in der Computerszene los ist*. Alle politischen Fragen waren von geringem Interesse und blieben in ihren Nennungen unter 10 %.

Bei den **Mädchen** dieser Altersgruppe rückte *Mode / Kleidung* mit 43 % auf Platz Eins, auf Platz zwei rangierte für 41 % der Befragten die *Beziehung zum Freund / zur Freundin*, für 40% war die *Schul- / Ausbildungssituation* von besonderem Interesse, gefolgt von dem, *was in meinem Freundeskreis passiert* (37 %), danach kommt für 36 % der Mädchen der *Sport*.

In Fragen der Politik unterscheiden sich die Mädchen dieser Altersgruppe kaum von den Jungen, ihr Interesse ist eher noch geringer, wenn auch nur geringfügig.

15-17-Jährige

Für die 15 bis 17jährigen Schüler(innen) insgesamt kann festgestellt werden, dass der Rückzug ins Private nach wie vor Priorität hat. Mädchen und Jungen äußerten jedoch deutlich abweichende Präferenzen, so dass eine differenzierte Betrachtung unerlässlich bleibt.

Die *Schul- / Ausbildungssituation* rückt für 73 % der befragten **Jungen** in den Mittelpunkt des Interesses, der *Sport* fällt mit 43% der Nennungen auf Platz 2, an dritter Stelle wurde die *Beziehung zum Freund / zur Freundin genannt* (45%), gefolgt von dem *was in meinem Freundeskreis passiert* (44%). Von ca. einem Drittel der Befragten genannt wurden: *was in meiner Clique los ist* (37 %), *was in der Musikszene los ist* (34 %) und *was in der Kneipe / Disco läuft* (32%). *Jugendpolitik* wurde für 11 % der Befragten wichtig, für 8 % auch *Politik in Bonn* und *Politik in Niedersachsen*.

Bei den befragten **Mädchen** stieg das Interesse an der *Schul- / Ausbildungssituation* auf 81 % an, *was im Freundeskreis passiert*, rangiert mit 59 % noch vor der *Beziehung zum Freund / zur Freundin* (54%), an vierter Stelle wurde von den Mädchen *Mode, Kleidung* (48%) genannt. Für 43 % war von Interesse, *was in der Clique los ist; Sport* und *was in der Kneipe / Disco läuft*, war für 36 % interessant. Interesse an *Frauenpolitik / Gleichberechtigung* sowie *Jugendpolitik* bekundeten 11 % der befragten Mädchen.

18-20-Jährige

In der Altersgruppe der 18-20-Jährigen blieben Schul- und Ausbildungssituation nach wie vor Thema Nr. Eins (73 % der männlichen und 84 % der weiblichen Befragten). Das weitere Interesse der Schüler(innen) drehte sich in erster Linie um den Freundeskreis, den Freund / die Freundin, die Clique, ca. 50 % der Jungen und 60 % der Mädchen legten hier ihre Prioritäten fest.

Bei den **Schülern** wurden die weiteren Interessen in folgender Reihenfolge erkennbar: *Sport* (38%), *was bei uns im Dorf / in der Stadt los ist* (37 %), *was in der Musikszene los ist* (34%).

Für immerhin 29 % wurde die Frage nach der *wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland* wichtig und 20 % interessierten sich für *Politik in Niedersachsen*. Auch *Politik in Bonn* (18%) rangierte nunmehr vor *Jugendpolitik* (13%) und *Politik im Gemeinde- / Stadtrat* (16%).

Bei den **Schülerinnen** blieb das Interesse an *Mode /Kleidung* mit 47 % der Nennungen stabil, zunehmendes Interesse wurde an *Umwelt /Naturschutz* (33%) und *Frauenpolitik / Gleichberechtigung* (15 %) genannt, ansonsten blieb das Interesse der Mädchen an politischen Fragen deutlich hinter dem der Jungen zurück.

21-26-Jährige

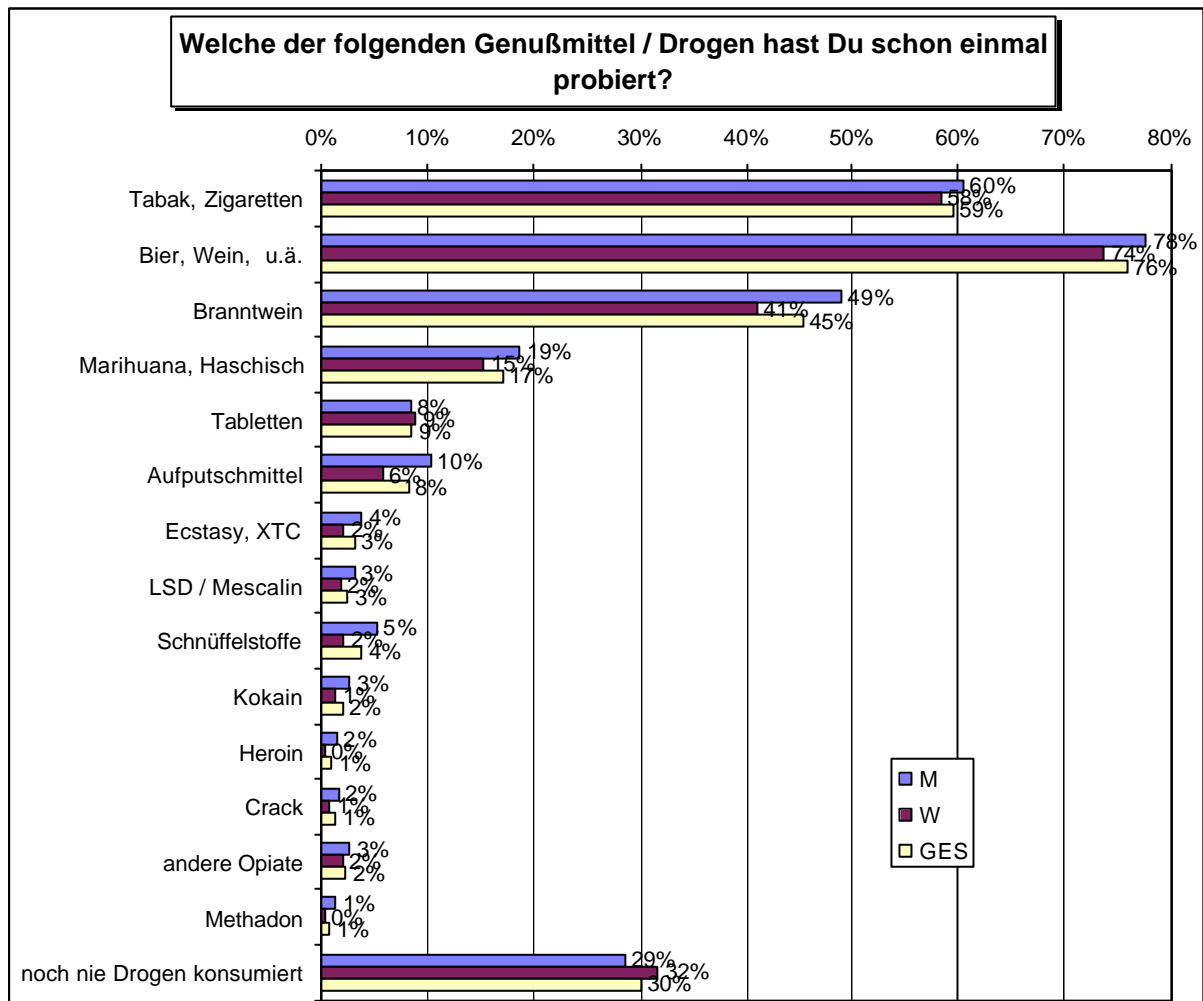
Die 21-26-Jährigen hatten wie bereits in der vorigen Altersgruppe in erster Linie ein Interesse an ihrer Schul- / Ausbildungssituation. Mit einer Quote von insgesamt 85 % der Schüler(innen) gab es hier nochmals eine leichte Steigerung. Das Interesse an Freundeskreis und Clique nahm sowohl bei den **weiblichen** als auch bei den **männlichen** Befragten um etwa 10 % ab.

Eine deutliche Steigerung auf 41 % erzielte die Frage nach der *wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland*, jedoch ausschließlich bei den **männlichen** Schülern.

5.8 Welche der folgenden Genussmittel / Drogen hast Du schon einmal probiert?

5.8.1 Legale Genussmittel

Nur wenige Schüler(innen) haben die Antworten zu dieser Frage gänzlich verweigert. Insgesamt wurden nur vereinzelte Fragebögen - vor allem von Schüler(innen) der Orientierungsstufe - zurückgegeben, bei denen der Eindruck entstand, dass mit angeblichem Genussmittel- / Drogenkonsum vor den



Mitschüler(innen) geprotzt wurde.

Bei dieser Fragestellung wurde von insgesamt 30 % der Schüler(innen) angekreuzt, noch nie Drogen konsumiert zu haben. Dieser Prozentsatz war bei den Schüler(innen) der Orientierungsstufe mit insgesamt 60% am höchsten und nahm auf unter 20% bei den Haupt- und Realschüler(innen), den Gymnasiasten und den Berufsschülern ab. In der Auswertung wurde deutlich, dass ca. die Hälfte dieser Befragten den Konsum von Tabak und/oder alkoholischen Getränken nicht als Drogenkonsum empfand, sie kreuzten gleichzeitig an, noch nie Drogen konsumiert zu haben.

60 % aller Befragten haben Zigaretten oder Tabak geraucht.

76 % haben bereits Alkohol getrunken, 45% auch branntweinhaltige Getränke.

In den Altersgruppen ab 15 steigen die Prozentwerte auf ca 75 % bei Zigaretten und über 90 % bei Alkohol

an.

Inwieweit der Konsum von Tabletten auch von Schüler(innen) angekreuzt wurden, die sie lediglich als Medikament genutzt haben, kann nicht beurteilt werden.

Im Landkreis Oldenburg werden von den Mädchen in den Altersgruppen 15-17 Jahre und über 21 Jahre überdurchschnittlich oft Tabletten probiert.

Von den Jungen werden niederschwellige Drogen wie Aufputzmittel (in den Altersgruppen ab 15 Jahren) und Schnüffelstoffe (bei den 15-17jährigen) favorisiert.

Erklärungen /Ursachen

Als mögliche Gründe für die Probierfreudigkeit der Jugendlichen bei den nicht strafrechtlich sanktionierten Genussmittel können vielfältige gesellschaftspolitische Ursachen angeführt werden:

Als erstes wäre hier die Werbung zu nennen, die gezielt die finanzkräftige Jugend für ihre Produkte gewinnen möchte.

Aber auch das Vorbild der Erwachsenen spielt im Verhalten Jugendlicher eine gravierende Rolle. Die Identifikation mit dem Erwachsenen-Image der RaucherInnen / AlkoholtrinkerInnen und die gesellschaftliche Akzeptanz des Rauchens / Trinkens tragen wesentlich zur Verstärkung bei. Nichtrauchen / Nichttrinken bei gesellschaftlichen Anlässen erfordert häufig Rechtfertigung und Entschuldigung. Man fühlt sich erwachsener mit Zigarette / Alkohol, denn zu jeder Feier der Erwachsenen gehören Alkohol und Zigaretten.

Jugendliche erreichen früh eine körperliche Größe und ein "cooles" Auftreten, die über das tatsächliche Alter hinwegtäuschen. In der Öffentlichkeit rauchende Kinder oder Jugendliche unter 16 Jahren werden nur noch sehr selten von Erwachsenen angesprochen, die befürchten, von ihnen nicht ernst genommen zu werden. Häufig wird von den Jugendlichen auch behauptet, dass die Eltern das Rauchen erlauben.

Die Einnahme von Tabletten für und gegen jeden Anlass (z.B. zum Einschlafen, bei Schmerzen, zur Beruhigung) ist gesellschaftlich akzeptiert und wird von Eltern häufig selbst bei kleinen Kindern praktiziert.

Die Bereitschaft, Genussmittel oder Drogen zur Stimulation einzusetzen, hat grundsätzliche individuellen, sozialisationsbedingten Hintergrund.

Eltern sind häufig den vielen Einflüssen (Medien, Peer-Group, Werbung, Filme) häufig nicht mehr gewachsen. Auch die Konfliktbereitschaft der Eltern scheint zurückzugehen. Als mögliche Ursachen dafür werden gesehen:

- > zunehmende Resignation der Erziehungsberechtigten
- > wachsende Gleichgültigkeit gegenüber den jungen Menschen
- > starke Belastung durch Berufstätigkeit der Eltern
- > Eltern geben ihre Verantwortung zu früh ab und überlassen den Kindern häufig zu große Freiräume.

Handlungsbedarf / -konsequenz

C Zunächst muss das Problembewusstsein der Erwachsenen über ihren eigenen Umgang mit Alkohol und Zigaretten geweckt bzw. verstärkt werden. Die Eltern sollten in ihrer Verantwortung für ihre Kinder gestärkt werden.

- C Auch gemeinsame Mahlzeiten in der Familie geben Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Geborgenheit und tragen damit zur Suchtprophylaxe bei.
- C Statt bei jeder Kleinigkeit eine medikamentöse Lösung zu suchen, könnten Zuwendung und Geborgenheit häufig die Tabletteneinnahme ersetzen.
- C Ignoranz und Verdrängung (Nicht-Wahrhaben-Wollen) stützen Sucht-Systeme.
- C Kinderfeste, Schulfeste sollten generell ohne Rauchen und Alkohol (auch für die Erwachsenen) durchgeführt werden.
- C Rauchverbot in Räumen, in denen sich (auch) Kinder aufhalten.
- C Informationen über Risiken des Rauchens und des Alkoholkonsums in
 - < Schulen
 - < Jugendzentren
- C Regelmäßige Jugendschutzkontrollen
- C Wiederholte gezielte Informationen an Veranstalter über das Jugendschutzgesetz.

5.8.2 Illegale Genussmittel / Drogen

Bei der Erstellung des Fragebogens wurde auch die Frage nach dem regelmäßigen Drogenkonsum diskutiert. Sie wurde jedoch bewusst nicht aufgenommen, um die Schüler(innen) aufgrund der damit zugestandenen möglichen strafbaren Handlung nicht in Gewissensnot zu bringen und ggfls. darin begründete falsche Angaben zu erhalten.

Insgesamt wurde als Ergebnis festgestellt, dass der Genussmittel und/oder Drogenkonsum prozentual bei den Jungen in allen Bereichen bis auf den Tablettenkonsum z.T. deutlich höher lag als bei den Mädchen.

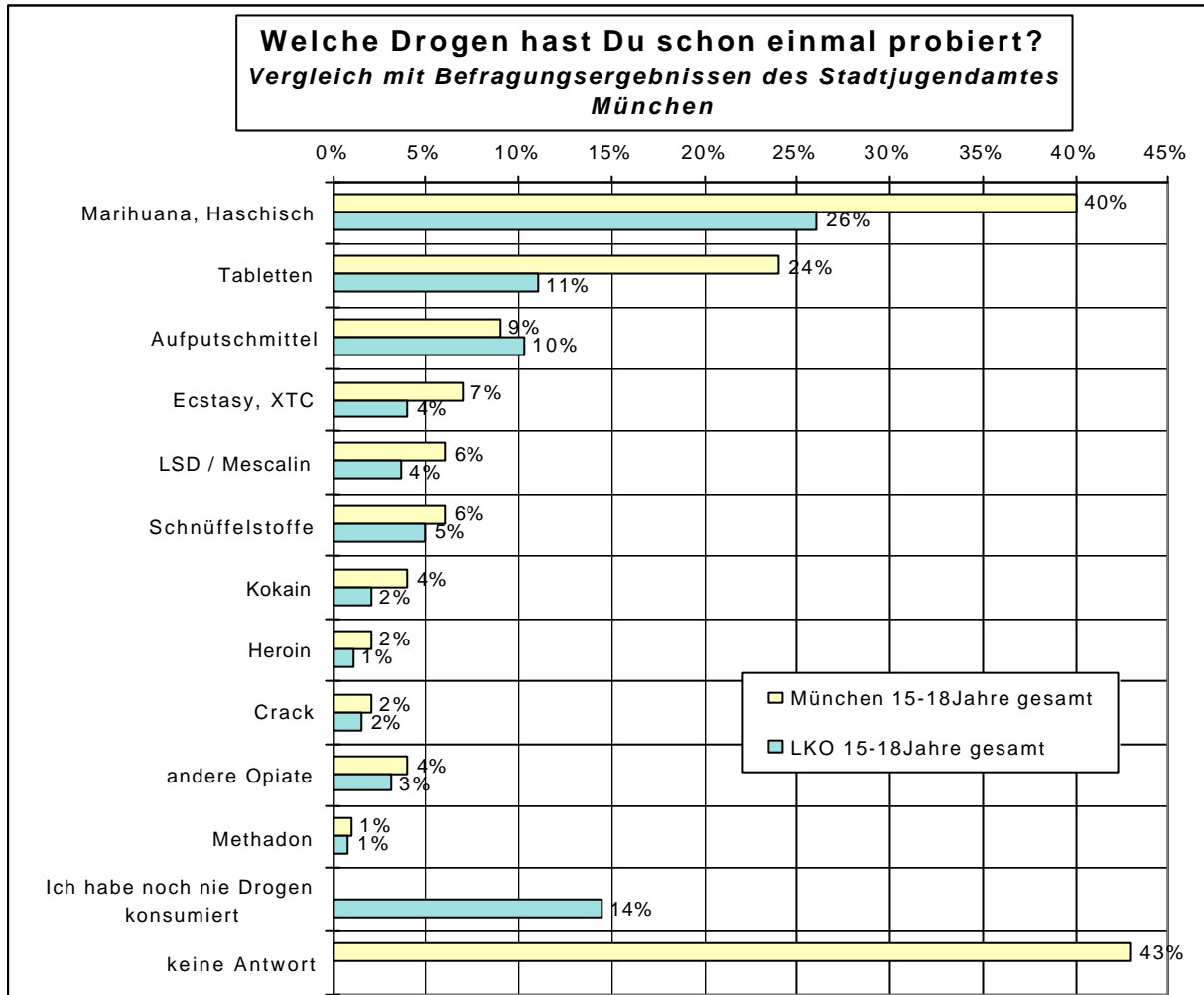
Das Stadtjugendamt München hat 1996 in Zusammenarbeit mit der BMW-AG eine umfangreiche Dokumentation zum Thema "Bilder von Jugend" herausgegeben.

Hier wurde unter anderem auch die Frage nach dem Konsum von Drogen gestellt. Es wurden insgesamt 254 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren dazu befragt, welche Drogen / Mittel sie schon ausprobiert haben. Die Auflistung der möglichen Drogen entsprach unseren Vorgaben. Die Antwort: "Ich habe noch nie Drogen konsumiert", war nicht vorgegeben. Der Fragenkomplex wurde in München von 43 % der Befragten nicht beantwortet. Von den Herausgebern wird vermutet, dass ein Großteil dieser Interviewten noch nie Drogen ausprobiert hat. 14% der von uns in dieser Altersstufe befragten Schüler(innen) gaben an, noch nie Drogen konsumiert zu haben. Dieser Wert erscheint im Vergleich zu München niedrig. Es ist jedoch zu bedenken, dass in unserer Fragestellung gleichzeitig der Konsum von Alkohol und Zigaretten abgefragt wurde. Die sozialen Strukturen der Stadt München sind sicherlich nicht ohne weiteres mit denen des Landkreises Oldenburg zu vergleichen, andere Befragungen zu diesem Themenkomplex sind uns jedoch nicht bekannt.

Die anliegende Grafik berücksichtigt die Angaben der in München befragten 254 Jugendlichen insgesamt und demgegenüber die von Landkreis Oldenburg in dieser Altersstufe erfragten 1457 Schüler(innen) insgesamt.

In der Tendenz wird erkennbar, dass die Prozentwerte in München weitgehend deutlich höher sind als im Landkreis Oldenburg, der Kurvenverlauf ist jedoch - wenn auch auf anderem Niveau - identisch.

Lediglich bei den Aufputzmitteln und den Schnüffelstoffen wurden im Landkreis Oldenburg höhere Prozentwerte ermittelt. In beiden Fällen handelt es sich um "niederschwellige" Drogen, die relativ einfach zu erhalten sind. Inwieweit es sich um einen neuen Trend hin zu diesen Mitteln handelt, kann von hier nicht abschließend beurteilt werden.



Erklärungen / Ursachen

Die größte Probierfreudigkeit wurde bei Marihuana und Haschisch festgestellt, bis zu 28 % der Jugendlichen gaben an, dies schon probiert zu haben.

Die Auswertung hat jedoch auch bestätigt, dass die so genannten "Kiffer" ebenfalls probierfreudiger bei den härteren Drogen sind.

Folgende Erklärungen / Begründungen wurden für den Haschisch- / Marihuanakonsum erarbeitet:

- > diese Drogen haben einen relativ hohen Bekanntheitsgrad sowie eine relativ hohe Akzeptanz bei den Jugendlichen.
- > Marihuana und Haschisch sind weniger gefährlich als andere illegale Drogen.
- > In bestimmten Cliquen ist es "in", zu "kiffen".

Der Reiz des Verbotenen ist für viele Jugendliche auslösendes Motiv, um Drogen auszuprobieren. Da es sich sowohl bei Haschisch und Marihuana als auch bei den sogenannten harten Drogen um illegale Drogen

handelt, die u.U. von einem einzelnen "Dealer" gleichzeitig angeboten werden, kommt es häufig zu einer Vermischung der Absatzmärkte für Marihuana / Haschisch und harte Drogen.

Handlungsbedarf / -konsequenz

- C Die aktuelle Drogenpolitik sollte neu überdacht werden.
- C Prävention und Aufklärung der Jugendlichen und ihrer Eltern über die Gefährdung durch die einzelnen Drogen sollten im Mittelpunkt stehen.
- C Es ist wichtig, Kinder und Eltern stark zu machen, Kinder und Jugendliche darin zu bestärken, NEIN zu sagen.
- C Es ist auch denkbar, mit Schüler(innen) über Szenisches Spiel zum Thema Sucht zu arbeiten.
- C Ferner bietet sich an, Drogenprophylaxe-Modelle in anderen europäischen Ländern zu vergleichen.

5.8.3 Präventionsprojekte des erzieherischen Jugendschutzes

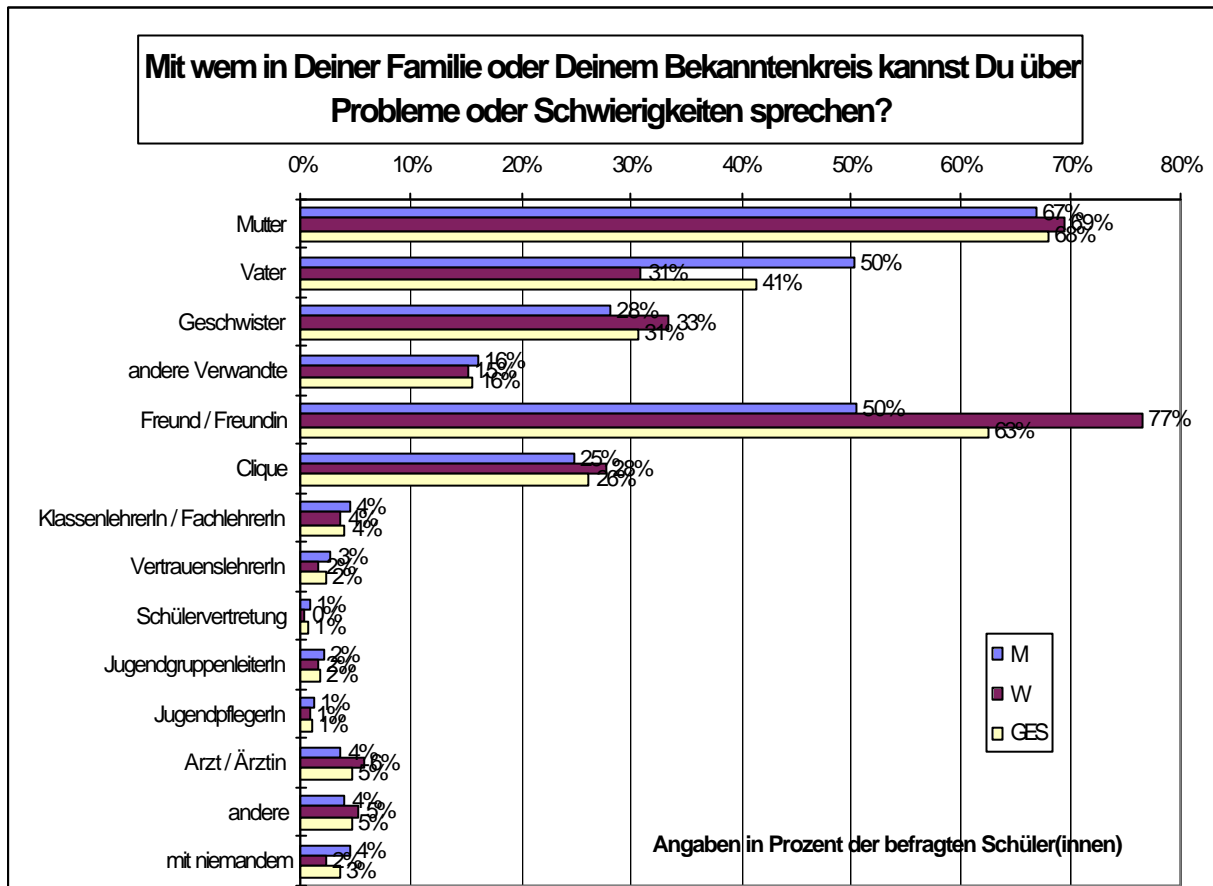
Das Jugendamt des Landkreises Oldenburg hat seit 1989 unter anderem folgende Präventionsprojekte des erzieherischen Jugendschutzes durchgeführt:

- C **Spritzig statt sprittig**
(Wettbewerb: Alternativen zu alkoholischen Getränken) für Jugendliche und Gastwirte.
- C **Nix los hier - oder: Da fahr ich voll drauf ab!**
Erlebnispädagogische Angebote, alternative Angebote zum Suchtmittelgebrauch - Grenzerfahrungen ohne Gesundheitsgefährdung.
- C **alkoholfreie Diskos** als Beispiel für "andere" Veranstaltungen mit Jugendlichen.
- C **Elternabende in Schulen zum Thema: "Ursachenorientierte Suchtprävention"**
- C **Kunstprojekt "Sehnsüchte"**
sinnlich erfahrbare Objekte zum Thema Suchtentstehung - Suchtursachen in Zusammenarbeit mit Wildeshauser Schulen und der Kunstschule Wildeshausen
- C **Seminare mit Schulklassen zur Suchtprävention**
(Rollenspiele, Selbsterfahrung, ursachenorientiert)
- C **Kinder und Sucht: "Pillen für den Zappelphilipp"**
- C Preisausschreiben: "High sein - frei sein? ..."
(1. Preis: Ballonfahrt, 2. Preis: Fitness- oder Tanzkurs)

5.9 Umgang mit Problemen oder Schwierigkeiten

5.9.1 Mit wem in Deiner Familie oder Deinem Bekanntenkreis kannst Du über Probleme oder Schwierigkeiten sprechen?

In der Gesamtauswertung für den Landkreis Oldenburg ergibt sich folgendes, auch in der anliegenden Grafik veranschaulichtes Bild:



Innerhalb der Familie nimmt die *Mutter* mit 68 % der Nennungen eine eindeutige Vorrangstellung ein. Der *Vater* ist für 50 % der **Jungen** und 31 % der **Mädchen** der Ansprechpartner bei Problemen. Insgesamt 31 % sprechen mit den *Geschwistern* über Probleme oder Schwierigkeiten. *Andere Verwandte* wie Großeltern, Tanten oder Onkel werden nur von insgesamt 16 % um Rat gefragt.

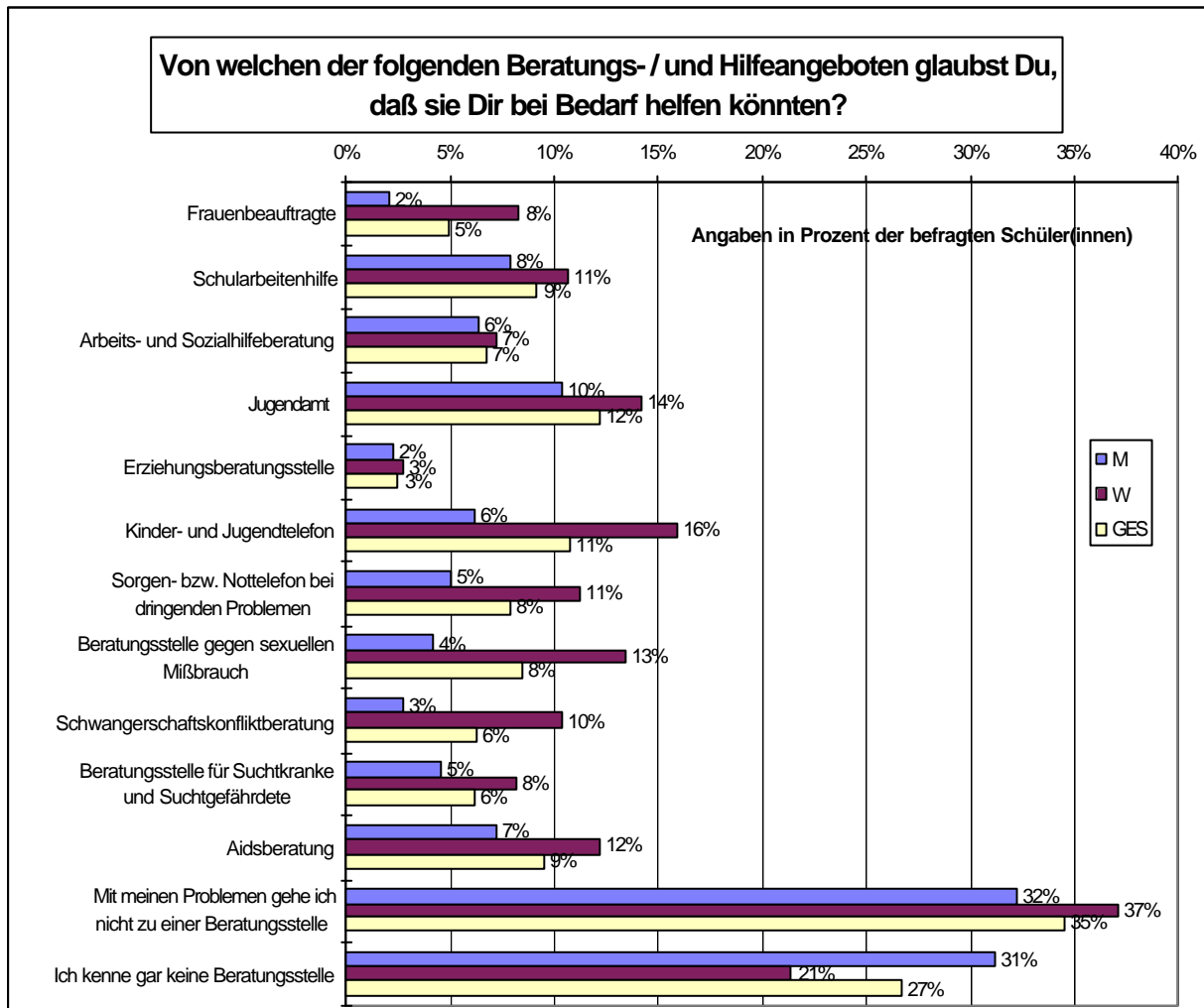
Außerhalb der Familie kommt dem *Freund / der Freundin* eine besondere Bedeutung zu. Für 77% der **Mädchen** ist sie/er Ansprechpartner(in) Nr. 1 in allen besonderen Lebenslagen. Sie/er rangiert damit sogar noch vor der Mutter! Im Vergleich dazu nehmen lediglich 50 % der **Jungen** die Unterstützung und Beratung von *Freund / Freundin* in Anspruch. Mehr als ein Viertel der Befragten bespricht Probleme oder Schwierigkeiten in der *Clique*.

Bekannte außerhalb von Familie, Freundeskreis und Clique sind nach den Befragungsergebnissen praktisch bedeutungslos für junge Menschen, wenn es um die Lösung von Problemen oder um persönliche Schwierigkeiten geht.

4% der **Jungen** und 2 % der **Mädchen** gaben an, *mit niemandem* über Schwierigkeiten sprechen zu können. Diese Prozentquote ist zwar relativ gering, betraf jedoch bei der Befragung insgesamt 94 Schüler(innen), darunter 66 Jungen und 28 Mädchen.

Auch in dieser Frage differenziert das Problemverhalten in den Altersgruppen erheblich. Aus diesem Grunde ist eine tabellarische Übersicht angefügt, die auf einen Blick veranschaulicht, daß für die befragten Schüler(innen) mit zunehmendem Alter *der Freund / die Freundin* sowie die *Clique* die wichtigsten Ratgeber werden. *Eltern* - und hier vor allem die *Väter*, werden mit unübersehbar abnehmender Tendenz als Ratgeber in Anspruch genommen.

5.9.2 Von welchen der folgenden Beratungs- / und Hilfeangeboten glaubst Du, dass sie Dir bei Bedarf helfen könnten?



Bei dieser Fragestellung wurde neben den "professionellen" Beratungsinstitutionen auch aufgeführt: *mit meinen Problemen gehe ich nicht zu einer Beratungsstelle* und *ich kenne gar keine Beratungsstelle*. Diese beiden Aussagen wurden anteilig von den meisten Schüler(innen) angekreuzt. Insgesamt 35 % nehmen keine professionelle Hilfe in Anspruch, hier lag der Anteil der Mädchen mit 37% etwas höher als bei den Jungen (32%). Bemerkenswert ist jedoch die Aussage von 31% der Jungen und 21 % der Mädchen, *gar keine Beratungsstelle zu kennen!*

Grundsätzlich war die Bereitschaft der befragten Mädchen prozentual zum Teil erheblich höher, bei Bedarf ein Hilfeangebot anzunehmen, als dies bei den Jungen anzunehmen ist. Davon waren durchgängig alle Angebotsformen betroffen, die aufgeführt waren. Von den Mädchen wurden durchschnittlich 1,7 Beratungsangebote angekreuzt, von den Jungen 1,2.

Reihenfolge der Akzeptanz von Beratungs- und Hilfeangeboten:

- bei **weiblichen** Befragten:

- 16 % Kinder- u. Jugendtelefon,
- 14 % Jugendamt,
- 13 % Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch

bei **männlichen** Befragten:

- 10 % Jugendamt,
- 8 % Schularbeitenhilfe
- 7 % Aidsberatung

In der Auswertung nach Altersstufen lassen sich zum Teil erhebliche Verlagerungen in der erwarteten "Zuständigkeit" der Beratungsangebote ablesen:

Von den befragten Mädchen ab 18 Jahren gaben 16 % (gegenüber 1 % der 11-Jährigen) an, bei Bedarf den Rat der *Frauenbeauftragten* einzuholen.

Die *Schularbeitenhilfe* wurde vor allem von den Befragten bis 14 Jahren angegeben. Hier wurden Quoten bis 13 % erreicht.

Arbeits- und Sozialhilfeberatung fand die höchste Akzeptanz bei den Befragten im Alter von 18-20 Jahren (17 % weiblich und 12% männlich). 13 % der männlichen über 20-Jährigen könnte sich ebenfalls vorstellen, dort beraten zu werden.

Das *Jugendamt* wurde besonders häufig von Befragten im Alter zwischen 12 und 20 Jahren angegeben, von den Mädchen deutlich häufiger als von den Jungen. (16 % der 15-20-jährigen Mädchen und 13 % der 15-17-jährigen Jungen).

Das *Kinder- und Jugendtelefon* wurde von 15 % der 11-Jährigen Jungen angegeben, in den weiteren Altersgruppen sank die Quote auf deutlich unter 10 %. Bei den Mädchen war die Akzeptanz gleichbleibend hoch bis zum Alter von 18-20 Jahren (14% bis maximal 20 %).

Das *Sorgen- bzw. Nottelphon*, die *Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch* sowie die *Schwangerschaftskonfliktberatung* wurden vor allem von Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren angekreuzt, die Prozentquoten lagen mit Werten zwischen 13% und 18 % in diesen Bereichen ca. 3-fach über denen der befragten Jungen.

Die *Beratungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete* wurde vorrangig von 13 % der befragten Mädchen im Alter von 15-17 Jahren (gegenüber 6 % der Jungen) und gleichermaßen von Mädchen und Jungen im Alter von 18-20 Jahren (je 10%) angekreuzt.

Auch die *Aidsberatung* fand eine stärkere Akzeptanz bei den Mädchen - vor allem im Alter zwischen 15 und 20 Jahren - von ca. 17 % dieser Altersstufe wurde dieses Hilfeangebot angekreuzt. Die männlichen Befragten mit der höchsten Akzeptanz dieser Beratungsform waren zwischen 18 und 20 Jahre alt. Hier wurde mit 11% der Höchstwert erreicht.

Bei den letzten beiden Angaben - *mit meinen Problemen gehe ich nicht zu einer Beratungsstelle* und *Ich kenne gar keine Beratungsstelle* - fand ein Umkehrprozess statt:

45 % der 11-jährigen Jungen und 39 % der Mädchen dieser Altersgruppe gaben an, keine Beratungsstelle zu kennen. Der Prozentanteil ging konstant auf 13 % der 21-26-jährigen Männer und 18% der entsprechenden weiblichen Befragten zurück.

Ebenso konstant nahm die Prozentquote der Schüler(innen) zu, die sich nicht vorstellen konnte, bei Bedarf die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen: Von den 11-Jährigen gaben 21% der Jungen und 33 % der Mädchen an, *mit ihren Problemen nicht zu einer Beratungsstelle zu gehen*. Mehr als die Hälfte der jungen Erwachsenen im Alter von 21-26 Jahren, (50 % der männlichen und 59 % der weiblichen Befragten), konnten hingegen sich nicht vorstellen, mit ihren Problemen zu einer Beratungsstelle zu gehen.

Erklärungen / Ursachen

Folgende Gründe können als mögliche Ursachen für die geringe bzw. unterschiedliche Akzeptanz von professionellen Hilfsangeboten angesehen werden:

- Schwellenangst gegenüber professionellen Hilfestellen
- viele Jugendliche sehen keinen persönlichen Bedarf, da sie (z. Zt.) keine gravierenden Probleme haben,
- fehlendes Problembewusstsein vor allem bei den Jungen,
- Mädchen können häufig offener über ihre Probleme sprechen
- Problembewältigung mit privaten Kontakten (Mutter, FreundIn) reicht aus.
- Jungen lesen weniger als Mädchen und werden dadurch u.U. schwieriger erreicht.
- mangelnde Information
- Mädchen telefonieren häufiger und reduzieren dadurch u.U. die telefonische Hemmschwelle
- das Jugendamt ist bekannt und akzeptiert
- Anonymität bleibt gewahrt
- Ausbildung/ Schulabschluss ist wichtig, deshalb werden Hilfsangebote in diesem Bereich sowohl von der Clique als auch von den Eltern akzeptiert.
- bei der Aidsberatung spielt die Angst vor einer möglichen Infektion eine große Rolle.

Handlungsbedarf / Konsequenz

- In erster Linie ist Aufklärung notwendig, um die Jugendlichen über vorhandene Hilfeangebote zu informieren. Problembewusstsein muss auch bei den Erwachsenen Lehr- und Betreuungspersonen geschaffen werden.
- Öffentlichkeitsarbeit in Schulen, in den Unterricht integrierte Hospitationen bei den Beratungsstellen oder die Nutzung vorhandener Schaukästen in Schulen.
- Erweiterung der Internet-Seiten der Gemeinden um die Angebote der Jugendpflege und der Beratungsstellen.
- Infomaterial via Computer, via Video, via Email erstellen und verbreiten. Diese technischen Hilfsmittel sind besonders geeignet, um männliche Jugendliche zu erreichen, da sie (ihren persönlichen Angaben zufolge) einen Großteil der Freizeit am PC verbringen.
- Jugendräume / -betreuung in den Schulen durch Sozialarbeiter(innen) aus der Jugendpflege oder Schulsozialarbeit wird in Harpstedt seit 16 Jahren im Schulzentrum praktiziert. In der ersten großen Pause beginnt die Tätigkeit mit einem offenen Frühstücksangebot.
- Mit Wirkung vom 1.2.99 wurde in Wildeshausen in der BBS im Rahmen einer ABM Schulsozialarbeit installiert. Das Angebot wird scheinbar gut angenommen.
- **Aber:** Schulsozialarbeit kann keinen Hort und keinen Unterrichtsausfall ersetzen!

6. Zusammenfassung und abschließende Bewertung

An dieser Stelle sollen diejenigen Ergebnisse der Vereins- und Schüler- / Schülerinnenbefragung nochmals zusammengefaßt dargestellt werden, die nach Einschätzung des Arbeitskreises der Jugendhilfeplanung besondere Auswirkungen auf die Jugendarbeit vor Ort haben oder haben sollten. Im Folgenden werden diejenigen Bereiche ohne Anspruch auf Vollständigkeit dargestellt, mit denen sich der Arbeitskreis intensiv auseinandergesetzt hat.

- # In der Auswertung der Befragung der Vereine und Verbände fällt auf, dass die *Mitgliedsbeiträge* (siehe unter 4.1.4) für Familien überwiegend sehr hoch sind. Bei einer durchaus denkbaren realistischen Mitgliedschaft einzelner Familienmitglieder in verschiedenen Vereinen entstehen für die Familien u.U. nicht unerhebliche finanzielle Belastungen. Vorbildlich ist die Regelung der Mitgliedsbeiträge für Familien in der Gemeinde Hatten, wo die Familienbeiträge deutlich reduziert werden.
- # Bei der Finanzierung der Vereine (siehe unter 4.1.5) wurde festgestellt, dass die laufenden Kosten weitgehend durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden. Sponsoring und Spenden erhalten für viele Vereine jedoch eine zunehmende Bedeutung, um nicht gedeckte Kosten auszugleichen.
- # Innerhalb der Vereine gilt das Hauptinteresse der Jugendlichen (siehe unter 4.2.7.5) dem Sport. Hier sind die weitaus häufigsten Vereinsaktivitäten zu verzeichnen.
- # In den Vereinen und in der kommunalen Jugendarbeit sind noch erhebliche Bemühungen zur Integration weiblicher ausländischer Jugendlicher (siehe unter 4.2.2) erforderlich.
- # Eine Analyse der *sozialen* Strukturen (siehe unter 5.1) im Landkreis Oldenburg weist auf einen scheinbar unaufhaltsamen Trend zur Verkleinerung der Familien hin. Die Zahl der Ein-Kind-Familien nimmt ebenso zu wie die Zahl der Familien, in denen ein alleinerziehender Elternteil mit einem oder mehreren Kindern zusammenlebt. Diese Entwicklung erhöht die Notwendigkeit der freien Jugendarbeit. Ihr kommt damit zunehmend auch eine kompensatorische Bedeutung zu, um Kindern und Jugendlichen den Erwerb erforderlicher Sozialkompetenz in Gruppen zu ermöglichen.
- # Bei der Befragung der Schüler(innen) wurde u.a. nach der Verwendung des Taschengeldes (siehe unter 5.2) gefragt. Auffällig war hier zum einen, dass ca. 50% der Befragten für einen späteren Verwendungszweck sparen, andererseits der überwiegende Rest für statusrelevante Dinge verwendet wird. Die Ausgaben im Rahmen des Taschengeldes sind dabei stark an kurzlebigen Trends und am „Markenartikel“-Konsum orientiert. Dieser „Konsumzwang“ wird den Jugendlichen in vielen Familien vorgelebt. Die Kluft zwischen gutsituierten und „randständigen“ Kindern wird größer und kann zu Ausgrenzungen führen.
- # Das größte Freizeitinteresse (siehe unter 5.3) der befragten Schüler(innen) gilt dem Hören von Musikkonserven. Musik wird zunehmend zu einem Medium, über Musikvorlieben können bestimmte Jugendliche gezielt erreicht werden.
- < In weiten Kreisen Jugendlicher findet Kommunikation inzwischen überwiegend über technische Medien (siehe unter 5.2.2.3) und hier vor allem via Internet statt. Eine Steuerung seitens der Eltern

- bleibt hier unerlässlich. Für eine gesunde Entwicklung brauchen junge Menschen nach wie vor Kompetenzen auf unterschiedlichen Ebenen: technisch, kommunikativ und sozial. Der Jugendarbeit kommen dabei vor allem die Aufgaben zu, die kommunikativen und sozialen Fähigkeiten der Jugendlichen zu stärken.
- < Nochmals hervorgehoben werden muß, dass der Umgang mit Büchern und die Medienerziehung (Printmedien, Fernsehen, Video und Computer) in Kindergarten und Schule beginnen und zwingend durch Eltern unterstützt werden sollte.
 - < Obwohl sich die jungen Menschen zunehmend an der Clique und an Freunden (siehe unter 5.3.3) orientieren, bleibt die Familie als wichtige Bezugsgröße erhalten.
 - # Im Rahmen der Freizeitbeschäftigungen (siehe unter 5.3.4) erhalten die sogenannten "Fun"-Sportarten eine besondere Bedeutung. Inliner-Anlagen sollten vor Ort unter Mitbestimmung und Mitwirkung der Kinder/Jugendlichen installiert werden. Durch die Beteiligung entsteht eine größere Wertschätzung und dadurch bedingt in der Regel ein pfleglicher Umgang. Sie sollten in der Nähe der örtlichen Schulen, des Jugendzentrums oder der Begegnungsstätte errichtet werden, damit sie von den Jugendlichen gut erreicht werden können und die Sanitäreinrichtungen mitbenutzt werden können. Hausmeister haben evtl. eine oftmals unterschätzte Schlüsselfunktion! Es bietet sich an, rechtzeitig "Hausmeisterseminare" durchzuführen, bei denen die veränderten Anforderungsprofile mit ihnen erarbeitet werden. Hausmeister sollten rechtzeitig in einen Planungsprozess eingebunden werden.
 - < Für Jugendliche fehlen oft Spielplätze sowie Bolzplätze im Wohngebiet mit Tor, Volleyball-Netz, Basketball-Korb, Rollschuhbahn, Tischtennisplatz. Es sollte diskutiert werden, Schulplätze umzustrukturieren und nachmittags zu öffnen, damit dort Basketball, Fußball oder Streetball gespielt werden kann.
 - ! Die Vereine sollten auch Angebote schaffen, die nicht ausschließlich an Leistung orientiert sind. Auch diese Aktivitäten sollten zeitlich klar strukturiert sein und für die verschiedenen Altersgruppen sowie nach Geschlecht getrennt genutzt werden können. Feste Ansprechpartner aus der Jugendarbeit, vom Jugendzentrum, Jugendgruppenleiter oder innerhalb der Sportvereine sollten vorhanden sein.
 - # *Jugendfahrten* (siehe unter 5.6.3) haben einen hohen Stellenwert als Höhepunkt des Jahres im Vereins- oder Schulleben. Sie haben darüber hinaus einen hohen pädagogischen Wert für Gruppenprozesse und gemeinsame Erlebnisse. Bei den Jugendlichen steht an erster Stelle das Bedürfnis nach Sonne, Sand und Meer. Der Freund / die Freundin soll mit dabei sein. Jugendliche haben ein starkes Bedürfnis, sich in einer Jugendfreizeit zu erholen, auszuspannen, zu genießen. Damit ist noch kein Strandurlaub im klassischen Sinn gemeint. Jugendliche wünschen sich Programmangebote und klare Strukturen, die den Freizeitverlauf gestalten, dennoch sollen Freiräume eingeplant werden.
 - < Viele Vereine haben eine altersmäßig breit gestreute Mitgliederstruktur (siehe unter 4.2.1) und bieten daher in der Regel auch Freizeiten für eine breite Altersgruppe an. Für die älteren Jugendlichen (ab 17 Jahren) und jungen Erwachsenen nimmt die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Freizeit rapide ab. Ältere Jugendliche sind mobil und unabhängig genug, um Reisen auf eigene Faust (z.B. in der Clique) zu organisieren. Bei den Mädchen in dieser Altersgruppe ist dieses Verhalten noch auffälliger.

- < Gezielte Freizeitangebote für ältere Jugendliche ab 17 Jahren gibt es nicht. Es sei denn, sie fahren gemeinsam mit jüngeren Jugendlichen und Kindern. Die klassischen Freizeitangebote sind für ältere Jugendliche nicht attraktiv genug, weil den Interessen und Bedürfnissen nach erweiterten Freiräumen möglicherweise zu wenig Rechnung getragen wird. Oft sind ja jüngere Freizeiteilnehmer mit dabei, an denen sich der Rahmen einer Freizeit orientiert.
- < Viele Jugendliche haben angegeben, bei Sportvereinen mitzufahren. Es ist zu vermuten, dass Sportvereine wesentlich mehr Wochenendfreizeiten als andere Träger anbieten (Turniere, Saisonvorbereitung etc.) Bei den längeren Freizeiten (Ostern, Sommer) bieten verschiedene Träger (Kirchen, Vereine, soziale Einrichtungen, Jugendpflege) gleichermaßen Freizeiten an.
- < Die Anbieter solcher Jugendfahrten sollten die Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher berücksichtigen. Dazu gehören u.a.: Erlebnisorientierte Inhalte (Sport, Fun-Angebote, Abenteuer), Auslandsfahrten.
- < Die Frage nach der Reisepreisgestaltung (5.6.3.3) zieht die Frage nach Qualitätsstandards und einer finanziellen Förderung nach sich:
- < Die Zuschüsse für Fahrten und Lager sind im Vergleich zu der Zuschussregelung vor 25 Jahren kaum angehoben worden (1975 wurden durchschnittlich 2,50 DM pro Tag und Teilnehmer /-in gewährt, heute sind es im Durchschnitt 3,50 DM pro Tag und Teilnehmer /-in.) Die Kosten jedoch für Jugendfahrten haben sich im Vergleich zu den Kosten einer Fahrt vor 25 Jahren mehr als verdoppelt. Kostete eine Unterbringung in einer Jugendherberge incl. Vollverpflegung 1975 noch ca. 17,00 DM, so liegen diese Kosten inzwischen bei ca. 35,00 DM. Hinzu kommen deutlich gestiegene Fahrtkosten für Bus- und Bahnreisen. Auch die inhaltliche Programmgestaltung der Jugendfahrten hat sich in diesem Zeitraum erheblich verändert, so dass hier ebenfalls eine deutliche Steigerung der Kosten zu verzeichnen ist.
 - Die Zuschüsse für Fahrten und Lager sollten allgemein angehoben und somit der Sachlage angepasst werden.
 - Spezielle Geldtöpfe zur Förderung bestimmter Freizeitprojekte sollten eingerichtet werden.
 - Zur Finanzierung sollten auch Zuschüsse des Bundes, des Landes Niedersachsen sowie aus Europa-Fonds ausgeschöpft werden. Informationen dazu gibt es beim Jugendamt.
 - Die Gemeindejugendringe sollten durch die Gemeindejugendpflege über Zuschussmöglichkeiten informiert werden.
- < Für die Jugendfreizeiten / -fahrten innerhalb der Jugendpflege wurden folgende Empfehlungen erarbeitet: Um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersgruppen besser bedienen zu können, müssten differenzierte Freizeitangebote nach Altersgruppen angeboten werden:
 - < speziell nur für Kinder
 - < speziell nur für Jugendliche in der Pubertätsphase
 - < speziell nur für ältere Jugendliche ab 17 Jahren.
- # In der Jugendarbeit und hier vor allem im Bereich der Jugendfahrten / Jugendfreizeiten kommt dem Ehrenamt (siehe unter 4.2.6) eine besondere Bedeutung zu. Hier müssten zusätzliche Anreize geschaffen werden, um den ehrenamtlich Tätigen zumindest eine soziale Anerkennung zuteil werden zu lassen. Im Landkreis Oldenburg wurden für Inhaberinnen und Inhaber der "Jugendleitercard"

verschiedene Vergünstigungen beschlossen, um die Übernahme eines Ehrenamtes entsprechend zu fördern. Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch eine landkreisweite Aktion zur Stärkung des Ehrenamtes.

- # Die gegenwärtige Entwicklung in den **Vereinsaktivitäten** (siehe unter 5.6.1) junger Menschen setzt einen Umdenkungsprozess in der Vereinsarbeit voraus. Die vorhandenen traditionellen Strukturen in der Vereinsorganisation sollten auf Veränderungsmöglichkeiten überprüft werden. Durch eine klare und attraktive Aufgabenbeschreibung für das Ehrenamt können möglicherweise Jugendliche neu für ein Engagement gewonnen werden.
- < Innerhalb der Vereine ist es notwendig, regelmäßig darüber zu reflektieren, ob die Angebotsstruktur den gegenwärtigen Bedürfnissen (noch) entspricht. Angebote von befristeten Kursen und Projekten für junge Menschen, die sich nicht dauerhaft an einen Verein binden wollen, können dazu beitragen, das Interesse an der Vereinstätigkeit zu wecken.
- # Das Jugendzentrum (siehe unter 5.6.2) wird überdurchschnittlich häufig von Schüler(innen) der 8. Klasse (insgesamt 37% gegenüber 17% in der Gesamtauswertung) der Hauptschule besucht. Hier liegt die Prozentquote bei insgesamt 42% (gegenüber 22% der Gesamtauswertung).
- < Auch ausländische Jugendliche und hier vor allem die Jungen (13% gegenüber 4% gesamt) frequentieren überdurchschnittlich häufig die Jugendzentren. Weibliche ausländische Jugendliche sind gegenüber den männlichen Jugendlichen im Jugendzentrum unterrepräsentiert. Als Ursache dafür können familiäre Strukturen und/oder religiöse Gründe angenommen werden.
- < Es sind vor allem Jugendliche aus Familien mit mehreren Kindern, die das Jugendzentrum aufsuchen (45% gegenüber 37% gesamt), während Jugendliche aus Einzelkindfamilien mit 8% gegenüber 10% der Gesamtauswertung unterrepräsentiert sind. Überdurchschnittlich viele Befragte leben bei der Mutter (15% gegenüber 10% gesamt). Hier ist die Abweichung bei den Mädchen mit 19% gegenüber 9% gesamt am höchsten, ebenfalls bei den Mädchen, die bei Mutter und Lebenspartner wohnen (14% gegenüber 7%).
- < Durch Mädchengruppen und eine intensive Elternarbeit kann möglicherweise eine Grundlage für den Jugendzentrumsbesuch der Mädchen geschaffen werden.
- < Das Jugendzentrum ist als Ort für selbstbestimmte Freizeitgestaltung sowie als Regenerationsraum für viele Jugendliche nicht durch Vereine zu ersetzen. Vor allem aus diesem Grund sind Angebote vor Ort unerlässlich. Das Jugendzentrum muß sich aufgrund seiner Angebotsstruktur auf erhebliche Schwankungen in der Besucherzahl einstellen.
- < Diskoveranstaltungen vor Ort für die unterschiedlichen Altersgruppen sollten zum festen Bestandteil der Jugendarbeit gehören. Hiermit sind ausschließlich nicht-kommerzielle Veranstaltungen gemeint. Es empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen und / oder dem Gemeindejugendring. Für eine selbstständige Beteiligung der Jugendlichen sind ortsnahe Angebote unerlässlich. Falls die Veranstaltung nicht engräumig geplant wird, kann ein Bustransfer in Zusammenarbeit mit DRK oder DLRG etc. organisiert werden.

- < Um die Schwellenangst gegenüber einer “Kulturveranstaltung” abzubauen, könnte sie ins Programm der Jugendarbeit aufgenommen oder dort intensiviert werden. Dabei bieten sich u.a. folgende Veranstaltungen an: Kinotag - Kleinkunst - Jugendtheater - Nachwuchsbands - Zirkus - künstlerisches Gestalten etc.. In Vereinen, Betrieben und/oder der Kirchengemeinde können Kooperationspartner gefunden werden. Auch Angebote des “Mobilen Kino Niedersachsen” könnten genutzt werden!
- < Um mehr Besucher zu mobilisieren, könnten Veranstalter Musikbands “auf Eintritt” statt mit fester Gage engagieren. Musikbands benötigen jeweils die “Trend-Musikinstrumente”, um die entsprechende “In-Musik” machen zu können. Da viele Trends sehr kurzlebig sind, kann eine kurzfristige Anschaffung vonnöten sein.
- # Eine Fortbildung und entsprechende Infos von Mitarbeiter(innen) der Jugendarbeit ist notwendig, um selber aktiv neue Trends aufzuspüren. Auch der Einsatz von Praktikant(innen) kann der Jugendarbeit neue Impulse geben. Kooperationspartner in diesen Fragen können die Universitäten in Oldenburg, Vechta, Bremen sowie Emden sein, aber auch die Fachschulen und Fachoberschulen.
- # Als Ergebnis der Befragung wurde festgestellt, dass 88 % der befragten Schüler(innen) sich überwiegend am Wohnort (siehe unter 5.4.1) aufhalten und dort ihre Freizeit verbringen. Ein Grund dafür wird in der Struktur des öffentlichen Personennahverkehrs (siehe unter 5.4.3.4 sowie 5.4.4.2) gesehen. Aufgrund mangelhafter Bus-oder Zugverbindungen ist es an einigen Orten im Landkreis Oldenburg nicht möglich, Orte von Freizeitveranstaltungen oder Vereinsaktivitäten selbstständig zu erreichen.
- < Das Liniennetz des Regionalbusverkehrs ist überwiegend durch die Bedürfnisse der Schülerbeförderung geprägt. Ausschlaggebend für die in bestimmten Bereichen unübersichtliche Netzstruktur ist die zum Teil auf Umwegen geführte Schülerbeförderung, die auch für den allgemeinen Linienverkehr geöffnet ist.
- < Bei der Anbindung der Ortsteile an die zugeordneten Gemeinden, bzw. an das Zentrum der Stadt Wildeshausen sind häufig nur drei oder weniger Fahrten vorhanden. Meistens beschränkt sich das Fahrtenangebot auf die Vormittagsstunden. In einer Reihe von Fällen gibt es überhaupt keine Verbindungen.
- < In der Gesamtauswertung der Schülerbefragung wurden von 41 % der männlichen und 37% der weiblichen Befragten in erster Linie häufigere Abfahrtszeiten bei den vorhandenen Buslinien (siehe unter 5.3.3.4) gewünscht. Dies ist vor dem Hintergrund verständlich, dass die vorhandenen Buslinien vor allem an den Schulanfangs- und Schulschlusszeiten fahren. Es ist in weiten Teilen des Landkreises schwierig, noch am Abend Nachbarorte mit dem Bus zu erreichen.
- < Trotz des in Einzelfällen eingeschränkten ÖPNV-Netzes verbringen Kinder und Jugendliche einige Zeit an der Bushaltestelle (Schulbus, Linienbus). Um die Sicherheit der jungen Menschen nicht zu gefährden, sollten Bushaltestellen über folgende Mindestausstattung verfügen:
 - < **Beleuchtung**
 - < **Mülleimer**
 - < **abschliessbarer Fahrradständer**
 - < **regelmäßige Wartung**
 - < **gut einsehbare Lage**
- < Patenschaften für Bushäuschen könnten dazu beitragen, eine Verwahrlosung der Bushäuschen zu

- vermeiden.
- < Die Verkehrsplanung müsste die Jugendlichen in die Planungsprozesse einbeziehen, um deren Bedürfnisse besser berücksichtigen zu können.

 - # Kinder und Jugendliche sind im Landkreis Oldenburg weitgehend auf ihr Fahrrad angewiesen, um Orte der Freizeit selbstständig erreichen zu können. Ein ausgebauteres Radwegenetz (siehe unter 5.4.3.3), - wie dies im Landkreis Oldenburg in weiten Bereichen der Fall ist - bietet die Voraussetzung dafür, dass die Orte der Freizeit selbstständig erreicht werden können.
 - < Die jüngeren Befragten erleben sich selbst als schwächste Verkehrsteilnehmer. Kinder fühlen sich an stark befahrenen Straßen ohne Radweg aufgrund des Auto- und Lastverkehrs sehr geängstigt.
 - < Bei Angeboten, die nach Eintritt der Dunkelheit stattfinden, erlauben die Eltern in der Regel den jüngeren Teilnehmern nicht mehr, allein mit dem Rad zu fahren.

 - # Bei der Frage nach den aktuellen Interessen (siehe unter 5.7) der Schülerinnen und Schüler galt das Hauptinteresse der befragten Jugendlichen mit ca. 63% der Nennungen in erster Linie der persönlichen Schul-/ Ausbildungssituation. Hier ist ein deutlicher Wertewandel eingetreten. In der vergleichbaren Befragung des Landes Niedersachsen (Jugendkompaß1994) rangierte das Interesse an der Schule auf Platz 4 (53%) , für die Ausbildung interessierten sich 40%, (8. Stelle)
 - < Das Befragungsergebnis des Landkreises Oldenburg weist darauf hin, dass das Interesse an der Schul- oder Berufsausbildung von ca. 35 % bei den Schülern der 6. Klasse auf über 90% bei den Schülern der 12. Klasse zunimmt.
 - < Die Notwendigkeit eines möglichst guten Schulabschlusses ist den meisten Jugendlichen angesichts der angespannten Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation offenbar bewusst. Die persönliche Identifikation über die Arbeit / die Ausbildung hat einen hohen Stellenwert erhalten, auch der Status innerhalb der Gruppe ist abhängig von der Berufstätigkeit. Ebenso wirkt sich eventuelle Arbeitslosigkeit innerhalb der Familie (Eltern) unmittelbar auf die Jugendlichen aus. Dadurch nimmt insgesamt der Druck auf Jugendliche zu.
 - < In diesem Zusammenhang wären Bildungsangebote in der Jugendarbeit (z.B. Computerkurse) denkbar, die Jugendliche über die rein schulischen Anforderungen hinaus motivieren könnten. Eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen ist dabei sicher unerlässlich. Schulkonzepte müssen sich den veränderten Rahmenbedingungen von Kindern und Jugendlichen stellen.
 - < Durch die nachhaltige angespannte Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt nimmt der Druck auf die Jugendlichen zu. Es wird zunehmend unübersichtlicher und schwieriger, die eigenen beruflichen Perspektiven zu gestalten. Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und Bestätigung durch Gleichgesinnte gewinnen dadurch für junge Menschen an Bedeutung.
 - < Das Interesse an politischen Fragen hat gegenüber der Befragung von 1994 deutlich abgenommen. Interessierten sich 1994 noch 28 % der männlichen und 14% der weiblichen Interviewten für *Politik in Niedersachsen*, nahm diese Prozentquote auf 8 % der von uns befragten Schüler und 3% der Schülerinnen ab.
 - < Das gleiche gilt für *Politik in Bonn*. 34% der vom *Jugendkompass 1994* befragten Jungen und 17% der Mädchen äußerten Interesse daran, bei unserer Schülerbefragung waren es 7% der männlichen und 3% der weiblichen Befragten.
 - < Jugendliche fühlen sich durch die tradierten Strukturen der Politik häufig entmutigt, sie haben ein anderes Politik- und/oder Demokratieverständnis. In den politischen Gremien können oder müssen Jugendliche häufig erleben und erfahren, dass ihr Tun kaum Auswirkungen auf die reale Politik hat.

- Dies kann dazu führen, dass sie sich von und in der Politik nicht ernst genommen fühlen.
- < Eine tatsächliche Betroffenenbeteiligung der Jugendlichen findet nur unzureichend statt. Bei den Jugendlichen kann dadurch der Eindruck entstehen, dass Politik häufigeigene, von Jugendlichen nicht nachvollziehbare Ziele verfolgt.
 - < Eigenverantwortung und das “Schauen über den eigenen Tellerrand” sind wichtige Ziele der politischen Bildung. Um junge Menschen (wieder) für das politische Geschehen zu interessieren, sollten Beteiligungsformen entwickelt werden, z.B. durch:
 - ⊆ Bildung eines runden Tisches mit Jugendlichen und Politikern
 - ⊆ kommunalpolitische Bildung an den Schulen
 - ⊆ Hospitationen in den Rats- und Ausschusssitzungen vor Ort, im Landkreis, im Landtag
 - ⊆ Planungsbeteiligung bei allen jugendrelevanten Fragen
 - ⊆ Entscheidungsbefugnisse für Kinder und Jugendliche in jugendrelevanten Fragen.
- # Innerhalb des Themenkomplexes des Drogen- und Genußmittelkonsums (siehe unter 5.8) liegen die Hauptprobleme in der Jugendarbeit im Mißbrauch von Tabak und Alkohol. Als mögliche Gründe für die Probiefreudigkeit der Jugendlichen bei den nicht strafrechtlich sanktionierten Genussmitteln können vielfältige gesellschaftspolitische Ursachen angeführt werden:
- < Als erstes wäre hier die Werbung zu nennen, die gezielt die finanzkräftige Jugend für ihre Produkte gewinnen möchte. Aber auch das Vorbild der Erwachsenen spielt im Verhalten Jugendlicher eine gravierende Rolle. Die Identifikation mit dem Erwachsenen-Image der Raucher(innen) / AlkoholtrinkerInnen und die gesellschaftliche Akzeptanz des Rauchen / Trinken tragen wesentlich zur Verstärkung der Konsumgewohnheiten junger Menschen bei.
 - < Bis auf Marihuana/Haschisch bleiben alle Nennungen unter 10 %, wohingegen in den Altersgruppen ab 15 Jahren ca.75% rauchen oder über 90% Alkohol probiert haben. Um hier wirksam Veränderungen herbeiführen zu können, sollte zunächst das Problembewusstsein der Erwachsenen über ihren eigenen Umgang mit Alkohol und Zigaretten geweckt bzw. verstärkt werden. Die Eltern sollten dabei auch in ihrer Verantwortung für ihre Kinder gestärkt werden.
 - < In Bezug auf die illegalen Drogen sollte die aktuelle Drogenpolitik neu überdacht werden.
 - < Innerhalb der Jugendarbeit wirken sich unmittelbare Probleme aus dem strafrechtlich verfolgten Drogenmißbrauch nur vereinzelt aus. Drogen-User sind im allgemeinen nur eingeschränkt in Vereinen und Verbänden aktiv.
 - < Prävention und Aufklärung der Jugendlichen und ihrer Eltern über die Gefährdung durch die einzelnen Drogen sollten im Mittelpunkt stehen.
 - < Es ist wichtig, Kinder und Eltern stark zu machen, Kinder und Jugendliche darin zu bestärken, NEIN zu sagen.
- # Im Umgang mit Problemen (siehe unter 5.9) ist in erster Linie Aufklärung notwendig, um die Jugendlichen über vorhandene Hilfeangebote zu informieren. Ein Problembewusstsein muss auch bei den Erwachsenen Lehr- und Betreuungspersonen geschaffen werden.
- < Öffentlichkeitsarbeit in Schulen, in den Unterricht integrierte Hospitationen bei den Beratungsstellen oder die Nutzung vorhandener Schaukästen in Schulen können zu einer umfassenderen Information über Beratungs- und Hilfeangebote beitragen.
 - < Auch eine Erweiterung der Internet-Seiten der Gemeinden um die Angebote der Jugendpflege und der Beratungsstellen wird u.U. bei Bedarf von den Jugendlichen angenommen. Infomaterial könnte

parallel via Computer, via Video, via eMail erstellt und verbreitet werden. Diese technischen Hilfsmittel sind besonders geeignet, um männliche Jugendliche zu erreichen, da sie (ihren persönlichen Angaben zufolge) einen Großteil der Freizeit am PC verbringen.

6.1 Ausblick

Der vorliegende Jugendhilfeplan ist das Ergebnis eines mehrjährigen intensiven Arbeitsprozesses, an dem die Mitglieder der Arbeitskreise umfassend beteiligt waren. Sämtliche Detailergebnisse wurden jeweils vor Ort in den Fachgremien und mit Jugendlichen besprochen. Vor allem die Ergebnisse der Schülerbefragung trafen auf ein breites Interesse sowohl bei den betroffenen Jugendlichen als auch in der Fachöffentlichkeit vor Ort. Diese Ergebnisse wurden aus gegebenem Anlass vor Ort als Argumentationshilfe und fachliche Grundlage für die "professionellen Helfer" eingesetzt und konnten dazu beitragen, bereits in der Planungsphase wesentliche Bedürfnisse junger Menschen in verschiedenen Fragen der Jugendarbeit zu berücksichtigen.

Es haben sich in fast allen Gemeinden Arbeitskreise unter Beteiligung von Jugendlichen, Fachkräften sowie Kommunalpolitikern gebildet, die sich mit den örtlichen Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen. Eine große Anzahl von neuen Projekten konnte bereits realisiert werden. Der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung geht davon aus, dass nach Vorliegen des Jugendhilfeplanes weiterhin in den Gemeinden die örtliche Situation analysiert und entsprechend gewichtet wird. Das Jugendamt des Landkreises Oldenburg unterstützt und begleitet diese Arbeit auf Anfrage.

Im vorliegenden Bericht wurden im wesentlichen die Ergebnisse für den Landkreis Oldenburg insgesamt wiedergegeben. Für spezielle Betrachtungen vor Ort liegen jedoch für jeden der unter 3.1. angegebenen Planungsbereiche die Einzelergebnisse der Befragungen vor. Bei Bedarf können sie entweder via Internet oder per eMail abgerufen werden, auch ein Versand von entsprechenden CD's ist möglich.

Weitere Exemplare des vorliegenden Berichtes können mit Hilfe der angeführten technischen Medien oder - in Einzelfällen - in gebundener Form über den Landkreis Oldenburg bezogen werden.

Ansprechpartnerin / Ansprechpartner im Jugendamt des Landkreises Oldenburg:

Frau Essing, Jugendhilfeplanerin, Tel.: 04431 - 85437

Herr Grote, Kreisjugendpfleger, Tel.: 04431 - 85256